STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19140715

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Nr. 162. Mittwoch, den 15. Juli 1914. 28. Jahrgang.

Hamburger Echo.

Das „Hamburger Echo“ erscheint täglich, außer Montags.
Abonnementspreis (inkl. „Die Neue Welt“ und „Die arbeitende Jugend“) durch die Post bezogen ohne Bringegeld monatlich ℳ 1,20, vierteljährlich ℳ 3,60; durch die Kolporteure wöchentlich 30 ₰ frei ins Haus. Einz. Nr. 5 ₰. Sonntags-Nummer mit illustr. Beilage „Die Neue Welt“ 10 ₰.
Kreuzbandsendungen monatlich ℳ 2,70, für das Ausland monatlich ℳ 4,—.

Redaktion: Fehlandstraße 11, 1. Stock. Hamburg 36 Expedition: Fehlandstraße 11, Erdgeschoß.
Verantwortlicher Redakteur: J. Reitze in Hamburg.

Anzeigen die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 ₰. Arbeitsmarkt, Vermietungs- und Familienanzeigen 20 ₰. Anzeigen-Annahme Fehlandstr. 11, Erdgeschoß (bis 5 Uhr nachmittags), in den Filialen, sowie in allen Annoncen-Bureaus. Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit. Reklamen im redaktionellen Teil werden weder gratis noch gegen Entgelt aufgenommen.
Buchhandlung: Erdgeschoß, Buchdruckerei-Kontor: 1. Stock, Fehlandstr. 11.

Filialen: St. Pauli, ohne Amandastraße, bei Franz Würzberger, Annenstr. 17. **Eimsbüttel, Langenfelde** bei Carl Dreyer, Fruchtallee 42. **Hoheluft, Eppendorf, Groß-Borstel** und **Winterhude** bei Ernst Großkopf, Meldorferstr. 8. **Barmbeck, Uhlenhorst** bei Theodor Petereit, Heinrich Hertzstr. 145. **Nord-Barmbeck** bei Robert Birr, Poppenhusenstr. 13. **Hohenfelde, Borgfelde, Hamm, Horn, Schiffbeck** und **Billwärder** bei Carl Ortel, Baustr. 26. **Hammerbrook** bis Ausschläger Billdeich bei Rud. Fuhrmann, Süderlaistr. 18. **Rotenburgsort** und **Veddel** bei Fr. Hübener, Billh Röhrendamm 213 a, Hchpt. **Wilhelmsburg** bei Adolf Bendt, Schulstr. 22 a. **Eilbeck, Wandsbeck, Hinschenfelde** und **Ost-Barmbeck** bei Franz Krüger, Kurze Reihe 34. **Altona** bei Friedr. Ludwig, Bürgerstr. 22. **Ottensen, Bahrenfeld** bei Franz Rose, Friedensallee 46.

Hierzu zwei Beilagen.

„Planmäßige Hetze gegen die Justiz.“

In rührender Uebereinstimmung behaupten konservative, ultramontane und nationalliberale Blätter, es werde gegenwärtig von der sozialdemokratischen Presse eine „planmäßige Hetze gegen die Justiz“ betrieben. Anlaß dazu hat u. a. eines unserer Parteiblätter gegeben mit dem Vorschlage, auf die Tagesordnung des bevorstehenden Parteitages mit zu setzen: Die Klassenjustiz. Darin sieht die „Kölnische Zeitung“ das „Signal zu einer allgemeinen parteiagitatorischen Hetze gegen die Tätigkeit unserer Gerichte und Richter“. Sie fügt hinzu:

„Damit würde aber die Hetze der Sozialdemokratie gegen alles, was zur Erhaltung der Staatsautorität notwendig ist, gegen die Monarchie, gegen die Religion, gegen das Heer und nun noch gegen die Rechtsprechung Ausdehnung und Formen annehmen, die geradezu gemeingefährlich sind und über das, was sich das geduldigste Staatswesen gefallen lassen kann, hinausgehen. Die Sozialdemokratie wird sich nicht wundern dürfen, wenn zu ihrer Abwehr eines Tages Mittel angewandt werden, die der Schärfe ihrer Angriffe zum mindesten gleichkommen.“

Aus diesem Scharfmacher-Gezeter spricht böses Gewissen, die Furcht vor der Wahrheit. Es ist ein plumper Kniff, von einer sozialdemokratischen „Hetze“ gegen die Tätigkeit unserer Richter zu sprechen. Nicht nur gegen etwelche, die Kritik herausfordernde richterliche Tätigkeit, sonder gegen die in der Rechtspflege überhaupt bestehenden Mißstände, gegen das ganze Wesen, den Charakter, die Organisation der heutigen Rechtspflege, ihre Fehler und Mängel richtet sich die Kritik der Sozialdemokratie. Und nicht erst jetzt. Diese Propaganda ist, durchaus entsprechend der in unserm Programm ausgesprochenen Grundsätzen und Forderungen, schon die Jahrzehnte hindurch betrieben worden in unserer Presse, in Broschüren und Flugblättern, im Reichstage und bundesstaatlichen Parlamenten und in Parteiversammlungen. Nicht als eine sozialdemokratische Umsturz-Spezialität. Es haben vielmehr auch weite Kreise des Berufsjuristentums, darunter nicht wenige Richter und selbst Staatsanwälte, hervorragende Rechtslehrer und bürgerliche Politiker schon seit dem Beginn der „neuen Justiz-Aera“ im deutschen Reich, die Rechtspflege schärfstens kritisiert. Wir befanden uns von vornherein in sehr guter Gesellschaft.

Die Reaktionäre können sich nun freili ch nicht verhehlen, daß die wirkliche Volksseele sich immer mehr empört gegen Geist, System und Praxis der heutigen Rechtspflege. Es bangt ihnen vor den Konsequenzen, — und „um ihre Furcht zu bannen, singen sie ein lautes Lied“, das alte dumme und frivole Lied von der „Vernichtung aller Autorität“ durch die Sozialdemokratie. Sie glauben, damit die öffentliche Meinung über die gute Tendenz und die Berechtigung und Notwendigkeit der sozialdemokratischen Kritik und Reformvorschläge hinwegtäuschen zu können.

Das wird ihnen aber nicht gelingen. Wir fahren fort im guten Werke. Dem auf Verhinderung, auf Vergewaltigung der freien Kritik gerichteten Umtriebe stellen wir immer wieder aufs neue die Tatsache, die Wahrheit gegenüber.

* * *

Nachdem wir im Leitartikel der Nr. 154 unseres Blattes die „Staatsanwaltschaftliche Klassen- und Parteijustiz“ behandelt haben, wollen wir heute nun das

Berufsrichtertum

uns etwas näher ansehen.

In jenem Artikel haben wir kurz darauf hingewiesen, daß wie die Staatsanwaltschaft, so auch das Berufsrichtertum mit der herrschenden Klasse und der Staatsgewalt und dessen Anschauungen und Interessen verknüpft und auch auf das von diesen Faktoren geschaffene Recht angewiesen ist. Für die Beurteilung des Charakters und der Stellung des klassenstaatlichen Berufsrichtertums kommt aber noch anderes in Betracht.

Als eine der wichtigsten Voraussetzungen einer guten Rechtspflege wird immer die Unparteilichkeit und Unabhängigkeit der Richter betont. Das ist eine durchaus zutreffende Voraussetzung. Aber damit hat es eine eigentümliche Bewandtnis.

Was die Unparteilichkeit anlangt, so ist zu sagen, daß gerade in diesem Punkte das Mißtrauen des Volkes seit Jahrzehnten hervorgetreten ist. Und selbst die klassenstaatliche Moral und Gesetzgebung hat stets meistens mit der Möglichkeit oder der Tatsache richterlicher Parteilichkeit gerechnet. Weil parteiische, ungerechte Justiz stets geübt worden ist und geübt wird, deshalb hat das Gesetz aber sich genötigt gesehen, gewisse „Garantien zum Schutze der Rechtssicherheit“ gegenüber der Justiz zu schaffen. Unsere Strafprozeßordnung enthält derartige Bestimmungen. Das Strafgesetzbuch rechnet mit den Delikten der aktiven und passiven Richterbestechung, der Rechtsbeugung, der Parteilichkeit usw.

Wäre die Qualifikation, die Geistes- und Herzensbildung, der Charakter, das ganze Wesen des Richtertums wirklich vollkommen, über allen Zweifel erhaben, des unbedingten Vertrauens wert — was übermenschliche Eigenschaften voraussetzen würde — könnte die Justiz nicht sündigen und sündigte sie nicht wirklich wider Recht und Gerechtigkeit, so würde alles das, ein erheblicher Schutz gegen die Justiz, nicht nötig sein.

Es gibt noch eine andere als die vom Strafgesetz bedrohte Art der Rechtsbeugung bezw. Parteilichkeit, nämlich die, die sich ergibt aus Irrtümern, Vorurteilen, einseitigen Anschauungen, Rückständigkeit der sozialen Einsicht und des sozialen Empfindens der Richter —eine Art ungerechter Rechtspflege, die strafgesetzlich nicht zu fassen, vielmehr geradezu geschützt ist durch die gesetzliche Anwendung des an sich ganz richtigen Grundsatzes, daß der Richter unabhängig, nur dem Gesetze unterworfen, nach bestem Wissen und Gewissen seines Amtes zu walten hat. Der Richter muß freies Ermessen haben, aber eben das schließt seine Abhängigkeit von seinen eigenen Anschauungen, Irrtümern, Vorurteilen usw., seine Beeinflussung durch alles das bei der Urteilsfindung nicht aus. Auch der Richter ist doch immer nur ein Mensch, menschlichen Schwächen und Fehlern unterworfen, und es ist einfach lächerlich, ihn als die verkörperte Gerechtigkeit hinzustellen, die nicht irren und nicht Unrecht tun kann. Das Dogma von der richterlichen Unfehlbarkeit ist allerdings in der Rechtslehre nicht zu finden. Aber tatsächlich hat Justitia und die sie schützende Staatsmacht, sowie das ganze reaktionäre Element immer die Tendnz gehabt, alle Rechtspflege mit dem Heiligenschein der Unfehlbarkeit zu umgeben. Und das ist noch viel dümmer, als der Anspruch des Papsttums auf Unfehlbarkeit in religiösen Dingen.

Man braucht ja nur die Rechtsprechung etwas genauer zu verfolgen und einen Blick in die Kriminalstatistik zu werfen, um zu erkennen, daß dem Richtertum ein sehr hohes Maß von Fehlbarkeit eigen ist. Die jährlich in die vielen Zehntausende gehenden Fälle, die mit Erfolg in Rechtsmittelinstanzen (Berufung und Revision) gebracht werden; die Tatsache, daß unschuldig Verurteilte im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen werden, beweisen, daß es an richterlichen Fehlsprüchen wirklich nicht fehlt. Die Rechtsprechung bewegt sich beständig in Widersprüchen, darunter solche der stärksten Art. Urteile und Urteilsbegründungen, die das eine Gericht nach bestem Wissen und Gewissen als durchaus zutreffend und gerecht abgegeben hat, werden von einem andern korrigiert, verneint, umgestoßen.

Daran trägt allerdings weniger das Richtertum, als vielmehr der Gesetzgeber die Schuld, der durch schlechte, ungenaue, mehrdeutige Abfassung der Gesetze den Richter vor die Aufgabe stellt, an ihnen die Kunst der Auslegung zu üben, über ihre Anwendung nach freiem Ermessen zu befinden..

Das ist eine der schlimmsten Seiten unserer Rechtspflege, der Berufsjuristerei überhaupt. Die Gesetze mit ihren vielfach arg kautschukartigen Paragraphen, mit ihrem Mangel an Feststellung sicherer und präziser Begriffe bieten dem Richter keine feste Rechtsnorm, welche für ihn maßgebend ist; sie können gar nicht dazu dienen, daß er einen wirklichen Rechtsschutz gewährt.*) Es dient wirklich nicht dem Ansehen der Rechtspflege, wenn Richter erst gezwungen sind, die Frage zu entscheiden, wie ein Gesetzesparagraph auszulegen ist, was denn nun „eigentlich die Ansicht und der Wille des Gesetzgebers“ ist. Es macht oft einen geradezu tragikomischen, aber auch das gesunde Rechtsempfinden empörenden Eindruck, wie Richter schließlich aus bloßen Meinungen heraus, die streitig und anfechtbar sind, statt aus feststehenden Rechtsnormen und Gerechtigkeitsgrundsätzen zu ihren Urteilen gelangen.

Wissen Diejenigen, die uns in frivoler und dummer Weise der „Hetze“ gegen die Justiz beschuldigen, nicht, daß auch sehr viele hervorragende Juristen, darunter solche in hoher amtlicher Stellung, diese durch schlechte Gesetze erzwungene und von staatsanwaltschaftlicher und richterlicher Strebsamkeit zur Bekundung „juristischen Genies“ bedenklich zum Wuchern gebrachte Berufsjuristerei scharf kritisiert haben? Wissen sie überhaupt nichts davon, daß die vorwärtstreibende Kritik, die von Fachleuten durchaus staatserhaltender Richtung im Laufe der Jahrzehnte an unserer ganzen Rechtspflege, an ihrem System und ihrem Geist, speziell auch am Richtertum, geübt worden ist, vielfach an Schärfe, auch in der Ausdrucksweise, hinter der sozialdemokratischen nicht zurücksteht? Wir können ihnen damit gelegentlich ja auch eingehender aufwarten.

Auch vor der Geltendmachung der „Unabhängigkeit“ der Richter sollten die Verteidiger der bestehenden Rechtspflege sich hüten. Die Unabhängigkeitsgarantien existieren nur auf dem Papier. Nach der Philosophie des Reichskanzlers Bethmann-Hollmweg setzt sich das menschliche und staatliche Leben aus Abhängigkeiten zusammen, und zwar aus „gottgewollten“. Sucht man nach Bestätigungen dieser Lehre, so kann die Stellung in der das Berufsrichtertum dem Staate gegenüber sich befindet, nicht übersehen werden. Die Richter selbst wissen am besten, daß es mit ihrer Selbständigkeit und Unabhängigkeit nicht weit her ist. Auch über sie verhängt die Staatsgewalt einen Zustand „gottgewollter“ Abhängigkeit. Man vergesse nur niemals, daß der Klassenstaat, in dem wir leben, auch ein Polizei- und Militärstaat ist, mit dem wirkliche Unabhängigkeit der Richter sich gar nicht vereinbaren läßt. Oder ist die reaktionäre Staatsgewalt nicht von jeher beständig darauf bedacht, die Justiz ihren politischen Zwecken, so insbesondere der Bekämpfung oppositioneller Parteien, dienstbar zu machen? Wir haben erlebt, daß unter dem Regiment des Fürsten Bismarck ein verächtliches Strebertum auch auf dem Gebiete der Rechtspflege förmlich gezüchtet worden ist. Und dieser Unfug setzte bereits bei der studierenden Jugend ein, worüber Kaiser Friedrich als Kronprinz einmal in einem Gespräche mit Bluntschli klagte, daß die studierende Jugend nur noch den Gott des Erfolges anbete.

Mit diesen Ausführungen hat unsere „Hetze gegen die Justiz“ natürlich noch kein Ende. Fortsetzung folgt.

*) In diesem Sinne hat sich u. a. der sächsische Justizminister v. Abeken am 15. Oktober 1878 in der Sozialistengesetz-Kommission des Reichstags ausgesprochen.

Politische Uebersicht.

Hamburg, 14. Juli.

Ein Freund in der Not.

Der sächsische Kriegsminister, Generalleutnant v. Carlowitz, ist ein guter Mensch! Er kommt seinem großen Berliner Kollegen v. Falkenhayn zu Hilfe. Und er ist aus anderm Holz als der bayerische Kriegsminister, der vor kurzem erst in der Kammer erklärt hat, daß ihm manches Urteil gegen Soldatenschinder als zu milde erscheine, und daß er dem auch Ausdruck gegeben habe, leider aber nicht in der Rechtsprechung eingreifen könne. Der sächsische Kriegsgewaltige dagegen wandte sich gegen die böse Presse, die über Soldatenmißhandlungen und deren Beurteilung durch die Kriegsgerichte schreibt. Ganz an der richtigen Stelle, nämlich auf dem Bundestag der sächsischen Militärvereine in Meißen, hielt er am Sonntag seine Jungfernrede als Minister, wobei er auf die Soldatenmißhandlungen zu sprechen kam und betonte: „In letzter Zeit sei in der Presse des der Armee feindlich gesinnten Teiles der Bevölkerung ein gewaltiger Feldzug unternommen worden gegen die „verrotteten Zustände in der Armee“. Es sei nicht zu leugnen, daß wir in der Armee eine ganze Anzahl von Elementen haben, die wir je eher je lieber abstoßen möchten dorthin, woher sie gekommen sind. Es sei auch richtig, daß das alte Uebel der Soldatenmißhandlungen noch nicht mit Stumpf und Stiel ausgerottet ist. Aber man sollte sich doch hier vor maßlosen Uebertreibungen hüten und den guten Willen der Heeresverwaltung, hier vollkommene Besserung herbeizuführen, nicht in Frage ziehen. Soldatenarbeit sei niemals Kinderspiel gewesen.“

Also „maßlose Uebertreibungen!“ Eben haben sich zum Luxemburg-Prozeß über tausend Zeugen gemeldet, darunter ein ganzer Kriegerverein, die Soldatenmißhandlungen bekunden wollen. Und es ist doch klar, daß diese tausend Zeugen nur einen ganz kleinen Bruchteil von der Zahl derer ausmachen, die aussagen könnten, wenn sie wollten, d. h. einerseits, wenn sie es wagten, anderseits, wenn sie Entlastungszeugen in einem Prozeß gegen eine Sozialdemokratin sein möchten. Der sächsische Kriegsminister aber spricht ganz ruhig von „maßlosen Uebertreibungen“ und natürlich verweist er auch auf den bekannten „guten Willen“ der Heeresverwaltung, welcher gute Wille noch von allen Kriegsministern in Preußen und in Sachsen erklärt worden ist, leider aber sich bisher sehr unwirksam gezeigt hat. Wie der betätigte gute Wille anderer! Als seinerzeit der Erbherzog von Meiningen, der jetzige Fürst des Ländchens, als kommandierender General einen scharfen Erlaß gegen die Soldatenschinder gerichtet hat, ist es ihm ziemlich schlecht ergangen. Und Prinz Georg von Sachsen, der nachmals kurze Zeit König war, also gewissermaßen Landesvater dieses Kriegsministers, hat mit seinem ebenfalls anerkennenswerten Erlaß auch nicht gerade die besten Erfahrungen gemacht.

In einem Punkt hat der Kriegsminister allerdings recht, wenn er sagt, daß in der Armee eine ganze Anzahl von Elementen sei, die „je eher je lieber“ abgestoßen werden sollten. Aber warum geschieht das nicht? Die Fälle sind außerordentlich selten, daß die Kriegsgerichte gegen Soldatenschinder aus dem Unteroffizierstand auf Degradation oder gar auf Ausstoßung aus dem Heere erkennen, und noch viel seltener, vielleicht kaum dagewesen ist es, daß die Herren Offiziere, die Soldatenschindereien begangen, angeregt oder geduldet haben, zu einer schwereren Strafe als zu einigen Tagen oder Wochen Stubenarrest verurteilt wurden. Wir erinnern uns nicht, jemals von der Ausstoßung eines Offiziers gehört zu haben, obwohl mehrfach Offizieren aktives oder passives Verschulden an schweren Soldatenschindereien nachgewiesen worden ist — und zwar vor Kriegsgerichten, was etwas besagen will!

Doch der königlich sächsische Kriegsminister hat wohl so sehr gar nicht nachgedacht! Er wollte einfach „Kam'rad in Berlin“ eine Freude machen und hielt eine Kriegervereinsrede, für die ihn gewiß die üblichen drei „'rra, 'rra, 'rra“ gelohnt haben. Doch Herr v. Falkenhayn mag gedacht haben: „Gut gemeint! Aber hilft's mir aus der Patsche?!“

Mehr Opfer!

Offenbar ist der Staatsanwalt nicht damit zufrieden, daß wegen des dummen, aber unschädlichen Streichs der Denkmal-Bepinselung mehrere junge Leute auf lange Zeit hinter Schloß und Riegel sitzen. Er will weitere Opfer. Anlaß bietet ihm die Veröffentlichung des Zentralvorstandes des Wahlvereins von Teltow-Beeskow, die folgenden Wortlaut hatte:

Für die Opfer des Charlottenburger Denkmals-Prozesses. Die unschuldigen Familienangehörigen der Verurteilten im Charlottenburger Denkmalprozeß bedürfen dringend der materiellen Unterstützung. Es sind schon eine ganze Reihe zum Teil namhafter Beträge aus Kreisen, die der sozialdemokratischen Partei fernstehen, die aber empört über das harte Urteil sind, eingegangen. Auch in Parteikreisen sind ganz spontan private Sammlungen veranstaltet worden.

Um nun aber für die bisher eingelaufenen Spenden eine gerechte Verteilung zu ermöglichen, und um in die Sammlung für die Opfer der Klassenjustiz Ordnung zu bringen, hat der Vor-

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Volksschauspiele im Thalia-Theater.

Max Dreyers Drama „Die Siebzehnjährigen“, das Donnerstag zum ersten Mal in den Volksschauspielen der Arbeiterbildungskommission gegeben wird, ist in den Hauptrollen mit Frau Hermine Straßmann-Witt, Käte Nadel, Franz Schönemann, Fritz Jeßner und Paul Bach besetzt. Die Regie führt Oskar Hardel.

Gutscheine für die Premiere und die erste Wiederholung am Sonntag sind an allen bekannten Verkaufsstellen noch zu haben.

Am 23. Juli findet zur Feier von Wedekinds 50. Geburtstag die erste Aufführung von Frank Wedekinds Drama „Musik“ statt. Eugenie May spielt die weibliche Hauptrolle.

Wagner im Walde.

Unter Leitung von Selmar Meyrowitz vom Hamburger Stadttheater und mit Hensel und Peter Kreuder von derselben Bühne in Hauptrollen ist in einer wundervollen Waldlandschaft bei Danzig Wagners „Siegfried“ aufgeführt. Der Vorstellung wird allgemein enthusiastisches Lob gezollt.

Das Menschlein Matthias.

Erzählung von Paul Ilg.

[5] (Nachdruck verboten.)

Bald gab es auch einige Erlebnisse, die Matthias unwillkürlich gefangennahmen. Eichhörnchen kamen in Sicht, auch ein Häher verriet sich durch sein höhnisches Krächzen, und der Schleuderer schlich mordlüstern unter den leise schwankenden Baumkronen hin. Ein alle Sinne erregendes Wispern, Knacken, Rauschen und Flügelschlagen war im Gehölz, das Insektengezücht lebte schwarmweise auf in der überall durchsickernden Sonnenglut. Im Gehen phantasierte Konrad wieder nach Herzenslust von Jagden, auf die er künftig im Urwald ausziehen werde. Da fegte man nie anders als zu Roß, mit Stiefeln bis zum Bauch, roter Schärpe, darin Messer und Pistolen steckten, einem „doppelt so großen“ Filzhut und geladener Flinte durch die Wildnis und mußte zu allemhin noch herrgottsmäßig aufpassen, daß man nicht etwa aus Versehen ein brennendes Streichholz wegwarf, weil sonst im Handkehrum ein Präriebrand entstand, bei dem das Feuer zweimal so schnell lief wie das schnellste Roß und alles jämmerlich umkam. Dafür gab es aber dort auch so viel zu schießen, daß man jedesmal die Hälfte liegen lassen mußte. Von den Löwen und Tigern nahm man sowieso nur die Felle, den Elefanten riß man die Stoßzähne aus und Papageien schoß man bloß aus Narretei oder zum Ausstopfen. Aber die gefährlichste Jagd war auf Riesenschlangen. Die wanden sich schlau um die dicken Aeste, so daß sie kaum zu sehen waren, schossen dann mit aufgesperrtem Rachen unversehens herunter und verschluckten „einen mit Haut und Haar, womit sie dann für viele Wochen wieder genug hatten. Wer sich davor fürchtete, mußte eben bei den Weibern in der Farm bleiben und den Aufseher über die Neger machen.

Matthias, der schon vor einer Blindschleiche davonlief und im Gebüsch keinen beherzten Schritt wagte, entschied sich im stillen ohne weiteres für den Aufseherposten, falls er, wie Konrad vorgab, wirklich mit hinüber mußte. An dieses „Muß“ mochte er nicht gern glauben. Er hatte schon mehrfach Reden aufgeschnappt, die verrieten, daß seine Mutter lieber bleiben wollte, wo sie war, und darum mochte er von Amerika auch nichts wissen. Diese Abtrünnigkeit ließ er den Großen freilich nicht merken. Zudem ertrug er ohne Murren alle Mühen des abschüssigen Pfades sowie auch die härtesten Schmähungen, wenn er dem Jäger durch zu geräuschvolles Auftreten das Wild verscheucht haben sollte. Es konnte ja leicht eintreffen, daß er heute zum letztenmal Konrads Gefährte auf verbotenen Wegen war. Inbrünstig wie ein Gebet stieg der Gedanke empor. Ihn juckte es nicht in den Fingern, nach den munteren Hüpfern und Schlüpfern des Waldes zu zielen. Sein Herz stockte, als er sah, wie Konrad, um andere Beute verlegen, auf einen lustig schmetternden, vertraulich nahen Buchfink anlegte, der dann jäh verstummte und schwer wie ein Tannzapfen zu Boden fiel. Schuldbewußt, verdonnert harrte Matthias auf einen göttlichen Fingerzeig, während der Mörder das zarte fliehende Leben gewissenlos in den Händen hielt, gleich einem Forscher belauschte und das tote Jubelchen — ein Braten für die Katze — gleichmütig einsteckte.

„Daß Du Dich nicht etwa verplapperst — das braucht niemand zu wissen!“ drohte er Matthias, der noch immer den Fuß nicht heben, die Langmut des Himmels nicht fassen konnte und dem Großen die böse Tat im Spiegel der tieferschrockenen Seele deutlich zu erkennen gab. Für heute hatte die Schleuder Ruhe. In einer Anwandlung von Reue schnitt Konrad eine dicke Weidenrute ab, die er sachgemäß verkürzte und beklopfte, bis eine tönende Flöte herauskam, womit er den unseligen Knappen zu versöhnen hoffte. Dann begann eine andere Jagd, die sonst auch dem Kleinen nicht schlecht gefiel. Das war unten am Bach, da zogen beide Jacke und Schuhe aus und wickelten die Hosen auf, so hoch es nur ging. Das Wasser floß quellfrisch und klar auf goldbraunem Grund durch die dunkelgrüne Tobelnacht, in der nur vereinzelte Strahlen aufzuckten. Wildlaunige Libellen, träg gaukelnde Kaffeefalter, zickzackfrohe Wasserläufer huschten drüber hin, und wo der Bach Wirbel trieb, schwänzelte hier und da, nur scharfen Augen sichtbar, eine junge, leichtsinnige Forelle. Die Alten, Schweren, Gewitzigten standen am Tage regungslos, wohlgeborgen in den Höhlungen des Uferrandes. Aber Konrad kannte ihre Verstecke; bäuchlings rutschte er an den Böschungen hin, und eine schnell zupackende Hand stieß immer wieder gierig in den Schlamm, wonach dann wohl etwa ein gespenstischer Schatten blitzschnell hinüberfuhr, das Wasser sich trübte und der Fischer lästerlich fluchte. Matthias mußte das Mißgeschick büßen. In einer halben Stunde war er zehnmal ein dummer Siech, ein fauler Leimsieder oder sonst ein landläufiges Uebel, weil er, der gebückt im Wasser stand, um genau aufzupassen, den lebenden Pfeil weder fassen noch verfolgen konnte. „Dümmer als Tulpe!“ war's, wie er sich heut wieder anstellte. Am meisten ärgerte den Großen das zaghafte Wimmern und Mahnen: „Jetzt ist's aber Zeit! Wir müssen gehen, wir kommen zu spät!“ Der Teufel mochte so Fische fangen. Er hatte vollkommen recht. Matthias war nicht nur ein täppischer, mit Blindheit geschlagener Handlanger, er krümmte sich und schrie dazu noch wie ein kleines Mädchen, wenn er auf spitze Steine trat oder ausrutschte. Ihm lag nur noch im Sinn, so schnell als möglich bergan zu stürmen und zu verhüten, daß die Mutter den traurigen Gedanken faßte, er sei ihr aus Lieblosigkeit nicht entgegengekommen.

„Da sieh, was Du für ein sauberes Pflänzchen hast, dem es zu viel ist, Dich von der Bahn abzuholen; er stromert lieber im Wald herum!“ würde die Basgotte vielleicht zum Willkommen noch spotten.

Wenn die Enttäuschte aber vor Gram gleich wieder umkehrte? Und plötzlich stand Matthias auf dem Trockenen, las Schuhe, Rock und Hut zusammen und fing an die Beine zu werfen, daß der Große vor Staunen über diese Gehorsamsverweigerung gar nicht vom Fleck kam.

„Lauf nur, Du Narr!“ rief er hinter ihm her. „Ich geh' jetzt heimzu. 's ist sowieso zwölfe vorbei!“

Der Flüchtling ließ sich nicht beirren. Er stürmte schier besinnungslos aufwärts wie jener rühmliche Läufer von Glarus, der seinem in Grenzstreit mit Nachbarn liegenden Volk eine Bergspitze gewinnen wollte und seinen letzten Atemzug dransetzte. Die Schuhe trug er in der Hand, obgleich ihn Dornen und Aeste stachen, kaum gab er acht, daß er nicht auf eine Schnecke, Kröte oder Blindschleiche trat. Was hieß eine Bergspitze gegen die Liebe der Mutter, die hier auf dem Spiele stand? Darum wollte er gar nicht begreifen, wie blutwenig Atem und Ausdauer in seinem Leibe war. Immer mußte er wieder rasten, mühsam Luft holen; auch die Beine taten, als wollten sie keinen Schritt mehr weiter. Schwach zum Umsinken erreichte Matthias den Staffelweg nach Guggisau, von wo er nach unten und oben Ausschau halten konnte. War's wirklich schon so spät? An den Tischen drunten saßen Leute, aber erkennen konnte er niemand. Viel sah er überhaupt nicht mehr. Die Erschöpfung raubte ihm zugleich Licht und Bewußtsein. Aus der tiefen Schwäche wuchs langsam ein bleierner Schlaf. Er lag mit zerstochenen Füßen unter einem Busch, hielt noch die Schuhe krampfhaft fest, denn der Traum machte schlüpfrige Forellen daraus, und die Backen glühten im Grünen wie reife Erdbeeren.

Aber ein guter Geist hatte das Bürschchen dahin gebettet, und schöner konnte Jakobs Traum von der Himmelsleiter auch nicht gewesen sein, als Matthias' Erwachen in den Armen der Mutter, die wahrhaftig in Sorge vom Gupf niederstieg und den Vermißten wie ein verwunschenes Prinzlein oder wie man eine schöne Blume pflückt, schlafend vom Boden aufhob.

Zuerst sah er nur den grünen Sonnenschirm, auch nicht anders als eine Märchenblume am Wege schillern, dann spürte er einen erinnerungsvollen Duft und endlich enthüllte sich das Mittagswunder so klipp und klar, daß er die ledernen Forellen sorglos fahren ließ und ganz im Glück des Wiederfindens aufging.

„Nein, sag aber auch! Das sind mir ja heitere Boten, die unterwegs, mir nichts, dir nichts, gemütlich einschlafen und sich den Kuckuck drum kümmern, was aus den Gästen wird. Wohl, da kann's Heimweh auch nicht groß gewesen sein!“ schmälte die Mutter zum Schein, nicht ahnend, welch heiße Quelle sie damit zutage förderte. Das aufgestaute Weh des Kindes riß bei diesen Worten alle Dämme ein und setzte lange jede Freude unter Wasser. Matthias hielt die Geliebte fest umklammert, als könnte sie ihm wieder entrissen werden, und heulte dazu schrill wie ein Sägewerk in ihre Röcke hinein: „Ich hab' doch mit dem Ko—Konrad ins Loch müssen, Fo—Forellen fangen. Er hat mich ja nicht fortgelassen!“ woraus die Ueberraschte sich alles weitere leicht erklären konnte. Brigitte Böhi war nicht taub für den Schmerz, der sie wie ein reißendes Tier anfiel und wahrlich nicht aus einem Löchlein pfiff. Eine Fahne im Sturm — so flatterte ihr Herz im Leib, mit auferweckten Sinnen lauschte sie dieser wilden Musik der Not, der Sehnsucht, der Liebe . . .

Hoch oben am Felsen standen die beiden in Mittagsglut . . . eine junge, lebensfrohe Mutter — ein hilfloses, verstoßenes Kind: sie hatten sich eben gefunden, von Geisterhand zusammengeführt, hielten sich eng umschlungen und wußten nichts mehr von Himmel und Erde, Sonnenbrand und Stundenflug. Eine Fahne im Sturm, flatterte das Mutterherz von den Schmerzenstönen der kindlichen Brust, und schwere Wolken der Schuld zogen über ihr hin. Oh, diese Not war nicht von heute, was alles hier überfloß, mußte in Monden und Jahren erwachsen sein! Eine namenlose Not, nicht zu erfragen, mit Worten zu bezeugen, aber wühlend, brennend, lichterloh, eine, die zum Himmel schrie: „Mach Ende, Herr, mach Ende!“ Sie schlug an die Pforte der Seele wie der Ruf eines Verfolgten in sternloser Nacht, und die Tore sprangen auf, ahnungsvolle Arme breiteten sich, das glühende Leid zu umfangen.

„Sei nur wieder still, Du lieber armer Schlucker!“ beschwichtigte das junge Weib, selig in der Wandlung des Gemüts, das bereit war, dem Kinde ganz zu geben, was des Kindes ist, und im Angesicht des weithin offenen Himmels, über all den blühenden Landen, blauenden Wassern den Schwur tat, künftig eine bessere Mutter zu sein.

Leuchtenden Auges nahm sie seinen zuckenden Lockenkopf in die Hände, hob ihn hoch und fragte innig leise: „Möchtest Du für immer zu mir kommen, sag?“

Matthias nickte nur heftig. Diese Liebe war zuviel der Gnade auf einmal — nach so langer schmerzlicher Entbehrung. Auch konnte er die Mutter noch nicht recht ansehen vor Scham und Traurigkeit. Es schüttelte ihn immer wieder, wie er auch die Zähne zusammenbiß und die wunden Zehen einzog. Aber

stand des sozialdemokratischen Zentralvereins für Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg beschlossen, seinem Kassierer die Entgegennahme der gesammelten Beträge und die Auszahlung der Unterstützungen zu übertragen. Alle einlaufenden Spenden, wie die Verteilung der Unterstützungen werden durch die ständigen Revisoren des Zentralvereins kontrolliert. Der unterzeichnete Vorstand bittet, alle ferneren Sendungen unter der Angabe der Zweckbestimmung an: Alex Pagels, Berlin SW. Nr. 68, Lindenstr. 3, richten zu wollen. Der Zentralvorstand. J. A.: Max Groger.

In dieser Veröffentlichung sieht die Staatsanwaltschaft eine Aufforderung zu einer unerlaubten Sammlung und es ist bereits gegen den Redakteur der „Fränkischen Volkstribüne" in Bayreuth, Genosse Hacke, ein Strafverfahren eingeleitet worden. In den letzten Tagen hatten nun in Berlin auch die Genossen Max Groger als Sekretär und Alex Pagels als Kassierer des Zentralvereins von Teltow-Beeskow polizeiliche Vernehmungen zu bestehen. Obgleich die Notiz doch keine Aufforderung zu einer Sammlung enthält, sondern sie nur dadurch nötig wurde, daß aus mehreren Städten Deutschlands ohne jede Aufforderung Geldbeträge für die Familienangehörigen der Verurteilten bei den verschiedenen Berliner Parteiinstanzen eingingen, will man der Sozialdemokratie offenbar wieder einmal einen Strick drehen.

Der Rotkoller.

Die Gemeinde Eichlinghofen bei Dortmund hat seit vielen Jahren eine Gemeindevertretung mit sozialdemokratischer Mehrheit, und daß diese erhalten bleibt, dafür sorgt die Regierung. Die Gemeindevertretung arbeitet natürlich ganz im Sinne der Mehrheit der Einwohner, aber die Regierung leistet Widerstand. Als die Gemeindevertretung die vielfach eingeführte und gesetzlich zulässige Grundsteuer nach dem gemeinen Wert beschloß, versagte die Regierung die Zustimmung: für Eichlinghofen habe diese Steuer keinen Wert. Die Gemeindevertreter wählten jüngst einen Genossen zum stellvertretenden Vorsteher; wiederum versagte die Regierung ihre Bestätigung. Im Mai wählte die Gemeindevertretung zwei parteigenössische Bergleute in die evangelische Schulkommission und zwei weitere Genossen in den Schulvorstand des Gesamtschulverbandes des Amtes. Der Landrat von Hörde hat jetzt mitgeteilt, daß sämtlichen Gewählten die Bestätigung versagt worden sei.

Das zeigt den ganzen Jammer der sogenannten Selbstverwaltung in Preußen, enthüllt aber auch die Unmöglichkeit für die Sozialdemokratie, in der Kommunalpolitik über gewisse eng gesteckte Grenzen hinwegzukommen. Es ist schon so, daß die Kraft auf Vorbereitung der gründlichen Umwälzung der Gesellschaftsform mehr gerichtet werden muß, als auf Erfolge höchst zweifelhafter Art im Klassenstaat.

Internes vom Disziplinarverfahren.

Aus einem Disziplinarverfahren macht, wie man in der „Welt am Montag" lesen kann, ein Regierungsrat a. D. G. interessante Enthüllungen: „Ein Zollaufseher in Wilhelmshaven war in Disziplinaruntersuchung, weil er eine zustimmende Postkarte an die Zeitung des Zollaufseherverbandes gerichtet hatte. Vor der Entscheidung wurde der Regierungsrat G. von seinem Vorgesetzten befragt, wie er über den Fall denke. Antwort: auf Dienstentlassung dürfe nicht erkannt werden. Bald darauf wurde ihm und noch einem andern Regierungsrat eröffnet, daß sie wegen ihrer zu milden Auffassung an dem Disziplinarspruch nicht beteiligt werden sollten. Diese Maßregel unterblieb aber, weil Regierungsrat G. den Vorgesetzten vor dieser Rechtsbeugung warnte."

Demnach würden zu Richtern in Disziplinarsachen nur die berufen, von denen man weiß, daß sie in der gewünschten Weise entscheiden. Wenn das wahr ist, was der Regierungsrat mitteilt, dann erstrahlen die berühmten „Rechtsgarantien" wirklich in bengalischem Feuer.

Was alles staatsgefährlich ist.

Vor zwei Jahren wurde das im Verlag der Buchhandlung „Vorwärts" in Berlin erschienene Jugendliederbuch beschlagnahmt, weil es zwei angeblich aufreizende Lieder enthielt, nämlich das Lied „Bet' und arbeit'" von Herwegh und „Die Internationale". Der Geschäftsführer der Buchhandlung, Genosse Bruns, und der Verantwortliche für das Liederbuch, Genosse Weber, hatten sich damals wegen Aufreizung zum Klassenhaß vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin I zu verantworten. Sie wurden jedoch freigesprochen, dagegen die Beschlagnahme der beiden Lieder ausgesprochen und die Vernichtung der zu ihrer Herstellung gedienten Formen und Platten beschlossen. Am Montag hatte sich nun der dritte Angeklagte, Genosse Fritz Ebert, als Verleger des Liederbuches, zu verantworten. Gegen diesen konnte bisher nicht verhandelt werden, weil er Reichstagsabgeordneter ist. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schindler beantragte die Freisprechung des Angeklagten. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Hugo Heinemann, wies nach, daß beide Lieder keinerlei aufreizenden Charakter hätten; sie seien seit vielen Jahren auf allen öffentlichen Arbeiterfesten im Beisein der Polizei unbeanstandet gesungen worden. Plötzlich habe man einen aufreizenden Charakter darin entdeckt. Jedenfalls könne man ebensowenig wie gegen die Angeklagten Bruns und Weber vor zwei Jahren annehmen, daß der Angeklagte das Bewußtsein der Strafbarkeit bei Aufnahme der Lieder in das Liederbuch gehabt habe. Es müsse deshalb zum mindesten die Freisprechung des Angeklagten erfolgen. Nach längerer Beratung des Gerichtshofes verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Schmidt, „der Gerichtshof habe in beiden Liedern eine Aufreizung zum Klassenhaß gefunden; da jedoch die beiden Lieder viele Jahre unbeanstandet gesungen worden sind, so habe das Gericht nicht angenommen, daß der Angeklagte das Bewußtsein der Strafbarkeit bei Aufnahme der Lieder in das Jugendliederbuch gehabt hat".

Der Gerichtshof hat den Angeklagten kostenlos freigesprochen, anderseits die Beschlagnahme der Lieder sowie die Vernichtung der zur Herstellung derselben benutzten Formen und Platten beschlossen.

Als nächster staatsgefährlicher Dichter wird nun wohl Schiller an die Reihe kommen, dessen „Tell" längst anrüchig ist. Und dann geht es weiter, bis nur noch das Kirchengesangbuch übrig bleibt.

Die „kleinen" agrarischen Mittel.

„Die Leutenot auf dem Lande" ist ein beliebtes Thema, bei dem die Agrarier immer möglichst lange verweilen. Die Frage selbst wäre sehr leicht zu lösen, wenn man ernstlich bemüht wäre, durchgreifende Aenderungen zu schaffen. Es fehlt an dem guten Willen und deshalb werden künstliche Mittel in Anwendung gebracht. Auf eine originelle Idee ist man jetzt in Pommern verfallen, um den Agrariern billige Arbeitskräfte zu verschaffen. In verschiedenen Bezirken der Provinz sind in den Sommermonaten Tausende von armen Leuten damit beschäftigt, Blaubeeren zu sammeln. Die Erlaubnis hierzu erlangen sie durch einen Beerenschein, für den in der Regel bis zu einer Mark gezahlt werden muß. Die Arbeit ist sehr anstrengend und dauert meistens von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Sie hat aber den Vorteil, daß der finanzielle Erfolg für die Sammler doch ein größerer ist, als der irgend einer andern Tätigkeit auf dem Lande. Jetzt wurde nun die Gebühr für den Erlaubnisschein vielfach bis auf *M* 5 erhöht. Außerdem sind die Forstbeamten streng angewiesen worden, sich von jedem Beerensammler, auch von Kindern, den Erlaubnisschein vorzeigen zu lassen und die „wilden" Beerenpflücker sofort zur Anzeige zu bringen. Die Gründe für diese Maßnahme werden in einer Notiz bekannt gegeben, die durch die pommersche bürgerliche Provinzpresse geht. Es heißt darin u. a.: „Die Veranlassung hierzu ist nicht darin zu suchen, daß die Beerensträucher etwa geschont werden sollen. Die Leute — sollen vielmehr vom Beerensammeln zurückgehalten werden, damit sie die Leutenot beheben helfen und sich den Landwirten zur Arbeit zur Verfügung stellen."

Den armen Leuten wird also eine gute Verdienstquelle entzogen, nur damit die wohlhabenden Agrarier ihren Vorteil noch besser wahren können. Und dazu hilft natürlich auch der Staat! Mögen die Beeren verfaulen, der Bevölkerung ein gesundes Genußmittel entzogen oder unverhältnismäßig verteuert werden, wenn nur der Herr Rittergutsbesitzer seinen Arbeitern nicht zehn oder zwanzig Pfennig mehr Lohn zu bezahlen braucht.

---

schnell begriff der Knabe, daß in dieser einen Minute eine unermeßliche Fülle von Segen über ihn gekommen, eine Guttat beschlossen sei, die ihm niemand bestreiten durfte. Er hatte die Mutter noch nie so tief ergriffen gesehen und jene Frage, die ihm vom Himmel gefallen schien, noch keinmal von ihren Lippen vernommen.

Sobald er wieder richtig nachdenken konnte, suchten seine Augen das Dach, unter dem er so viele Qualen ausstehen mußte. Es war keineswegs verschwunden oder unter Felsen begraben, wie das sein getrübter Sinn beinah erhoffte. Auch die Basgotte lebte natürlich noch dort unten mit ihren Habichtsaugen, grausamen Händen, höhnischen Worten — nur daß sie zum Glück nicht ahnen konnte, was sich kaum hundert Stufen über ihrem Haupte zutrug. Hatte ihre Gewalt über ihn jetzt wirklich ein Ende? Das war der Gedanke, der plötzlich rabenschwarz in den Kreis der holden Geschehnisse sprang und die zagende Seele unheimlich anstierte.

Was die Mutter sprach, hörte er nur mehr zur Hälfte. Es schien ihm durchaus notwendig, daß sie sogleich zusammen die Flucht ergriffen, ohne noch einen Fuß in das Haus der Basgotte zu setzen. Man kletterte am besten geradezu durchs Gehölz, hinunter bis auf den Weg, der nach Simmen führte, und fuhr von dort mit der Eisenbahn nach Treustadt, das weit im Westen mit seinen tausend Dächern am schönen blauen Wasser lag. Mit dem Essen wollte er gern warten, bis sie heil und unbehindert angekommen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

Im **Carl Schultze-Theater** feierte am Montag die Posse „Wie einst im Mai" von Bernauer und Schanzer das in Hamburg seltene Jubiläum der 150. Aufführung und zwar trotz der Tropenhitze bei voll besetztem Hause. „Da staunt der Fachmann und der Laie wundert sich." Vielleicht beneidet auch mancher Fachmann das Theater um diesen Erfolg. Die Aufführung war frisch wie am ersten Tag und die Darsteller, vor allem Isa Roland, Martha Gieseke, Curt Lilien, Carl Geppert und Otto Wendt wurden durch stürmischen Beifall ausgezeichnet.

Bücher und Schriften.

Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 7 des neunten Jahrgangs, Juli 1914. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiter-Verband in Berlin. Das Heft gibt zunächst einen Ueberblick über die Holzarbeiten auf der Buchgewerbe-Ausstellung zu Leipzig, wobei sich zeigt, daß Gewerbe und Ausstellung weit mehr Holzarbeit konsumieren, als man anzunehmen geneigt ist. Im Bilde wird das in Leipzig ausgestellte Redaktionszimmer wiedergegeben. Einige weitere Bilder des Heftes zeigen Dresdener und österreichische Tischlerarbeiten. Im übrigen werden technische Fragen behandelt, so der Bau des Billards, das Durchfärben des Holzes, die Beschaffenheit der Werkstattzeichnungen u. a. m. Dazu kommen einige Zeichnungen und Entwürfe.

Das Fachblatt für Holzarbeiter erscheint am 15. jedes Monats und ist gegen 1,20 Mark pro Vierteljahr von allen Postanstalten, Buchhandlungen, sowie direkt von der Expedition, Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2, zu beziehen.

Sie kennt ihre Pappenheimer!

Die fortschrittlich-demokratische „Berl. Volksztg." schreibt: „Wie uns aus Sachsen mitgeteilt wird, werden wahrscheinlich auch von liberaler Seite bei den nächsten sächsischen Landtagswahlen einer oder mehrere Arbeiter als Kandidaten aufgestellt werden; man würde damit eine schon früher gegebene Anregung befolgen. Die Absicht an sich ist gut, und von uns stets vertreten worden. Zu wünschen ist aber, daß man bei der Kandidatenwahl nicht etwa auf „Gelbe" verfällt, denn diese genießen auch in Sachsen als Arbeitervertreter das denkbar geringste Vertrauen und würden auch im bürgerlichen Lager Widerstand finden."

Sicherlich hat die „Berl. Volksztg." Grund zu ihrer Warnung und weiß, was der spezifisch sächsische Liberalismus zu leisten imstande wäre. Doch wird das Blatt kaum Erfolg haben, wenn es von den verbissenen Arbeiterfeinden die Wahrung der politischen Reinlichkeit verlangt; über solche Bedenken hat man sich schon längst hinweggesetzt.

Die Koburger Wahl.

Die nationalliberale „Koburger Zeitung" untersucht die Verhältnisse, die zu dem — vorläufigen — Sieg des Fortschrittlers Arnold führten und sagt unter anderm, nachdem sie das plötzliche Hinaufschnellen seiner Stimmenzahl gegen 1909 konstatiert hat:

„1909 gab es noch keine Steinachtalbahn und keine Niederfüllbacher Stiftung, — das ist des Rätsels Lösung. Man rühmt den Bauern einen starken konservativen Geist nach, man weiß, daß sie nur mit Zweifel an die Dinge des Freisinns herantreten. Und doch haben sie scharenweise die nationalliberale Fahne verlassen, um in das freisinnige Lager zu desertieren. Mit ihnen ging keine geringe Zahl Sozialdemokraten. (?)

Dies alles hat nur das liebe Geld, haben nur die Niederfüllbacher Millionen zustande gebracht. Der Vorsitzende der nationalliberalen Partei, Herr Prof. Dr. Gebhardt, hat in seiner gestrigen Ansprache an die Parteifreunde die Situation durchaus richtig gekennzeichnet, wenn er konstatierte, daß die Nationalliberalen nicht dem Freisinn unterlegen, sondern einem ganz plumpen Schwindel zum Opfer gefallen sind!"

So hat also der famose Belgierkönig Leopold noch ein paar Jahre nach seinem Tode durch die Niederfüllbacher Stiftung einen grandiosen Schwindel unterstützt. Wie würde er sich die Hände reiben, könnte er sehen, wie der Fortschritt so recht in seinem Sinn „gearbeitet" hat — mit Millionen, die gar nicht da sind, wenigstens nicht für die genasführten Koburger. Der bisherige nationalliberale Abgeordnete für Koburg, Herr Dr. Quarck, schrieb im „Koburger Generalanzeiger": „Es wurde mir von den Referenten im Auswärtigen Amt mehrfach mit aller Deutlichkeit versichert, daß, nachdem die Verwaltung der Stiftung sich 1911 der ihr zugewendeten Werte größtenteils entäußert und der betreffende Vergleich die Zustimmung der Aufsichtsbehörde gefunden habe, für die Reichsbehörden keine Möglichkeit des Eingreifens mehr bestehe. Eine Anfechtung von Gerichtsurteilen in Kulturstaaten seitens der Behörden eines andern Kulturstaates entspräche überdies nicht den Grundsätzen des Völkerrechts und müsse daher als ausgeschlossen gelten . . . Dabei verdient hervorgehoben zu werden, daß die belgischen Urteile nicht etwa ergangen sind zwischen dem belgischen Staat und den königlichen Prinzessinnen, deren Rechte wahrzunehmen m. Er. kaum Aufgabe eines deutschen Reichstagsabgeordneten ist oder sein kann."

Der Streich der Fortschrittler geht noch unter die Methode des Reichsverbandes. Herr Ludwig, der Titelhändler, hat doch noch nicht für ein Reichstagsmandat belgische Millionen versprochen!

Ueberall rückwärts!

Die Verschlechterung des Gemeindewahlrechts in Anhalt ist am Montag vom Landtag sanktioniert worden. Gegen vier Stimmen wurde die neue Gemeindeordnung, die der Arbeiterklasse in Anhalt jeden Einfluß in den Gemeindeparlamenten nimmt, in dritter Lesung angenommen. Das neue anhaltische Gemeindewahlrecht, das von den koalierten Konservativen und Nationalliberalen gemacht wurde, hat bei der Bevölkerung Anhalts große Empörung ausgelöst, die sich hoffentlich in kräftige Opposition umsetzt.

Staatsmonopol auf Tabak in Schweden.

Das Bankkonsortium, das den schwedischen Tabaktrust finanziert, hat der schwedischen Regierung den Vorschlag gemacht, ein Staatsmonopol auf Tabak zu schaffen. Dieser Vorschlag ist nun fix und fertig und geht auf ein partielles Monopol hinaus, wonach der Staat sich nur die Fabrikation von Tabakwaren vorbehalten soll. Der Handel und der Tabakbau sollen frei bleiben, doch unter Beobachtung gegebener Kontrollvorschriften. Der Staat behält sich das ausschließliche Recht vor, Rohtabak einzuführen und überträgt das Monopol auf eine private Gesellschaft, die der Kontrolle des Staates unterliegt, und in die der Staat als Teilhaber eintritt. Der Kontrakt zwischen Staat und der Monopolgesellschaft kann von ersterem mit zehnjähriger Kündigungsfrist aufgesagt werden, dagegen kann die Gesellschaft den Kontrakt nicht kündigen. Die Gesellschaft soll auf Aktien gesetzt, die in zwei Serien ausgefertigt werden, wovon die eine Serie vom Publikum gezeichnet, die andere vom Staate übernommen werden soll. Zur Gründung dieser Monopolgesellschaft hat sich der Finanzminister die Mitwirkung von mehreren privaten Banken gesichert.

Natürlich wird die Monopolgesellschaft niemand anders werden als der bisherige Tabaktrust, der nun alle Tabakfabriken in Schweden aufkauft und dann die Konsumenten gehörig ausbeutet. Nicht nur verkauft sich der Staat an die Privatkapitalisten, und besorgt deren Geschäfte, er liefert auch die Konsumenten an die Monopolinhaber aus. Der Zoll auf Zigarren und Zigaretten wird auf 6 Kronen pro Kilogramm und für Rohtabak auf 1,80 Kronen pro Kilogramm erhöht. Ob der schwedische Reichstag diesem Abkommen zwischen Regierung und Privatkapitalisten zustimmen wird, muß abgewartet werden.

Ein Strahl der Erkenntnis.

Die Landwirtschaftsgesellschaft der österreichischen Provinz Salzburg hat in einer Eingabe zu der Erneuerung der Handelsverträge und zu den Getreidezöllen Stellung genommen. Die von dem Generalsekretär Mahr, einem völlig unverdächtigen Agrarier, verfaßte Eingabe erklärt, daß die Bestrebungen auf Verringerung der Produktionskosten und Steigerung der Erträgnisse eine entsprechende Rentabilität wirksamer sichern als die Zölle. Von dem Hinweis darauf, daß der Zollschutz weit mehr dem herrschaftlichen Großgrundbesitz zugute kommen, als dem Bauernstand, wird gesagt, daß er nicht ohne eine gewisse Berechtigung sei, und es wird betont, daß es etwas ganz anderes ist, ob ein kleiner Landwirt durch die Zölle ein paar Kronen gewinnt oder der Latifundienbesitzer Hunderttausende, wobei der kleine Landwirt noch durch den Kauf des zollverteuerten Saatgutes und Futters mindestens wieder um den Zollgewinn gebracht wird. Bekanntlich besteht unter den Bauern der österreichischen Alpenländer eine starke Bewegung gegen die Agrarwucherzölle, die von dem christlichsozialen Sezessionisten, Abgeordneten Reichsritter v. Pantz, geführt wird und die sich besonders darauf beruft, daß die in staatlichem Auftrag veranstalteten Erhebungen eines Professors an der Wiener Bodenkulturhochschule diese Wirkung der Hochschutzzölle erwiesen haben, aber eben deswegen ihre Ergebnisse nicht bekannt gegeben werden dürfen!

Serben und Oesterreicher.

Am Sonntag brach unter den in Belgrad wohnenden Oesterreichern und Ungarn plötzlich eine Panik aus, die eine Massenflucht nach Semlin veranlaßte. Es hieß, in Belgrad sei eine große Schar Komitadschis eingetroffen, die alle Oesterreicher und Ungarn niedermachen wolle. Die Panik erwies sich als grundlos. Aber auch der Gesandte v. Gießl muß Befürchtungen gehegt haben, denn er verlangte Sicherheitsmaßnahmen und sandte seinen Sohn nach Semlin.

Eine Katastrophe des Militarismus.

Aus dem Depeschenteil der vorigen Nummer kennen unsere Leser die Jeremiade des Senators Humbert, daß trotz der aufgewendeten Milliarden die französische Armee nicht schlagfertig sei, hinreichender Munition, guter Artillerie und genügenden Materials entbehre. Clemenceau zog sofort im Senat das Fazit: Wir weigern uns, heute die geforderten Kredite zu bewilligen. Das Parlament muß sich erheben und handeln. Ich fordere vom Ministerpräsidenten, das Parlament in einigen Tagen einzuberufen. Die Wahrheit muß unverzüglich bekannt werden. Das Land gab alles, was man von ihm für die nationale Verteidigung verlangt hat. Der Kriegsminister muß uns vollständig die gegenwärtige Lage auseinandersetzen und uns die Mittel zur Besserung angeben. Die Diskussion muß darum in einigen Tagen von neuem anfangen. Anstatt die Kredite abzulehnen, fordern wir einfach die Verschiebung der Abstimmung.

Der Ministerpräsident Viviani entschuldigte sich damit, daß er überrascht worden sei. Der Senat könnte die Regierung zu den Ausgaben während der Ferienzeit ermächtigen. Wenn diese Maßnahme nicht angenommen werde, so werde Viviani morgen sich dem Senat zur Verfügung stellen, um ihm die Antwort der Regierung zu überbringen.

Die Erklärungen Humberts rufen begreiflicherweise bei den „Patrioten" ungeheures Aufsehen hervor. „So viel Geld aufgewendet, die dreijährige Dienstzeit eingeführt, und — nicht gerüstet!" Die nationalistisch-militaristische Presse tobt! Der Zustand des Kriegsmaterials dürfte heute auch in der Kammer zur Sprache gelangen, da der bonapartistische Deputierte Lasies beabsichtigt, an den Kriegsminister eine Anfrage über die gestrigen Senatsdebatten zu richten.

Unser Genosse Jaurès schreibt in der „Humanité": Wußte denn der Senat nicht, daß die Militärverwaltung nur schablonenhaft, ohne jede Voraussicht arbeitet? Hat der Skandal des Dreijahresgesetzes, das nur die von den Bureaus des Kriegsministeriums begangenen Fehler verdecken soll, nicht genügt, um dem Senat die Augen zu öffnen? Die Enthüllungen Humberts wirkten auf die Senatoren wie eine Bombenexplosion. In der Kammer sind zwar viel schlimmere Tatsachen enthüllt worden, aber man wollte nichts hören, nichts begreifen. Diesmal jedoch scheint der Senat aufgerüttelt worden zu sein. Das Defizit von einer Milliarde, das amtlich in der Kammer eingestanden worden ist, die Zerrüttung unseres ganzen Verteidigungssystems, die im Senat verkündet wurde, ohne daß die Minister das Land sofort beruhigen können! Dahin ist es mit uns gekommen. Soweit hat es die schon seit einigen Jahren betätigte rückschrittliche militärische und koloniale Politik Frankreichs gebracht.

Parteikämpfe in Portugal.

Offiziös wird gemeldet: In Oporto ereignete sich bei der Ankunft und bei der Abreise des Führers der Partei der Evolutionisten, Almeida, der sich auf einer Wahlagitationstour befand, blutige Zusammenstöße, wobei mehrere Personen durch Messerstiche und Schüsse verletzt wurden. Die Menge drang ferner in das Gebäude der katholischen Zeitung „Libertad" ein, so daß die Polizei mehrere Verhaftungen vornahm. Die Regierung hielt eine außerordentliche Beratung ab, um die Ordnung in Lissabon aufrechtzuerhalten. Dank der getroffenen Maßnahmen vollzog sich auch die Rückkehr Almeidas ohne Zwischenfall.

Der japanische Korruptionsprozeß.

Aus Tokio wird vom 14. Juli gemeldet: Die Anklagten in dem Marinebestechungsprozeß wurden zu folgenden Strafen verurteilt: Pooley erhielt zwei Jahre Gefängnis und eine unerhebliche Geldstrafe, Herrmann ein Jahr Blundell 10 Monate, Kaga 4 Monate Gefängnis. Die Strafvollstreckung für sämtliche Verurteilte, außer für Pooley, wurde auf drei Jahre hinausgeschoben.

Pooley ist der Agent des Reuterschen Bureaus, der bei den Bestechungen den Vermittler gespielt hat; Herrmann war Angestellter einer großen deutschen Elektrizitätsfirma.

Die Korruption als politische Methode.

F. W. In den Vereinigten Staaten beginnen um diese Zeit die Vorbereitungen zu den alljährlich im November stattfindenden Wahlen. Die diesjährige Wahlbewegung verspricht außerordentlich lebhaft zu werden und dürfte manche Ueberraschung für die kapitalistischen Parteien bergen. Das Wachstum der sozialistischen Stimmen im Lande wird ausweisen, in welchem Maßstab die allgemeine revolutionäre Gärung in den Massen, ihre Erbitterung über die brutale Unterdrückungsmethoden bei den großen Streiks und ihre Entrüstung über das schmutzige Spiel der bürgerlichen Politikanten, die im vergangenen Jahre oft genug in ihrer Abhängigkeit von großkapitalistischen Cliquen bloßgestellt wurden, umgeschlagen ist in politisches Klassenbewußtsein.

Von besonderem Interesse werden hierbei die Wahlen im Staate Colorado werden, wo schon die eifrigsten Vorbereitungen eingesetzt haben. Da in Colorado das allgemeine gleiche Wahlrecht besteht, mit Einschluß der Frauen, da weiter die großkapitalistischen Kreise durch die Ereignisse im Kohlengräberstreik die allgemeine Empörung der breiten Massen auf sich gelenkt haben, da die Anhänger der jetzigen Regierung, die mitverantwortlich ist für die Schreckenstaten der Miliz und die Blutorgien der „Grubenwächter", nur eine kleine Minorität unter den Wahlberechtigten bilden, ist es klar, daß bei ordentlichen Wahlen, die ohne jede Unregelmäßigkeit vollzogen würden, die jetzt bestehende Staatsregierung wie vom Sturmwind fortgefegt würde. An ihre Stelle hätte eine Regierung zu treten, die im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin nicht die Vertretung der großkapitalistischen Interessen, sondern den Schutz des Volkes vor der großkapitalistischen Anarchie als ihre vornehmste Aufgabe betrachten würde.

So müßte doch wohl das Resultat der Wahl in einem demokratischen Staatswesen sein, da ja in der Demokratie bekanntlich immer der Wille des Volkes bei den Wahlen zum Ausdruck kommen muß.

Wer so denkt, vergißt, daß in Colorado, wie überhaupt in den Vereinigten Staaten, nicht die Demokratie an sich herrscht, sondern die „bürgerliche Demokratie", also die einzige Sorte „Demokratie", die vereinbar ist mit der gleichzeitigen Existenz eines organisierten Klassenstaates.

Die bürgerliche Demokratie aber bedeutet die Beherrschung politisch unbewußter Massen durch politisch bewußte Führer. Das politische Bewußtsein dieser Führer ist bedingt durch ihre höhere Bildung, und diese höhere Bildung wiederum ein Ausfluß ihrer Zugehörigkeit zu einer höheren Klasse. Durch die Beherrschung der politisch unbewußten Massen ist den Führern die Möglichkeit gegeben, die Massen zu mißbrauchen zur Erhaltung der Klassenherrschaft. In demselben Maße, in dem die Massen zu eigenem politischen Bewußtsein erwachen, wird die Klassenherrschaft in Frage gestellt, wenn nicht gleichzeitig von den herrschenden Klassen Gegenmitteln angewendet werden.

Das vorzüglichste Gegenmittel gegen das erwachende politische Bewußtsein der Massen in einem bürgerlich demokratischen Staatswesen ist die Korruption. Diese Korruption gestattet es, durch beständige Bestechung aller staatlichen Funktionäre und aller Vertrauensmänner der Volksmassen den Volkswillen beständig zu fälschen. Die Korruption zerfrißt in den Vereinigten Staaten alle Institutionen, die geeignet wären, die Interessen der Volksmassen gegenüber der Plutokratie zu schützen.

Damit ist das System gegeben, nach dem in den Vereinigten Staaten gewöhnlich, und jetzt in Colorado besonders, gearbeitet wird. Dort sind durch die Ereignisse des letzten Jahres die Massen zu eigenem politischen Bewußtsein erwacht und willens, sich in der Regierung eine Vertretung gegen das Großkapital zu schaffen. Neben der Sozialdemokratie, der die Arbeiter in Massen ihre Stimmen geben dürften, steht hier die Partei des Herrn Roosevelt, die sich als progressive Volkspartei ausgibt und deshalb das Vertrauen der klein- und mittelbürgerlichen Massen hat. Da die Wahrscheinlichkeit besteht, daß diese Partei ans Ruder kommt, da die Vertrauensleute dieser Partei zurzeit den größten Einfluß auf die Wählermassen haben, ist es notwendig, diese Vertrauensleute zu bestechen, und am 26. Juni war bereits der Gouverneurskandidat der Progressiven, Edward P. Costigan, in der Lage, offen die Beschuldigung zu erheben, daß ihm von Vertretern der Bergwerksinteressenten 50000 Doll. (über *M* 200000) geboten seien, wenn er für die Kandidatur eines den Grubenleitungen genehmen Mannes zum Bundessenat eintreten wollte. Wenn er sich verpflichte, diese Kandidatur mit aller Kraft zu unterstützen, so würden die Bergwerksinteressenten, die vorher Tausende von Dollar ausgegeben hatten, um ihn zu bekämpfen, ihre Wahlgelder zu seiner Unterstützung hergeben, und seine Wahl zum Gouverneur könne als gesichert betrachtet werden.

Wäre dieses Schachergeschäft perfekt geworden — und Geschäfte ähnlicher Art sind an der Tagesordnung — so hätte das Großkapital in dieser einfachen Art verhindert, daß der Volkswille in der nächsten Regierung zum Ausdruck kommt. Denn daß ein Gouverneur, der auf diese Weise gewählt ist, eine Puppe in der Hand seiner Geldgeber wäre, bedarf keiner weiteren Erörterung.

Für die Manier, wie es gemacht wird, bildet dieser Fall ein Schulbeispiel, und der weitere Verlauf der amerikanischen Wahlbewegung wird noch öfter die „bürgerliche Demokratie" in ihrer ganzen Schönheit enthüllen.

Die Abdankung Huertas

scheint sich nach folgender Meldung aus Washington zu bestätigen: Oliveira telegraphierte an den Staatssekretär Bryan, daß die Abdankung Huertas zugunsten Carbahals für heute oder morgen erwartet werde. Bryan teilte inoffiziell mit, daß die Vereinigten Staaten Carbahal nicht anerkennen werden, daß er aber bereit sei, mit ihm inoffiziell zu unterhandeln, bis die Macht den Konstitutionalisten übertragen würde.

Nach den in Mexiko City umlaufenden Gerüchten nimmt man an, daß Huerta am 14. Juli nach Veracruz abreist, um sich auf dem Dampfer „Espagne" einzuschiffen. Es befinden sich bereits mehrere Beamte Huertas an Bord der „Espagne".

Tages-Bericht.

Dienstag, den 14. Juli.

Hamburg.

Die Heilsarmee.

Auf Grund persönlicher Erfahrungen teilt uns ein Leser einiges aus dem inneren Betrieb der Heilsarmee mit. Es ist nötig, auf die dort betriebere Ausnutzung menschlicher Dummheit und Gutherzigkeit immer wieder nachdrücklich hinzuweisen, weil auch in Hamburg das Treiben der Heilsarmee weitgehende öffentliche Unterstützung findet. Die hiesigen Männerheime erhalten bekanntlich staatliche Unterstützung und genießen die besondere Protektion des „General-Anzeiger", der wiederholt in begeisterten Tönen das soziale Wirken der Heilssoldaten pries und auch Zahlen aufmarschieren ließ, die beweisen sollten, daß Not und Elend in erheblichem Umfang von der Heilsarmee gemildert würden. So wurde geprunkt mit einer Ausgabe von *M* 31 685,60, die sie im letzten Winterhalbjahr für Nachtlager und Speisungen aufgewendet habe. Das sind Zahlen, die leicht verblüffen können und den Eindruck erwecken, als habe die Heilsarmee tatsächlich etwas für das öffentliche Wohl geleistet. Es ist aber nur eine Irreführung der öffentlichen Meinung, denn verschwiegen wird dabei, daß die Heilsarmee neben den Ausgaben auch Einnahmen hatte, und zwar nicht nur aus dem Steuersäckel des Staates und den zahlreichen privaten Zuwendungen, sondern vor allem auch aus den Taschen derer, die die christlichen Wohltaten der Heilsarmee in Anspruch nahmen.

In einem Rechenschaftsbericht der Heilsarmee heißt es: Die Heilsarmee gewährte vom 1. Oktober 1913 bis 31. März 1914 65 590 Nachtlager, 217 801 Mahlzeiten, 18 384 Essenportionen, *M* 13 379,68 für Löhne und *M* 31 685,60 für Haushalte usw. Die Hamburger Männerheime der Heilsarmee sollen 430 Betten haben, die immer belegt sind. Etwa die Hälfte dieser Betten befinden sich aber in den beiden Logierhäusern Gustavstraße und Nagelsweg und werden von den Logiesuchenden mit 40 resp. 30 ₰ pro Nacht und Bett bezahlt.

Bei der Ausgabe der Essenportionen kommt die Heilsarmee erst recht nicht zu kurz. Es wurden in der vorbenannten Zeit etwa 30 bis 40 000 Speisemarken, 10 ₰ das Stück, unter die Einwohner Hamburgs und Altonas untergebracht. Diese werden nun den Bettlern zugesteckt. Viele von diesen unglücklichen Menschen können aber von der Liebesgabe keinen Gebrauch machen, da sie von Altona, Eimsbüttel, Harvestehude, Winterhude usw. bis nach der Albertstraße, wegen zu weiter Entfernung, zu der etwa eine halbe Stunde (von 12½ bis 1 Uhr) dauernden Abfütterung, nicht erscheinen können; andere vernichten die erhaltenen Marken wegen der Unzulänglichkeit der dargereichten Suppen. Auf diese Weise wird kaum ein Viertel der bereits verkauften Speisemarken für die Armen verwertet. Dagegen müssen die Insassen der Heime Albertstraße und Gr.-Borstel ihren Unterhalt durch Arbeitsleistungen verdienen, da sie ein den Strafanstalten entsprechendes Pensum liefern müssen. Wer sein Pensum nicht schafft, wird aus dem Heim entfernt. Ein ganz enormes Geld nimmt die Heilsarmee durch die Abend- resp. Nachtkollekten, die sie wöchentlich jeden Donnerstag in besseren Gastwirtschaften abhält, ein.

In der Selbstverleugnungswoche (etwa die Zeit von sechs Wochen vor Ostern) sammeln nicht nur Offiziere und Soldaten der Heilsarmee bare Geldbeträge ein, sondern auch die bekehrten (?) Insassen, und das geschieht alles pensumartig; somit werden die Insassen auch zum Betteln angehalten. In der Brockensammlung Altona gelangen die besseren Bekleidungsgegenstände zum Verkauf, die kein Geld mehr bringen, erhalten die Insassen.

Es wäre sicher interessant zu lesen, wenn die Heilsarmee einmal gezwungen werden könnte, nicht nur über ihre Ausgaben, sondern auch über die Einnahmen restlos und wahrheitsgetreu Bericht abzulegen. Solange sie das nicht tut, bleibt der Verdacht bestehen, daß sie aus der christlichen Barmherzigkeit ein sehr einträgliches Geschäft macht, dessen Ueberschüsse nicht den Armen und Elenden, nicht dem Hamburger Staat und auch nicht dem deutschen Volk zugute kommen, sondern höchstwahrscheinlich verschwinden in den unergründlichen Kassenschränken des Londoner Hauptquartiers dieser internationalen Heiligkeitsarmee.

Der Saalbauverein Eimsbüttel veranstaltet am Sonntag, 19. Juni, ein Sommervergnügen im Etablissement Vollbohm (früher Timmermann) in Langenfelde. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Festzug um 2½ nachmittags (nicht 3½ Uhr, wie irrtümlich in der Anzeige gesagt) von der Sternschanze abgeht.

Der Bebauungsplan für den Stadtteil Hamm (Geest). Der Senat gibt im heutigen Amtsblatt bekannt: Nachdem nunmehr der von der Senats- und Bürgerschaftskommission zur Ausarbeitung des Bebauungsplanes für die Vororte auf dem rechten Elbufer festgestellte Bebauungsplan für den Stadtteil Hamm (Geest) — unter Ausschluß 1. der Plätze Nr. 332 und 95 der sogenannten Hammer Looge und 2. des Baublocks, der südlich und westlich der Straße „Bei der Hammer Kirche" liegt und südlich und westlich von den neuen Aufschließungsstraßen begrenzt wird — durch übereinstimmenden Beschluß von Senat und Bürgerschaft genehmigt worden ist, wird solches unter Hinweis auf die im Gesetz vom 30. Dezember 1892 beziehungsweise 12. Juli 1895, 13. Juli 1898 und 4. Juli 1902, betreffend den Bebauungsplan für die Vororte auf dem rechten Elbufer, an diesen Beschluß geknüpften Folgen zur öffentlichen Kunde gebracht. Ein Exemplar des demnächst im Buchhandel erscheinenden Planes ist auf dem Bureau der Baupolizeibehörde niedergelegt worden.

Entlassung eines Wohnungspflegers. Der Wohnungspfleger im 8. Bezirk des 10. Kreises, Herr Hermann Roggenbuck, hat infolge eines Fußleidens seine Entlassung aus diesem Amt beantragt. Ein ärztliches Attest bestätigt seine Angaben. Der Ausschuß zur Prüfung der Wahlen beantragt, die Bürgerschaft wolle Herrn H. Roggenbuck die erbetene Entlassung aus dem Amt eines Wohnungspflegers gewähren.

Um- und Erweiterungsbau der Realschule am Weidenstieg. Die Bürgerschaft hat unter Ablehnung des Senatsantrages Nr. 175 vom 19. Juni d. J. den Senat um seine Mitgenehmigung dazu ersucht, daß für den Um- und Erweiterungsbau der Realschule am Weidenstieg nach Maßgabe der Pläne vom Dezember 1913 (Projekt 2), vorbehaltlich etwaiger sich während der Ausführung des Baues als zweckmäßig erweisender Aenderungen, *M.* 126 950 sowie für Lieferung und Instandsetzung von Mobiliar *M.* 950 aufgewendet und in das Budget der 1. Sektion der Baudeputation für 1914 eingestellt werden. Der Senat erklärt sich mit diesem Antrage der Bürgerschaft einverstanden.

Schauflüge auf dem Flugplatz. Die Polizeibehörde hat die Tweerschen Schauflüge auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel für den 18. und 19. Juli genehmigt. Im Interesse der Sicherheit des Publikums machen wir besonders auf folgendes aufmerksam: 1. die innere Flugbahn darf wegen der damit verbundenen Lebensgefahr nicht betreten werden; 2. den Anweisungen, der mit der Regelung des Verkehrs und der Flüge betrauten Organe ist unbedingt Folge zu leisten; 3. bei Unfällen eile man nicht zur Unfallstätte, sondern bleibe an seinem Platz; 4. falls der Beginn der Flüge aus irgend welchen Gründen sich verzögert, bewahre man die Geduld.

Im Ausschreibungswege ist übertragen worden: Abfuhr des Sielschlammes aus dem Sielgebiet der Stadt Hamburg für die Jahre 1915 und 1916 an C. Weidenbecher. Errichtung von hölzernen Aufbauten auf 8 Pontons für schwimmende Zollabfertigungsstellen auf Neuhof und Waltershof an Carl Zornig. Lieferung von 150 000 Stück Schwellenschrauben für die hamburgischen Hafenbahnen an Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft, Dortmund. Lieferung von Beleuchtungskörpern für elektrisches Licht im Neubau des Schwesternhauses und Werkstättengebäudes des Allgemeinen Krankenhauses St. Georg an Hermann Firnau. Ausführung der Maurer- und Eisenbetonarbeiten nebst zugehörigen Nebenarbeiten in

der Badeanstalt Hoheweide an W. Frühauf. Lieferung vom Sommerkartoffeln für das Werk- und Armenhaus für die Zeit vom 15. Juli bis 14. August 1914 an L. A. Müller.

Der Kindesmörder von Poppenbüttel noch nicht ermittelt. Als mutmaßlicher Mörder des bei Poppenbüttel tot aufgefundenen Mädchens war der 17jährige Decksjunge Max Delffs vom Eidelstedterweg in Klein-Borstel verhaftet worden. Er gab erst zu, den Mord an der kleinen Marta Wecker gemeinsam mit einem Komplicen, der mit Vornamen John heiße, ausgeführt zu haben. Am Dienstag mittag widerrief er diese Aussage, gab aber später wieder zu, die Tat allein begangen zu haben. Trotzdem er nun ganz genaue Angaben über die Ausführung des Verbrechens machte und sogar angab, wo er das zur Tat benutzte Messer kaufte, das er dann im Roggenfeld fortgeworfen habe, scheint die Staatsanwaltschaft nicht von seiner Schuld überzeugt zu sein. Sie hat eine Belohnung von M. 1000 für die Ermittelung und Ergreifung des Mörders ausgesetzt. Später hat man noch einen zweiten Verdächtigen festgenommen, der aber auch nicht als Täter in Frage zu kommen scheint.

Geborgene Leiche. Das unbekannte Mädchen, das vor einigen Tagen in die Tarpenbeck sprang, ist jetzt als Leiche geborgen worden. Man erkannte in der Toten ein Dienstmädchen B. aus der Roonstraße. Was die Aermste in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Hafen und Schiffahrt.

Havarie. Der Dampfer „Seriphos" ist beim Verholen gegen den am Schuppen 42 liegenden Dampfer „Sakkarah" gelaufen und hat ihn am Heck beschädigt. „Seriphos" hat einige Davits verbogen und ein Boot beschädigt. — Der im Hansahafen liegende Dampfer „Rhodopis" wurde von dem Bremer Dampfer „Wachtfels" angerannt. Beiden Schiffen wurden die Reeling eingedrückt.

Angesprochenes Schiff. Der englische Dampfer „Karamja", der hier von Shields ankam, hat am 12. Juli auf 54 Grad 36 Min. Nord und 2 Grad 30 Min. Ost den dänischen Dreimastschoner „N. K. V. H." angesprochen. Er hatte nördlichen Kurs; an Bord alles wohl.

Von der Kette freigemacht. Gegen eine Kaution wurde der Dampfer „Albatros" von der Kette freigemacht. Er hat bereits den Hafen verlassen.

„Falls of Nith", ein nach Stockholm gehender Dampfer, erlitt auf der Unterelbe Maschinenschaden und mußte Brunsbüttel anlaufen, um zu reparieren.

Wasserstand der Oberelbe am 14. Juli. Aussig —,— Dresden — 0,92, Torgau + 1,32, Wittenberg + 2,29, Barby + 1,11, Magdeburg + 0,85, Wittenberge + 1,00, Dömitz + 0,55, Boizenburg + 0,47, Lauenburg + 0,60. — Aussig 14. Juli: Pegelstand + 0,64 m. Vom Oberlauf werden 0,03 cm Fall gemeldet. Wetter: Schön.

Steigender Wasserstand der Elbe. Wie aus Dresden gemeldet wird, ist der Wasserstand der Elbe infolge heftiger Niederschläge im böhmischen Elbegebiet bedeutend gestiegen. Der Dresdener Pegel, der am Sonnabend früh noch 152 Zentimeter unter Null zeigte, wies am Sonntag morgen bereits 50 Zentimeter unter Null; am Montag allerdings schon wieder 74 Zentimeter unter Null auf. Auch an den oberen Stationen ist das Wasser am Montag wieder etwas gefallen, so in Brandeis um 32, in Melnik um 18, in Leitmeritz um 21 und in Außig um 46 Zentimeter.

Verbot des Ankerns unter Spadenland. Zur Regelung des Durchgangverkehrs in der Norderelbe ist angeordnet worden, daß an der Ostseite des Fahrwassers unter Spadenland Fahrzeuge oder Flöße weder stilliegen noch zu Anker gehen dürfen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis M. 60 oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Ab- und Anmusterungen vor dem Hamburger Seemannsamt. Am Mittwoch, 15. Juli 1914, kommen folgende Schiffe zur Abmusterung: „Mailand", „Procida", „Meteor", „Nordmark" und „Prinz Oskar" um 8 Uhr; „Schwarzwald" um 8½ Uhr; „President Lincoln" um 9 Uhr; „Cap Vilano", „Santa Cruz" und „Desterro" um 10 Uhr. — Angemustert werden: „President Lincoln", „Schwarzwald" und „Meteor" um 8 Uhr; „Mailand" und „Procida" um 8½ Uhr; „Thekla Bohlen" und „Kurt Woermann" um 10 Uhr und „Cap Vilano", „Santa Cruz", „Desterro" und „Rio Grande" um 11 Uhr.

Neuer Südseedampfer. Für die Hamburgische Südsee Aktiengesellschaft wurde in Boitzenburg auf der Werft von F. Lemm der Dampfer „Ralum" erbaut, der am Montag hier eingetroffen ist. Der neue Dampfer ist 40 Meter lang, 7,20 Meter breit und 4 Meter hoch. Seine erste Reise nach der Südsee wird der Dampfer Ende Juli antreten.

Eine Motorbarkasse entführt. Aus dem Herrengrabenfleet ist der Firma Rathjens eine Motorbarkasse gezeichnet „Rathjens" im Werte von M. 5000 entführt worden.

Eine brave Tat. Beim Baden im Köhlbrand geriet die elfjährige Irma Spiekermann in die Gefahr zu ertrinken. Der vierzehnjährige Karl Jagow sprang dem Mädchen nach und brachte sie schwimmend ans Land. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Vermißt wird seit dem 12. Juli der Bootsmann Georg Pool vom Kahn 871. P. ist 1,62 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und war mit Lederhose und Barchendhemd bekleidet. Bei der Gasanstalt wurde eine Leiche geborgen, die mit dem Vermißten identisch zu sein scheint. Der Tote wurde nach der Leichenhalle des Hafenkrankenhauses gebracht.

In selbstmörderischer Absicht sprang Dienstag abend kurz nach 8 Uhr ein junges Mädchen von Bord des Hafenfährdampfers „Nehls" bei der Kehrwiederspitze ins Wasser. Ein Schiffer zog den Körper des im gesegneten Umstande befindlichen Mädchens aus dem Wasser, worauf der herbeigerufene Arzt den Tod des Mädchens feststellte.

Diebstahl am Eilgutschuppen. Am Eilgutschuppen Hamburg-H. ist einer Firma aus der Neuen Gröningerstraße ein Faß mit 120 Pfund Butter im Werte von M. 130 entwendet worden. Das Faß war „Genossenschaft" gezeichnet.

Altona und Umgegend.

Das Fiasko des Magistrats.

Unter einer geradezu jämmerlich geringen Beteiligung ist am Dienstag die Senatorwahl, die infolge Ausscheidens des Architekten Kallmorgen notwendig geworden war, vor sich gegangen. Die Mehrheit der Stimmen vereinigte sich auf den Architekten Hintzpeter, der zwar ein miserables Deutsch schreibt und auch sonst noch keine sehr erheblichen Qualitäten nachgewiesen hat, der aber einen gewaltigen Vorzug vor seinen beiden Mitbewerbern hat; er ist nämlich, wie es in den Wahlaufrufen so schön hieß, geborener Altonese. Wie hieraus schon erhellt, hat sich der „Wahlkampf", von dem die große Oeffentlichkeit kaum etwas bemerkt hat, in posemuckelschem Stile abgespielt. Wenn man anders keine „Verdienste" zu nennen weiß, so muß eben die Wahl des Geburtsortes herhalten, damit das lokalspießerliche Empfinden den nötigen Anreiz erfährt. Nicht ganz ausgeschlossen ist es freilich, daß mancher brave Spießer aus Bosheit seine gewichtige Stimme abgegeben hat, um so dem löblichen Magistratus eins auszuwischen, der die vortrefflichen bürgerlichen Stadtväter, von denen mancher gern bereit war, sich ein Senatorpöstchen aufpacken zu lassen, so schnöde überging. Dieser Magistrat ist nun in ganz ähnlicher Lage, wie es vor kurzem der Senat der Nachbarstadt Hamburg war. Die Wählerschaft hat den Mann, der dem Magistrat am genehmsten gewesen wäre und den er darum leidenschaftlich protegierte, hintendurchrutschen lassen und einen anderen gewählt, für den einzutreten die Herren vom Magistrat keinen Anlaß gesehen haben, obwohl von diesem Herrn bei einem Vergleich mit dem Durchgefallenen, nur gesagt werden kann: Derselbe Faden, nur eine andere Nummer! In die Trauer des Magistrats mischt sich die der befreundeten Ottensener Industriellen, die — offener natürlich, als es der Magistrat tun konnte — mit aller Energie für ihren Liebling Bauermeister eingetreten waren. Jetzt sehen sie sich in der Rolle des betrübten Lohgerbers, denn nun ist ja Hintzpeterchen gewählt. Aber er wird sich alle Mühe geben, den augenblicklich schmollenden Ottensern zu gefallen. Warum auch nicht? Er ist ja Fleich von ihrem Fleisch! Und sollte er als politisch völlig Unbescholtener das noch nicht recht erkannt haben, so wird man es ihm beizeiten schon beibringen.

Es sind insgesamt 1579 Stimmen abgegeben worden. Das ist bei 27 542 Stimmberechtigten eine Wahlbeteiligung von sage und schreibe 5,7 pZt! Es erhielten Hintzpeter 986, Bauermeister 317 und und Ahrens 276 Stimmen. Hintzpeter ist somit gewählt. — Die Sozialdemokratie hat sich von der Wahl, deren Ausgang ihr gleichgiltig sein konnte, ferngehalten.

Ein „patriotischer" Notschrei.

Auf der Eselswiese des „Altonaer Tageblattes" macht ein altonesischer Patriot seinem bekümmerten Herzen darüber Luft, daß in den Zeitungsverkaufsständen der Gartenbauausstellung das „Hamburger Echo" ausliegt. Wörtlich schreibt der brave Mann, dessen Mitgliedschaft dem „Patriotischen Verein" zur ganz besonderen Ehre gereichen wird:

„Muß es einem Besucher der schönen Elbufer da nicht unangenehm berühren, wenn er in den Zeitungsverkaufsständen breit und herausfordernd das sozialdemokratische „Hamburger Echo" ausliegen sieht?"

Sieh da! Breit und herausfordernd sieht das „Echo" aus! Das ist schon möglich bei unserem Format. Aber darum braucht es der biedere Spießer doch nicht gleich mit der Angst zu kriegen. Wir sehen es übrigens als unsere Pflicht an, den Inhaber der Zeitungskioske auf der Ausstellung vor dem Verdacht zu bewahren, als ob er daran schuld sei, daß das Blatt der Hamburg-Altonaer Sozialdemokratie an den Verkaufsständen feilgeboten wird. Dieser Herr hat sich vielmehr lebhaft gesträubt, der Anweisung der Ausstellungskommission, die Zeitungen ohne Unterschied der Parteirichtung auszulegen, nachzukommen. Erst nachdem wir selber, anknüpfend an ein Erlebnis, das ein Parteigenosse hatte, den Zustand kritisierten, daß unser „Echo" auf der Ausstellung nicht zu haben sei — politisch und literarisch ziemlich dürftige Blätter waren ja von Anfang an vertreten — trat eine Aenderung ein, denn kurze Zeit darauf konnten die Besucher auch das „Hamburger Echo" in der Ausstellung kaufen. Die Ausstellungskommission erfüllte uns eine Anstandspflicht, wenn sie es ablehnte, unser Blatt von vornherein auf den Index zu setzen. In „patriotischen" Kreisen freilich scheint dieses Anstandsgefühl uns recht kümmerlich entwickelt oder gar nicht vorhanden zu sein.

Interessant ist, daß selbst die Redaktion des „Tageblattes" es nicht über sich bringen konnte, das Geflire ihres bekümmerten Lesers ohne „mildernden" Kommentar passieren zu lassen. Sie stellt nämlich ausdrücklich fest, daß sie die geäußerten Bedenken nicht teile. Die Ausstellung solle keiner politischen Parteinahme dienen und dürfe darum das „Echo" nicht ausschließen. Ein Verbot würde „nicht eigentlich vornehm" sein.

Was sagen die Herren Krebs und Genossen zu dieser Ketzerei ihres Parteiorgans, das zeitweise die Sozialistentöterei mit einer Intensität betrieb, daß die „Hamburger Nachrichten" neidisch werden konnten? Ein gehöriger Dämpfer von der konservativen Parteileitung wird sicher nicht ausbleiben; denn wie kann sich die Redaktion eines reaktionären Blattes unterstehen, halbwegs — vernünftig zu schreiben!

Heute, Mittwoch, Frauenbildungsabend! Bei Notnagel, Wilhelmstraße 81, ist heute Frauenbildungsabend. Genosse Tacke wird über proletarische Jugenderziehung sprechen. Zahlreicher Besuch ist dringend geboten.

Jubiläumsspielplatz. Der Magistrat hat beschlossen, dem Spielplatz an der Allee den Namen „Jubiläumsspielplatz" zu geben. — Das ist immerhin vernünftiger, als wenn man im Stile der „patriotischen" Festivitäten, die in Altona seit geraumer Zeit im Schwange sind, auf den Gedanken verfallen wäre, den Spielplatz mit dem Namen irgend eines Potentaten in Verbindung zu bringen.

Die Flucht aus der Landeskirche. Aus der schleswig-holsteinischen Landeskirche ausgetreten sind im Jahre 1913 nach der kirchlichen Statistik 812 Personen, darunter 726 ohne Uebertritt zu anderen Gemeinschaften. Ueber die Hälfte, nämlich 734, entfallen auf die Probstei Kiel, während unter anderem Altona 79, Flensburg 50, Rendsburg 33, Neumünster 15 derartige Austritte zählt. — Das laufende Jahr wird zweifelsohne eine höhere Austrittsziffer aufweisen, denn inzwischen ist auch Schleswig-Holstein von der Kirchenaustrittspropaganda der freigeistigen Organisationen erfaßt worden. Gegenüber der „sündigen" Probstei Kiel steht der altonesische Sprengel ja noch relativ gottergeben da. Das wird den Frommen und Frömmelnden in dieser gottlosen Zeit immerhin ein Trost sein.

Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Schleswig-Holstein. Die Maul- und Klauenseuche breitet sich in Schleswig-Holstein immer mehr aus trotz aller Vorsichtsmaßregeln und amtlichen Ueberwachung. Am 1. Juli waren dreißig verseuchte Gehöfte vorhanden, nämlich im Herzogtum Lauenburg 9, davon neuverseucht seit dem 1. Mai 8, im Kreise Plön 1, Bordesholm 4 (neuverseucht 3), Rendsburg 3 (neuverseucht 1), Norderdithmarschen 1, Pinneberg 3, Stormarn 9 (neuverseucht 3), zusammen 30 Gehöfte, davon neuverseucht seit dem 1. Mai 19. Zurzeit sind verseucht 8 Kreise in Holstein und 3 Kreise im Schleswigschen. In einigen Fällen konnte die Ursache des Seuchenausbruchs nachgewiesen werden, in anderen Fällen war es nicht möglich.

Einen zweifachen Selbstmordversuch unternahm am Montag ein etwa dreißigjähriger Mann. Er sprang beim Heuhafen in die Elbe, wurde aber herausgezogen. Gleich darauf sprang er abermals fast an derselben Stelle wieder in die Elbe. Auch das zweite Mal wurde er gerettet. Von Sanitätern wurde der hartnäckige Selbstmordkandidat, der die Nennung seines Namens beharrlich ablehnte, nach dem Krankenhause gebracht.

Das Messer spielte bei seiner Schlägerei eine Rolle, die unter mehreren Gästen in einer Wirtschaft in der Großen Freiheit ausbrach. Ein Nieter wurde von einem Schlosser derart in den Unterarm und in die Hand gestochen, daß er nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter geriet in Haft.

Lokstedt. Eine Mitgliederversammlung hält der Sozialdemokratische Verein am Donnerstag, 16. d. M., abends 8½ Uhr, im „Lindenpark" ab. Genosse Schribel-Garstedt wird einen Vortrag über die letzten politischen Ereignisse halten. Der Vortrag ist auch für Frauen und Mütter interessant. Darum sollten die Genossen auch ihre Frauen mit zur Versammlung bringen.

Sülldorf-Rissen. Parteiversammlung. Am Sonnabend, 11. Juli, fand im Gewerkschaftshause in Rissen eine recht gut besuchte Parteiversammlung statt. Genosse Jacobsen aus Lokstedt hielt einen Vortrag über das Thema: „Kasernendrama". Die Versammlung folgte aufmerksam seinen Ausführungen. Bei der Wahl zum Parteitag wurden 69 Stimmzettel abgegeben. Davon erhielt Genosse Jacobsen 66 Stimmen. Zum Bezirksparteitag wurden für den Genossen Röhling 69 Stimmen abgegeben. — Genosse Lorenzen gab einen kurzen Bericht von der Generalversammlung. Hieran knüpfte sich eine längere Debatte über die Erhebung eines Extrabeitrages. Hierzu soll die nächste Vorstandssitzung Stellung nehmen. Der Vorsitzende wies zum Schluß noch auf das am 2. August in Sülldorf stattfindende Parteivergnügen hin.

Schenefeld. Endlich, nach langem Harren, löste die Elektrizitäts-Gesellschaft „Unterelbe" am Sonntag ihr Wort ein und versorgte Schenefeld mit Licht. Zu gleicher Zeit eröffnete die Auto-Omnibus-Gesellschaft „Schenefeld" ihren Betrieb von Schenefeld über Bahrenfeld, zurück über Gr. Flottbeck, Osdorf, Iserbrook, und umgekehrte Richtung. Da es nun etwas heller in unserem sonst so stillen Dorfe geworden ist, wird es hoffentlich auch bei den Arbeitern von Schenefeld hineinleuchten und ihnen den Weg zeigen, in welche Organisation sie hineingehören. Es gibt ihrer ja noch so viele, die den Weg zu uns nicht finden können, aber jetzt bei Licht und Auto ist es ja etwas erleichtert. Ebenfalls wird das Licht wohl dazu beitragen, daß unsere Presse mehr gehalten, aber auch gelesen wird.

Wandsbeck und Umgegend.

Die Bürgerrolle liegt aus!

Wer nicht in die Bürgerrolle aufgenommen wird, hat kein Kommunalwahlrecht. Deshalb muß jeder Berechtigte die Rolle sogleich einsehen.

Das Bürgerrecht der Stadt Wandsbeck erwirbt jeder volljährige männliche Reichsangehörige, der seit einem Jahre in Wandsbeck wohnt und nicht beim Arbeitgeber in Kost und Logis steht und außerdem entweder

ein Jahreseinkommen von M. 1500 hat, oder

in Wandsbeck selbständig ein Gewerbe betreibt, das zu einer jährlichen Gewerbesteuer von M. 16 veranlagt ist, oder

im Stadtbezirk ein Wohnhaus besitzt.

Eine Steuerermäßigung auf Grund des Kinder- und Angehörigenprivilegs berührt das Bürgerrecht nicht. Die Einsichtnahme muß an den Werktagen im **Meldeamt, Mathildenstraße 1, vormittags von 9 bis 1 Uhr** oder **nachmittags von 3 bis 5 Uhr geschehen.** Wer nicht selbst die Bürgerrolle einsehen kann, wende sich sofort mit Meldeschein und Steuerzettel an eine der folgenden Vermittlungsstellen:

Gastwirt Goede, Königstraße,
" Schneider, Lützowstraße,
" Wachtmann, v. Lengerckestraße,
" Riege, v. Lengerckestraße.
" Blume, Holstenstraße,
" Högerl, Hirschstraße,
" Ulrich, Volksdorferstraße,
" Pohlmann, Bramfelderstraße,
" Gladow, Kampstraße,
" Klaußen, Kampstraße,
Kolporteur Fedder, v. Lengerckestraße 32
Filialleiter Krüger, Kurze Reihe 34.

Jenfeld. Eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins fand Sonntag, den 12. Juli, im Frankschen Lokale statt. Der Vorsitzende, Genosse Vollert, erstattete Bericht von der Generalversammlung in Altona. Bei der Wahl zum Bezirksparteitag wurden 23 Stimmen abgegeben. Davon haben erhalten Voigt, Alt-Rahlstedt, 14 und Knoppe, Trittau, 9 Stimmen. Darauf erfolgte die Wahl zum deutschen Parteitag in Würzburg. Von den 15 Kandidaten erhielten Stimmen: Altona: Bischoff 21, Frau Bliewernicht 7, Dr. Herz 13, W. Sievert 3, Frau Schönfeld 12, F. Zorn 1; Wandsbeck: F. Krüger 14, G. Pagel 6, G. Wachtmann 8; Schiffbeck: R. Lüdemann 6; Sande: R. Krell 3; Oldesloe: G. Bahls 4; Trittau: P. Knoppe 13. Lauenburg: F. Wickhorst 3; Ratzeburg: P. Linke 6. Es sind hier am Orte einige Mitglieder verzogen und haben sich nicht abgemeldet. Deshalb wurde darauf aufmerksam gemacht, sich bei Abzug auch abzumelden. Zum Schluß wurde gerügt, daß das Lokal des Herrn Peters noch immer von einigen Genossen besucht werde; aber auch auswärtige Genossen verkehren dort, denen es vielleicht auch bekannt sein dürfte, daß Herr Peters sein Lokal für unsere Versammlungen nicht hergibt.

Wellingsbüttel. Parteiversammlung am 11. Juli im „Klein-Borsteler Fährhaus". Der Vorsitzender erstattete zunächst einen ausführlichen Bericht von der Generalversammlung in Altona. — Nach der vom Kassierer vorgelegten Abrechnung vom 1. Quartal betrugen die Einnahmen M. 133,18, die Ausgaben M. 93,38. Kassenbestand M. 39,80. Die Mitgliederzahl beträgt 86 männliche und 3 weibliche. Da bei der Gründung des Ortsvereins nur 60 Mitglieder vorhanden waren, so konnte der Vorsitzende eine erfreuliche Zunahme konstatieren. Die Abrechnung wurde als richtig anerkannt und dem Kassierer Entlastung erteilt. — Zum Bezirks-Parteitag in Eckernförde wurde Genosse H. v. Elm-Bramfeld als Vertreter gewählt — Bei der Wahl zum Deutschen Parteitag erhielten Stimmen: Altona: C. Bischoff 13, Dr. Herz 9, Frau Bliewernicht 9, Frau Schönfeld 4, W. Sievert 3, F. Zorn 2; Wandsbeck: G. Wachtmann 4, F. Krüger 2; Schiffbeck: R. Lüdemann 1; Sande: R. Krell 12; Oldesloe: H. Bahls 2; Trittau: P. Knoppe 1; Lünneburg: F. Wickhorst 3. — Um die Mitglieder mehr auf die Parteiversammlungen am Orte aufmerksam zu machen, wurde beschlossen, die Versammlungen im „Hamburger Echo" unter der Rubrik „Versammlungsanzeiger" bekanntzumachen. — Der Vorsitzende teilte dann mit, daß es uns gelungen ist, bei der vor einigen Tagen erfolgten Wahl von drei Schulvorstehern den Genossen W. Kramp in den Schulvorstand hinein zu bekommen. Gewählt wurden außerdem die Bürgerlichen Schulz und Frank.

Telegramme des Wolffschen Bureaus.

Drohende Aussperrung.

Solingen, 14. Juli. Nachdem am Freitag bereits die Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes den Vorstand beauftragte, mit dem Verbande der Solinger Fabrikantenvereine eine allgemeine Aussperrung in die Wege zu leiten, beschloß heute Abend die Generalversammlung des Verbandes der Fabrikantenvereine ebenfalls die Generalaussperrung, falls die vorherigen Verhandlungen im Einigungsamte in allerkürzester Zeit nicht zu einer Einigung führen. Von der Aussperrung würden 13 000 organisierte und etwa 6000 nichtorganisierte Arbeiter betroffen werden.

„Hansi" kommt nicht.

Kolmar, 14. Juli. Der Zeichner Waltz, genannt Hansi, ist bis 6 Uhr abends nicht nach Kolmar zurückgekehrt, hat also die ihm gewährte Frist verstreichen lassen, ohne sich zu stellen. Wie es heißt, hat sich Hansi überhaupt nicht in Kolmar, sondern in Kottbus zum Antritt seiner Strafe zu stellen.

Kotbus, 14. Juli. Der Kolmarer Karikaturist Waltz, genannt „Hansi", der sich bis heute abend 7 Uhr beim hiesigen Zentralgefängnis stellen sollte, ist nicht erschienen.

Schiffsuntergang.

Archangelsk, 14. Juli. Im Tamafjord an der Westküste Norwegens ist das Petersburger Handelsschiff „Joann Bogoslaw" mit dem Besitzer des Schiffes, seiner Frau und der ganzen Mannschaft untergegangen.

Opfer der Alpen.

Appenzell, 14. Juli. Am Säntis ist der 27 Jahre alte Dr. Hans Schönau aus Bregenz abgestürzt. Er bestieg am Sonnabend, begleitet von zwei Herren, den Säntis und trennte sich am Nachmittag von ihnen, weil er durchaus über den sogenannten blauen Schnee zurückkehren wollte. Er stürzte am Sonnabend abend beim Lauberkopf ab. Der Tod ist anscheinend nicht sofort eingetreten. Der Sohn des Seealpwirtes fand die Leiche am Dienstag morgen.

Innsbruck, 14. Juli. Die Leichen vom Kopftörlgrat abgestürzten Münchener Touristen Denk und Rueger wurden nach schwieriger Bergung nach Kufstein gebracht, wo sie wahrscheinlich beerdigt werden.

Im englischen Unterhaus

erklärte der Parlamentsunterjekretär Acland auf eine Anfrage, er erhielt von dem britischen Delegierten bei der internationalen Kontrollkommission in Albanien die Nachricht, daß Koritza von einer Streitmacht, die aus gemeinschaftlich vorgehenden aufständischen Epiroten bestanden hat, besetzt wurde. Der britische Geschäftsträger in Athen berichtet, daß die griechische Regierung die Epiroten dringend aufforderte, sich zurückzuziehen, wenn sie von der internationalen Kontrollkommission dazu aufgefordert würden. Acland erklärte, er wisse nicht, welchen Erfolg diese Mahnung hatte.

Die dritte Lesung der Abänderungsbill wurde in ihrer unveränderten Form angenommen, nachdem verschiedene Redner von beiden Seiten maßvoll im Ton gesprochen hatten. Es tritt jedoch keine definitive Aenderung in der Lage ein. Im Laufe der Beratung brachte Lord Dunraban einen Antrag ein, welcher vorsieht, daß vor dem Inkrafttreten der Homerulebill eine Kommission zur Prüfung der Frage des Bundesverhältnisses eingesetzt werden solle. Earl Beuachamp erklärte namens der Regierung, die gegen die Einsetzung einer solchen Kommission sei, daß die Regierung den Weg zu einer Konferenz oder Verständigung nicht stören wolle und wenn der allgemeine Wunsch nach einer Konferenz auf allen Seiten ausgesprochen werde, werde die Regierung alles tun, um ihr Zustandekommen zu erleichtern. Lord Landsdowne begrüßte die Mitteilung, weil er glaube, daß in dieser Richtung allein eine dauernde Regelung des irischen Problems zu finden sei, und erklärte, daß zwischen der Annahme der Homerulebill und der Abänderungsbill und dem Zeitpunkt ihres Inkrafttretens Zeit sein werde zum Meinungsaustausch und zur Prüfung.

Automobilunglück.

Brüssel, 14. Juli. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Motorrad auf einer Landstraße bei Brügge wurde der belgische Rennfahrer Vandoorne getötet und der französische Fahrer Delacroix schwer verletzt.

Aus dem französischen Senat.

Paris, 14. Juli. Bei der Beratung des Postetats im Senat kam es heute zu einer lebhaften Debatte über den Kredit für die Wohnungsgelder der Postbeamten, deren Ablehnung zu dem Zwischenfall vom 23. Juni geführt hatte. Minister Thomson und Ministerpräsident Viviani sprachen sich beide für die Bewilligung der Kredite aus. Man solle, so sagte der Ministerpräsident, die bescheidenen Beamten nicht für die bedauernswerten Fehler einer zu Ausschreitungen neigenden Minderheit verantwortlich machen. Den Wünschen der Minister entsprechend wurde der Kredit für die Unterbeamten mit 146 gegen 113 Stimmen bewilligt.

Der Senat nahm mit einigen Abänderungen das Budget in der Gesamtheit einstimmig an. Dann wurde die Debatte über die einmaligen Ausgaben der Ministerien des Krieges und der Marine für die nationale Verteidigung fortgesetzt. Charles Humbert erinnerte daran, daß er gestern sagte, er könne alle Behauptungen beweisen. Der Minister habe einzelne von ihm vorgebrachte Tatsachen abgeleugnet. Humbert ging dann auf einige Punkte seiner Rede ein und sprach zunächst von den Extrastiefeln, deren Herstellung seit 1913 eingestellt sei, während die vorhandenen Paare nicht für den Feldzug dienen könnten. Der Minister, sagte er, erklärte, daß für die Wiederauffüllung der Munition im Laufe eines etwaigen Krieges die Dienste der Privatindustrie in Anspruch genommen werden soll. Dabei sind aber die abgelaufenen Verträge nicht wieder erneuert worden. Der Minister habe weiter erklärt, daß das Material für die schwere Artillerie gegenwärtig verteilt würde und schon bei allen Regimentern vorhandern sei. Nun ist aber das Material für das 120 mm Geschütz noch nicht angenommen, also kann man nicht von der Verteilung sprechen. Humert erklärte schließlich, er habe die Wahrheit gesagt. Ich würde ein Verbrecher sein, wenn ich sie entstellt hätte. Der Generalinspekteur für die Belagerungsartillerie schrieb dem Kriegsminister im Januar 1914: Seit 40 Jahren haben wir mit unserem Material keine Fortschritte gemacht. Der Generalinspekteur forderte leichte Mörse und weittragende Kanonen und beklagte sich über die langsame Ausführung. Der Minister antwortete ihm, er wundere sich, in seinem Schreiben unbestimmte Anklagen zu finden.

Aus Portugal.

Lissabon, 14. Juli. Am Schluß einer Versammlung, die sich mit der politischen Lage, namentlich mit einigen Alfonso Costa zugeschriebenen Maßnahmen beschäftigte, kam es zu einem Handgemenge. Mehrere Personen wurden verletzt. Kavallerie zerstreute die Menge. Die Ruhe wurde wieder hergestellt.

Valona vor dem Fall.

Durazzo, 14. Juli, mittags. (Meldung des Wiener k. k. Tel.-Korr.-Bur.) Sicheren Nachrichten zufolge fanden in der Umgebung von Valona bereits Kämpfe mit den Aufständischen statt. Zwei italienische Dampfer sind unterwegs nach Valona, um die italienische Kolonie in Sicherheit zu bringen. Dem Vernehmen nach geht morgen ein Teil der vor Durazzo ankernden Flottille nach Valona ab.

Durazzo, 13. Juli, abends. (Meldung des Wiener k. k. Tel.-Korr.-Bur.) Hauptmann Ghillard konnte vor dem Fall Berats die Geschütze noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Man befürchtet, daß Valona innerhalb zwei Tagen fällt. General Deweer beabsichtigt Valona mit der Besatzung zu verlassen, da die Stadt wegen ihrer ungünstigen Lage und der geringen Besatzung den Aufständischen nicht standhalten könne. In der Lage ist keine Aenderung eingetreten. Am Rasibul wurde heute eine besonders starke Bewegung beobachtet. Ismael Kemal begibt sich heute nach Valona.

Mexiko.

San Diego, 14. Juli. (Kalifornien.) Admiral Horward berichtet aus Mazatlan: Die Aufständischen streiften an der ganzen pazifischen Küste entlang. Wahrscheinlich würden die Bundestruppen in diesen Wochen nur noch Mazatlan und Calina Cruz im Besitz haben.

Letzte Telegramme.

Barmen, 14. Juli. Ein 24jähriger Aushilfsschreiber der Kölner Reichsbanknebenstelle in Köln-Nippes hat die hiesige Reichsbanknebenstelle mit Hilfe eines Gutscheinformulars, auf dem er den Namen des Direktors gefälscht hat, um M. 45 000 betrogen. Der junge Mann hat sich auf dem „Imperator" nach Amerika eingeschifft. Durch Funkspruch ist dafür gesorgt, daß er in New York festgenommen wird.

Freiburg im Breisgau, 14. Juli. Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 37jährigen Metzger Grether aus Badenweiler, der in der Nacht vom Ostermontag zum Osterdienstag die 77jährige Rentnerin Sutter in ihrer Villa ermordete und beraubte, zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Tokio, 14. Juli. Pooley und Herrmann legten gegen das Urteil Berufung ein.

Briefkasten.

Sprechstunde der Redaktion

ist nur vorm. von 10 bis 12 Uhr und nachm. von 6 bis 8 Uhr.

Unwissender aus der Bartholomäusstraße, H. 69. Ein Versicherter, der einen Gang kraft eines Auftrags ausführt, ist hierbei gegen diejenigen Gefahren versichert, die ein solcher Gang seiner Natur nach mit sich bringt.

W. J. 20. Der Präsident der französischen Republik bezieht jährlich 600 000 Fr. Gehalt und 600 000 Fr. Repräsentations- und Reisekosten.

M. W. in B. 27. In dem uns zur Verfügung stehenden Verzeichnis ist eine solche Anstalt an der Nord- oder Ostsee nicht angegeben.

W. L. 10 000. Nein; vorausgesetzt, daß der Betreffende die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt.

Th. 300. Unbeteiligten teilt das Gericht das nicht mit.

W. M. 12. Im V. Abschnitt des Hamburger Adreßbuches finden Sie auf S. 38 ein Verzeichnis solcher Institute.

Toni in der Klemme. Kommen Sie mit dem Schriftstück in unsere Sprechstunde.

Ein langjähriger Echoleser. Der Dampfer „Arcadia" hat eine Besatzung von 45 Mann.

H. H. 100. § 1568 des Bürgerlichen Gesetzbuches lautet: Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte durch schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten oder durch ehrloses oder unsittliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet hat, daß dem Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann. Als schwere Verletzung der Pflichten gilt auch grobe Mißhandlung.

A. R. 100. Das Handelsgesetzbuch bestimmt: Wird der Handlungsgehilfe durch unverschuldetes Unglück an der Leistung der Dienste verhindert, so behält er seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von sechs Wochen hinaus. — Der Handlungsgehilfe ist nicht verpflichtet, sich den Betrag anrechnen zu lassen, der ihm für die Zeit der Verhinderung aus einer Kranken- oder Unfallversicherung zukommt. Eine Vereinbarung, welche dieser Vorschrift zuwiderläuft, ist nichtig.

A. 100. Unter den angegebenen Umständen können Sie nach unserer Ansicht zur Alimentation nicht herangezogen werden.

S., Hasselbrookstraße. Ja. Sie können nach wie vor für 5 Pfg. „Die arbeitende Jugend" (auf besserem Papier gedruckt) durch Ihren Kolporteur beziehen.

Tausend eine Nacht. Gesetzlich ist ein bestimmter Vertrag nicht festgesetzt. Die Alimentationspflicht der Kinder hängt aber nicht nur von der Bedürftigkeit der Eltern, sondern auch davon ab, ob sie selbst leistungsfähig sind. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch ist nur der leistungsfähig, „der bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen imstande ist, ohne Gefährdung seines standesgemäßen Unterhalts Unterstützung zu gewähren". Es ist demnach ein Kind rechtlich nicht verpflichtet, die bedürftigen Eltern zu unterstützen, wenn das Kind nicht mehr als die Kosten [illegible] eigenen und der Familie standesgemäßen Unterhalt zu ge[illegible] vermag, oder wenn die Unterstützung den eigenen, der Frau und der Kinder standesgemäßen Unterhalt für die Zukunft in Frage stellen würde, oder endlich, wenn durch die Unterstützung sonstige Verpflichtungen des Kindes unberücksichtigt blieben.

A. L., Meldorf. Deutscher Sozialdemokratischer Verein „Vorwärts" in Kopenhagen, 3 Knabrostrande.

1870 Grünerdeich. Sie müssen die Fragen wahrheitsgemäß beantworten. — Wer vorsätzlich dem in einem Offenbarungseide gegebenen Versprechen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

4 Streithammel, Moorfleth. Danach müssen Sie einen Arzt fragen.

G. D. 22. Solche Adressen sind uns nicht bekannt.

Zwei Streitende. Die Bestimmungen des Mietevertrages sind maßgebend.

Pommern. Wenn Sie die vereinbarten Zahlungen nicht leisten, kann der Verkäufer Klage erheben. Wir empfehlen Ihnen, mit dem Verkäufer eine Vereinbarung zu treffen.

H. B. Uns nicht bekannt.

Eine Mutter. Die Mutter ist nicht berechtigt, die Briefe der Kinder zu öffnen.

H. J. 21. 1. Ja. 2. Wir bedauern, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können.

H. F. 24. 1. Im Botanischen Garten. 2. Wenn die Summe schon von einem andern Gläubiger gepfändet wurde, dann erhalten Sie allerdings nichts.

B. W. 100. Die Hausordnung der genannten Anstalt ist uns nicht bekannt.

A. 112. 1. Das Gesuch ist an die Polizeibehörde zu richten. 2. Unbedingt erforderlich ist es nicht. 3. Das können wir doch unmöglich wissen.

Eine Hundefreundin. Sie haben nur noch die Hälfte der Steuer zu entrichten.

O. H. U. 16. Alle zwei Jahre findet in der staatlichen Hebammenlehranstalt ein Lehrgang für Hebammenschülerinnen statt, welcher sechs Monate dauert. Nicht zugelassen werden Personen, welche jünger als 20 oder älter als 35 Jahre sind.

Eine betrübte Tante. Danach müssen Sie sich bei der Reederei erkundigen.

Versammlungs-Anzeiger.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle Versammlungen, von denen uns Kenntnis gegeben wird.

Vereine:

Mittwoch, den 15. Juli, abends 8½ Uhr: **Erster Hamburger Wahlkreis, 4. Distrikt,** im Gewerkschaftshause. — **6. Distrikt,** bei Speicher, Grünerdeich. — **Steinarbeiter,** im Gewerkschaftshause. — **Sozialdem. Verein Altona, Frauen,** bei Notnagel, Wilhelmstraße 81. — **Schleifer,** bei W. Bauke, Kohlhöfen. — Abends 9 Uhr: **Dachdecker,** im Gewerkschaftshause.

Donnerstag, den 16. Juli, abends 8½ Uhr: **Erster Hamburger Wahlkreis, 2. Distrikt,** im Gewerkschaftshause. — **Maschinisten,** im Gewerkschaftshause. — **Hausdiener, Kutscher, Chauffeure,** bei Wils, Kleine Rosenstraße 16. — **Schiffszimmerer,** im Gewerkschaftshause. — Abends 9 Uhr: **Hausdiener v. d. Tür,** im Gewerkschaftshause.

Freitag, den 17. Juli, abends 6½ Uhr: **Speditionsarbeiter,** im „Holsteinischen Haus", Kohlhöfen 16. — Abends 8½ Uhr: **Erster Hamburger Wahlkreis, 1. Distrikt,** im Gewerkschaftshause. — **3. Distrikt,** im Gewerkschaftshause. — **Hafendistrikt,** bei Heitmann, Brauerstraße 32. — **5. Distrikt,** im Restaurant „Vorwärts", Frankenstraße 14. — **Stuckbranche,** im Gewerkschaftshause. — Abends 9 Uhr: **Metallarbeiter,** im Gewerkschaftshause.

Wir veranstalten einen Wettbewerb für Spielsachen, die Kinder selbst entworfen und angefertigt haben. Die Einsendungen werden in folgende sieben Gruppen eingeteilt:

A. Spielzeug von Knaben im Alter von 6 bis 9 Jahren
B. Spielzeug von Knaben im Alter von 10 bis 12 Jahren
C. Spielzeug von Knaben im Alter von 13 bis 16 Jahren

Alle Entwürfe sollen nur Motive von der Elbe und den Elbufern, und zwar von Hamburg bis Cuxhaven behandeln. Zugelassen sind alle von Kindern im Alter von 6-16 Jahren selbstverfertigten Spielsachen, ganz gleich aus welchem Material und in welchem Verfahren sie hergestellt sind.

D. Puppen von Mädchen im Alter von 6 bis 9 Jahren
E. Puppen von Mädchen im Alter von 10 bis 12 Jahren
F. Puppen von Mädchen im Alter von 13 bis 16 Jahren
G. Puppen von Damen

Puppen jeglicher Art, in selbsthergestellten Trachten sind Gegenstand dieses Wettbewerbs. Alle Arten Kostümierung von eigener Erfindung oder aus irgendwelchen Lebensgebieten, heutige Zeit oder Vergangenheit, sind zugelassen.

Es kommt eine sehr große Anzahl von Preisen zur Verteilung; diese sind sämtlich vom Mittwoch, den 15. Juli bis zum 15. August bei uns ausgestellt. Die Prämiierungen werden in allen Hamburger Tageszeitungen bekannt gegeben. Letzter Einlieferungs-Termin am 12. September, abends 8 Uhr.

Preisrichter: Frau Konsul Rohlsen, Vorsitz. d. Frauenklubs, Hamburg; Frl. Else v. Levetzow, Schriftstellerin; Bildhauer Prof. Richard Luksch; Pralle, Lehrer für Knabenhandarbeit an der Kunstgewerbeschule; Hartmeyer, Vorsitz. d. Lehrervereinigung; Dr. Hiemeyer, Dozent a. d. Kunstgewerbeschule; P. Rhenius, i. H. H. Tietz.

Wettbewerbs-Bedingungen sind an allen Kassen kostenlos erhältlich.

Hermann Tietz

HAMBURG JUNGFERNSTIEG

115

Erste Beilage zum Hamburger Echo Nr. 162.

Mittwoch, den 15. Juli 1914.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Fehlandstraße 11. — Verantwortlicher Redakteur: J. Reitze in Hamburg.

Landesorganisation der sozialdemokratischen Partei Hamburgs und Gewerkschaftskartell von Hamburg-Altona und Umgegend.

Kombinierte Versammlung der Delegierten der Partei und des Kartells am Montag, 13. Juli, im großen Saale des Gewerkschaftshauses. Den Vorsitz führt P. Hoffmann.

Heinrich Stubbe behandelt in einem ausführlichen Referat

die Maifeier auf dem Internationalen Kongreß.

Er teilt eingangs seiner Ausführungen mit, daß die Vorstände in ihrer Absicht, zu der Maifeier Stellung zu nehmen, durch eine Reihe von Anregungen aus der Mitgliedschaft unterstützt wurden. Was sowohl die Antragsteller als auch die Vorstände gezwungen habe, sich mit der Maifeier eingehend zu beschäftigen, das sei die schwache Beteiligung an der Feier. Es läßt sich nicht bestreiten, fährt der Redner dann fort, daß in den letzten Jahren sich ein gewisser passiver Widerstand gegen die Maifeier bemerkbar machte. Es kam nicht zu Massendemonstrationen, wie sie den Delegierten des Internationalen Kongresses im Jahre 1889 vorgeschwebt haben. Die Arbeitsruhe wurde nur noch an einzelnen Orten in größerem Maße durchgeführt, und da waren es wieder besondere Berufe, besonders die Bauarbeiter, die den größten Teil der Feiernden stellten.

Ueber den Beschluß des Internationalen Kongresses bestanden von Anfang an Meinungsverschiedenheiten. Die damals noch mangelhafte Berichterstattung läßt es verständlich erscheinen, daß solche Meinungsverschiedenheiten auftauchen konnten. Der Kongreß im Jahre 1889 faßte folgende Entschließung:

„Es ist für einen bestimmten Zeitpunkt eine große internationale Manifestation (Kundgebung) zu organisieren, und zwar dergestalt, daß gleichzeitig in allen Ländern und in allen Städten an einem bestimmten Tage die Arbeiter an die öffentlichen Gewalten (Behörden) die Forderung richten, den Arbeitstag auf acht Stunden festzusetzen und die übrigen Beschlüsse des internationalen Kongresses von Paris zur Ausführung zu bringen. In Anbetracht der Tatsache, daß eine solche Kundgebung bereits von dem amerikanischen Arbeiterbund (Federation of Labor) auf seinem im Dezember 1888 zu St. Louis abgehaltenen Kongreß für den 1. Mai 1890 beschlossen worden ist, wird dieser Zeitpunkt als Tag der internationalen Kundgebung angenommen. Die Arbeiter der verschiedenen Nationen haben die Kundgebung in der Art und Weise, wie sie ihnen durch die Verhältnisse ihres Landes vorgeschrieben wird, ins Werk zu setzen."

In dieser Entschließung ist also nicht davon die Rede, daß die Arbeit auf jeden Fall zu ruhen habe, sondern es wurde den einzelnen Nationen überlassen, in welcher Weise sie die Maifeier begehen wollen. Dagegen stimmten nur die Belgier und Russen, die deutsche Delegation, Vertreter der Partei und der Gewerkschaften, waren einmütig für die Resolution.

Wer die Zeit der ersten Maifeier mit durchlebt hat, wird sich erinnern, daß diese Entschließung freudige Zustimmung fand und daß für die Maifeier eine lebhafte Propaganda einsetzte. Die Partei war damals noch geknebelt, aber das tat der Propaganda wenig Abbruch. Aber schon traten die Meinungsverschiedenheiten auf. Der gute Ausfall der Reichstagswahlen, der Fall des Sozialistengesetzes waren Erscheinungen, die die Begeisterung steigerten. Von dem größten Teil der Arbeiter wurde der Beschluß so ausgelegt, daß die Arbeit am 1. Mai ruhen müsse. Mitte April, 14 Tage vor der Maifeier, wandte sich die Reichstagsfraktion gegen die Arbeitsruhe am 1. Mai. Diese Kundgebung der Reichstagsfraktion schlug wie eine Bombe ein. Die Genossen, die bereits die Arbeitsruhe beschlossen hatten, wurden verwirrt. Das machte sich auch in Hamburg bemerkbar. Die mit ihrer Ansicht nicht recht bekommen hatten, griffen die Diskussion wieder auf. Aber das Eingreifen der Reichstagsfraktion kam zu spät; sie erreichte das Gegenteil dessen, was erreicht werden sollte.

Die Unternehmer waren nicht müßig. Sie hatten die Bedeutung der Feier sogleich erkannt. Sie sagten sich ganz recht, daß, wenn die Feier gelänge, das einen gewaltigen Eindruck auf die indifferenten Arbeiterschichten machen müßte. Frühzeitig wurden deshalb Maßregeln getroffen, die die Arbeitsruhe verhindern sollten. Auch die Regierung trug ihr Teil dazu bei, die Maifeier mißlingen zu lassen. Den Staatsarbeitern kündigte man an, daß keiner wieder eingestellt werde, der sich an der Maifeier beteilige. Die Unternehmer wurden unterstützt. Man verabredete den Austausch der Listen mit den Namen der ausgesperrten Arbeiter. Aber auch diese Maßregeln verfehlten ihren Zweck. Die Arbeiter sagten sich: Nun werden wir erst recht feiern! Sie begnügten sich nicht mit dem Festhalten an ihrem Entschluß, sondern stellten Forderungen an die Unternehmer auf. Wir wollen heute nicht darüber richten, ob das in der derzeitigen Situation richtig war. Tatsächlich waren die Verhältnisse einem solchen Vorgehen nicht günstig. Die Unternehmer griffen zu großen Aussperrungen und gingen als Sieger aus dem Kampf hervor. Es war die Zeit, in der die Kühnemänner der Metallindustrie den Berliner Schutzleuten M. 3000 schenkten für ihre treuen Dienste vor den Fabriktoren, wofür sich der Polizeipräsident bedankte. Zwar kam auf den einzelnen Schutzmann nicht viel von diesem Geld, aber ausschlaggebend war die moralische Wirkung dieser Maßregel. Die Schutzleute wurden angereizt, gegen Streikende möglichst schneidig vorzugehen. In Stuttgart fand das Berliner Beispiel Nachahmung. Für die besonderen Dienste beim Streik der Straßenbahner bewilligte der Magistrat den Schutzleuten eine Entschädigung, und ein sozialdemokratisches Magistratsmitglied stimmte dem zu — weil die Schutzleute hätten Ueberstunden machen müssen. (Heiterkeit und Zurufe.) Im Laufe der Jahre sind dann mancherlei Abänderungen der Maifeier beschlossen worden. 1891 wurde beschlossen, die Feier auf den ersten Sonntag im Mai zu verlegen. In Hamburg gestaltete sich die Feier zu einer gewaltigen Demonstration. An dem Festzug nahmen rund 100 000 Personen teil. Aber dabei darf nicht vergessen werden, daß eine solche Feier nicht dem Beschluß des Internationalen Kongresses entsprach. Der Internationale Kongreß in Brüssel beschäftigte sich wieder mit der Maifeier, und es bestand große Neigung, die Feier auf den ersten Sonntag im Mai zu verlegen. Schließlich kam ein Kompromiß zustande, nach dem die Arbeitsruhe als die würdigste Form der Maifeier bezeichnet wurde. Aehnlich beschloß der Internationale Kongreß in Zürich. Im selben Jahre hob der Parteitag in Köln die Sonntagfeier auf und sprach aus, daß dort die Arbeit ruhen solle, wo es ohne wirtschaftliche Schädigung möglich sei. Auf dem Parteitag in Hamburg vertrat Genosse Stolten einen Antrag, die Arbeitsruhe wieder aufzuheben. Da er aber auf lebhaften Widerstand stieß und der Antrag auf Annahme nicht rechnen konnte, zog er ihn zurück. 1905 beschäftigte sich sodann der Gewerkschaftskongreß mit der Maifeier. Der Referent sowohl als auch die Diskussionsredner traten lebhaft für Abendfeiern ein. Bringmann aus Hamburg erklärte sogar, die Maifeier sei kein gewerkschaftliches Aktionsmittel. Zwar wurde kein Beschluß gefaßt; daß aber durch solche Diskussionen die Feier nicht gefördert wurde, liegt auf der Hand.

In den letzten Jahren bekam die Angelegenheit eine wichtige Wendung durch den Beschluß, daß den Ausgesperrten Unterstützung zu zahlen sei. Daß die Maifeier dadurch in irgendeiner Hinsicht gewonnen habe, wird niemand behaupten wollen. Es wurde seitdem nicht mehr über die Maifeier, sondern nur noch über die Unterstützungsfrage debattiert. Der Nürnberger Beschluß über die Abführung des Tagelohnes fügte neue Streitigkeiten hinzu. Wenn auch nicht in Hamburg, so hat doch an anderen Orten die Weigerung, den Tagelohn abzuführen, zu Zwistigkeiten geführt. Die Stimmen mehrten sich, die eine Abschaffung der alten Form der Maifeier verlangten. Der passive Widerstand in unseren eigenen Reihen wuchs. Man mochte über die Maifeier denken, wie man wollte; aber solange Parteibeschlüsse vorlagen, hätte man sich auch allgemein fügen müssen. (Sehr richtig!)

Auch in Hamburg hat die Beteiligung an der Maifeier abgenommen. Von einer Arbeitsruhe kann nicht mehr die Rede sein. Auch auf den Bauten wurde in diesem Jahre gearbeitet. Das kannten wir früher nicht. Gewiß haben die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse an diesen Dingen mit Schuld. Aber nach unseren Erfahrungen wäre die Beteiligung auch bei besserer Konjunktur nicht viel besser gewesen. Wenn aber schon die Maifeier von der Konjunktur abhängig ist, dann wollen wir lieber alljährlich beschließen, was am 1. Mai geschehen soll.

Unstreitig ist das Erstarken der Organisationen der Maifeier mit zuzuschreiben. Ihre agitatorische Wirkung wurde häufig unterschätzt. Aber die Organisationen sind heute stark geworden, bedürfen nicht mehr notwendig der Maifeier, sie können sich auf sich selbst stützen. Andere große Aufgaben wachsen uns zu, wichtige Entscheidungen bereiten sich vor. Die Umstürzler sind mehr denn je an der Arbeit, das Koalitionsrecht anzutasten; das Reichstagswahlrecht ist ihnen im Wege. Wir kennen die Versuche, die bisher in dieser Richtung unternommen sind. Und wenn auch der Reichstag einmal schon einen ähnlichen Versuch zurückgewiesen hat, so wissen wir doch nicht, wie bald sich der Versuch, vielleicht mit Aussicht auf größeres Entgegenkommen, wiederholt. Jedenfalls werden die Scharfmacher alles daran setzen, ihre schwarzen Pläne Wirklichkeit werden zu lassen. Unter solchen Umständen werden wir uns ernstlich fragen müssen, ob die bisher angewandten Kampfmittel ausreichen. Wenn wir aber dieser Ueberzeugung sind, dann müssen wir auch alle Hindernisse aus dem Wege räumen, die uns unnötig viel Kraft kosten. Das waren die Erwägungen, aus denen heraus die Vorstände der Hamburger Wahlkreise im Einverständnis mit dem Gewerkschaftskartell heute empfehlen, die Maifeier in der alten Form zu beseitigen. Die Zukunft wird so große Anforderungen an die Kraft und die Opferfreudigkeit der Arbeiterschaft stellen, daß wir uns nicht festlegen dürfen, an welchem Tage diese Kraft in besonderer Weise wirksam werden soll. Wir legen uns aber fest, wenn wir beschließen, in jedem Jahr am ersten Mai durch Arbeitsruhe zu demonstrieren. So sind wir zu dem Beschluß gekommen, Ihnen eine Entschließung zu empfehlen, in der ausgedrückt wird, die Art und Weise der Maifeier soll jeder Nation überlassen bleiben. Dann haben wir es in der Hand, alljährlich auf dem Parteitag zu beschließen, in welcher Weise wir den ersten Mai feiern wollen. Die strikte Aufhebung der Maifeier können wir nicht empfehlen, schon deshalb nicht, weil ein solcher Antrag zum internationalen Kongreß zu spät kommen würde. Die Abänderung kann aber sehr gut noch beschlossen werden.

Es liegt hier noch ein Antrag vor, die Maifeier auf den ersten Sonntag zu verlegen. Stimmen Sie unserem Antrag zu, ist dieser Antrag erledigt. Lehnen Sie aber unseren Antrag ab, dann möchte ich Sie dringend bitten, den zweiten Antrag nicht anzunehmen. (Bravo!) So wie sich die Dinge entwickelt haben, würde das nur ein Begräbnis der Maifeier sein. Der geltende Beschluß paßt nicht für alle Nationen, die Verhältnisse sind sehr verschieden. So ist zum Beispiel in Oesterreich seit jeher der 1. Mai so gut wie ein gesetzlicher Feiertag, in anderen Ländern liegen die Verhältnisse wieder anders.

Mag heute die Abstimmung so oder so ausfallen; von jedem Mitglied erwarten wir, daß es sich für den gefaßten Beschluß einsetzt. (Sehr richtig!) In einer demokratischen Partei kann es nicht anders sein, als daß sich die Minderheit den Beschlüssen der Mehrheit fügt. Wenn Sie dem Antrag der Vorstände zustimmen, so sind wir überzeugt, daß wir alle mit der Gestaltung der Maifeier in den nächsten Jahren zufrieden sein werden. (Vereinzelter Beifall.)

Die Resolution der Vorstände und der Kartellkommission lautet:

„In Erwägung, daß die wirtschaftlichen und politischen Kämpfe immer größere Opfer von der organisierten Arbeiterschaft fordern, hält die Versammlung es für dringend notwendig, daß zur energischen Führung der Kämpfe alle Kräfte freigemacht werden und beschließt deshalb zur Maifeier: Die Art und Weise der Kundgebung am 1. Mai bleibt den einzelnen Nationen überlassen."

Die Genossen des 119. Bezirks im dritten Hamburger Wahlkreis beantragen: Die Maifeier dahin abzuändern, daß sie in Zukunft am ersten Sonntag im Mai begangen wird. Um gleichzeitig eine rege Agitation entfalten zu können, schlagen wir vor, anschließend an die Maifeier die rote Woche folgen zu lassen.

Quast beantragt die Aufhebung der Maifeier und die Ueberweisung des Maifonds an den Saalbaufonds.

Rühl beantragt, der Resolution der Vorstände hinzuzusetzen: Die würdigste Form der Maifeier ist aber die Arbeitsruhe.

In der Diskussion begründet zuerst Waschkowski den Antrag des 119. Bezirks. Die Gründe, die zu dem Antrag geführt hätten, seien im wesentlichen die von Stubbe angeführten. Aber die Demonstration am Sonntag werde doch Gelegenheit bieten, nach außen die Stärke der Arbeiterschaft kund zu tun. Durch das Anschließen der roten Woche werde sich ein großer agitatorischer Erfolg erzielen lassen.

Wurzer: Mit einer Sache, mit der wir nichts mehr erreichen, sollten wir kurz Schluß machen. (Sehr richtig!) Ich begrüße den Beschluß, wenn er auch nach meiner Meinung nicht weit genug geht. Wir sollten unser volles Interesse den künftigen Kämpfen zuwenden. Wenn es nötig ist, dann werden die Arbeiter auch auf den Beinen sein. Die Maiaussperrung trifft immer wieder dieselben Genossen. Als Agitationsmittel brauchen wir die Maifeier nicht mehr; nehmen Sie den Antrag der Vorstände an.

Riethmann tritt lebhaft für eine Beibehaltung der alten Form der Maifeier ein: Mit dem Auftauchen der Unterstützungsfrage ist die Gegnerschaft gegen die Maifeier gewachsen. Weil die Unternehmer auf die Beine gebracht sind, deshalb sollten wir die Maifeier nicht aufgeben. Wir sollten uns vergegenwärtigen, welchen Eindruck solcher Beschluß nach außen machen wird. (Mehrfaches Sehr richtig!) Die ganze reaktionäre Meute würde wieder triumphieren. Nach Nationen kann nicht entschieden werden, wenn wir nicht ganz aus dem Auge lassen wollen, daß es sich um einen internationalen Feiertag handeln soll. Man kann nicht die Erwägung ausschlaggebend sein lassen, die Opfer ständen in keinem Verhältnis zu den Erfolgen. Allein die Tatsache, daß das Unternehmertum alljährlich gegen die Maifeier Sturm läuft, sollte uns veranlassen, an der Feier festzuhalten. Wenn wir uns nicht blamieren wollen, dürfen wir den Vorschlag nicht annehmen. (Zustimmung und Widerspruch.) Beschließen wir dagegen, wir halten an der alten Form fest, so wird dieser Beschluß nach außen wie nach innen seine Wirkung nicht verfehlen. Wenn sich die Führer nicht so über die Frage ausgelassen hätten, dann wäre die Diskussion in den Massen auch nie diese Bahnen gegangen. Wir müssen uns die Maifeier zurückzuerobern versuchen, als Weltfeiertag der Arbeit. (Beifall.)

Kriebow: Die Massen haben bei diesem Anlaß auch mitzureden. (Sehr richtig!) Wenn die Propaganda zum ersten Mai besser betrieben würde, dann würde auch die Beteiligung eine bessere sein. (Sehr richtig!) Viele Genossen haben aus Protest gefeiert, weil sie nicht wollten, daß die Maifeier beseitigt werde. In den großen Gewerkschaften ist leider häufig gegen die Maifeier Stellung genommen. Daß die Beteiligung auf solche Weise von oben herab niedergehalten wird, dagegen müssen wir Protest erheben. (Sehr richtig!) Wenn wir die Massen nicht am 1. Mai haben, dann haben wir sie auch nicht bei anderer Gelegenheit. Die Gegnerschaft gegen die Abführung des Tagelohnes ist der Maifeier auch nicht dienlich gewesen. Daß die Beteiligung an der Maifeier nicht den erwarteten Umfang angenommen hat, ist kein Argument gegen sie. Auch die Partei und die Gewerkschaften sind in ihrer Entwicklung hinter unseren Erwartungen zurückgeblieben, ohne daß wir an dem Sieg unserer Sache zweifeln. (Beifall.)

Die Redezeit wird auf 10 Minuten beschränkt.

Karl Stubbe: Heute wollen wir uns vor allem klar werden, wie wir die Maifeier in würdiger Form feiern können. Als die Maifeier 1889 beschlossen wurde, hatten unsere Genossen von den Schwierigkeiten keine Ahnung. Solange die Unternehmer uns nicht fürchteten, fürchteten sie auch nicht den 1. Mai. Das wurde erst anders, , als wir stark wurden. Die Aussperrungen kamen, und die Gewerkschaften waren gezwungen, ihre Säckel zuzuhalten, die Unterstützungsfrage aufzuwerfen. Der Maifeier wird kein Abbruch getan, wenn die Form geändert wird. Wer den Glauben nicht verliert an den Sieg unserer Sache, der wird auch den Glauben daran nicht verlieren, daß wir auch eine Maifeier in unserm Sinne würdig durchführen werden. Das Unternehmertum haben wir noch nie gefragt, wie und wann wir unsere Aktion durchführen wollen. Es werden jetzt große Summen ohne ersichtlichen Vorteil verbraucht. Wenn die Massen kommen wollen, sind sie auch da, das hat uns unsere Erfahrung gelehrt. Verpflichten wir die Delegierten, auf keinen Fall dem zuzustimmen, daß die Feier auf einen andern Tag verlegt wird, und stimmen wir im übrigen der vorgelegten Entschließung zu. (Beifall.)

Thälmann: Nach den Worten Stubbes muß man annehmen, daß mit der Maifeier Schluß gemacht werden soll. Auf der andern Seite weist er auf die dem Koalitionsrecht und dem Reichstagswahlrecht drohenden Gefahren hin. Gerade deswegen sollten wir an der Maifeier festhalten, die Gelegenheit bietet, die Massen auf diese Dinge hinzuweisen. Wenn wir hier in der Hochburg einen solchen Beschluß fassen, dann stellt sich die Arbeiterschaft ein Armutszeugnis aus. (Sehr richtig!) Wenn wir in der Großstadt nicht mehr die Maifeier in der alten Form begehen können, dann wird auch nicht mehr der alte Eifer bei andern Gelegenheiten vorhanden sein. Wenn das Interesse an den Parteiaufgaben nicht mehr so groß ist, so haben die leitenden Genossen auch viel Schuld daran. (Bravo!)

Meier wendet sich ebenfalls gegen die vorgelegte Resolution. Aus seiner Erfahrung wisse er, daß die Maifeier in den Gewerkschaften durchgeführt werden könne, wenn man nur wolle. Die Unternehmer hätten durch eine große Beteiligung belehrt werden müssen, daß sie nicht nach Belieben aussperren können. Das einzige wirksame Mittel der Arbeiterschaft sei die Verweigerung der Arbeitskraft. Die Anwendung dieses Mittels solle man nicht weiter einschränken.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Es sind noch 12 Redner eingezeichnet.

Im Schlußwort stellt Heinrich Stubbe fest, daß die heutige Debatte ein wesentlich anderes Bild bot, als die Erörterungen vor der Maifeier. Die Stimmung der Gesamtmitgliedschaft und die Art der Beteiligung seien die beiden Faktoren, die für die Vorstände ausschlaggebend seien. Redner fährt dann fort: Riethmann hat hier mit großer Begeisterung für die bisherige Form der Feier gesprochen. Ich würde ihm gern folgen, wenn ihm die Massen folgen würden. (Sehr richtig!) Auch wir sind früher mit großer Begeisterung für die Maifeier eingetreten. Aber wenn man den Rückgang gesehen hat, wie die Beteiligung ständig abbröckelte, dann muß man schon anderer Meinung werden. Fragen wir uns offen, ob es allen Mitgliedern möglich war, sich an der Arbeitsruhe zu beteiligen. (Sehr gut!) Gewiß sind da manche, die es könnten und nicht wollen; aber die kommen nicht in Betracht. Die Masse hat sich beteiligen wollen, aber sie hat nicht können. (Sehr wahr!) Täuschen wir uns über Tatsachen nicht hinweg. Gerade diejenigen, die mit Begeisterung für die Feier eingetreten, haben immer wieder die größten Opfer allein gebracht. Wir sind verpflichtet, unter solchen Umständen uns die Frage vorzulegen, ob wir noch zur Arbeitsruhe auffordern können. Die Unterstützungsfrage tauchte auf, als die, die jedes Jahr die Aussperrung durchzumachen haben, die Opfer nicht mehr allein bringen wollten. Der Standpunkt der Gewerkschaften ist zu verstehen. Die Angestellten in Hamburg haben ihren Tagelohn abgeführt. Aber bei Genossen, die in den technischen Betrieben beschäftigt sind, sind wir auf Widerstand gestoßen. Aber haben die nicht ebenfalls die Verpflichtung, sich an gefaßte Beschlüsse zu halten? (Lebhafte Zustimmung.) Doch mit diesen Dingen werden wir uns später zu beschäftigen haben.

Mich freut die Begeisterung. Aber ich kann die Frage nicht unterdrücken: Wo sollen die Mittel aufgebracht werden, die zur Unterstützung der Opfer der Aussperrungswut alljährlich nötig sind? Denn keineswegs können wir zur Arbeitsruhe auffordern und dann dem weiteren Verlauf der Dinge mit verschränkten Armen zusehen. Agitiert ist für die Maifeier genug durch Anzeigen, Flugblätter und in Versammlungen.

Mehrere Diskussionsredner sind von falschen Voraussetzungen ausgegangen. Wir wollen die Arbeiterschaft keines Demonstrationsmittels berauben. Im Gegenteil! Die Zukunft wird große Opfer fordern. Wir werden zu Kämpfen gezwungen, weil wir unsere notwendigsten Rechte gegen Angriffe verteidigen müssen, die schon vorbereitet werden. Gerade die Genossen, die sich immer an der Arbeitsruhe beteiligt haben, sollten sich heute fragen, ob es richtig ist, am 1. Mai zu feiern und dann Opfer zu bringen, obwohl sich vielleicht bald darauf eine weit wichtigere Veranlassung bietet, zu den größten Opfern bereit zu sein. Die Diskussionsredner haben mich keines besseren belehrt. Die Maifeier findet heute nicht mehr die lebendige Anteilnahme. Wer mit uns der Meinung ist, daß wir alle Kraft sammeln müssen, um den Ansturm der Reaktion zurückzuschlagen, der stimme für die vorgelegte Entschließung. (Beifall.)

Der Antrag Quast wird zurückgezogen.

Rühl begründet noch mit einigen Worten den Zusatzantrag, der aber abgelehnt wird.

Die Resolution der Vorstände wird sodann mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Arbeiterbewegung.

Deutsches Reich.

Teilweise Beendigung des Kölner Transportarbeiterstreiks.

In einer außerordentlich stark besuchten Versammlung im Kölner Volkshause stimmten am Montag morgen die streikenden Transportarbeiter über das Angebot der Fuhrherrenvereinigung ab. Es ist den Streikenden zugestanden worden: 1. für die Kutscher des Schwer- und Kohlenfuhrwerks ein Wochenlohn von M. 28, gegen M. 27 bisher. Im nächsten Jahre steigt der Lohn auf M. 29, in dem darauffolgenden auf M. 30; 2. für die Kutscher im Speditionsgewerbe und die Kohlenlagerarbeiter steigt der Lohn von M. 26 auf M. 27 sofort. In den darauffolgenden Jahren tritt eine Erhöhung ein, und zwar im ersten Jahre auf M. 28 und im zweiten auf M. 29. Der Ueberstundenlohn soll sich von 50 auf 60 ₰ erhöhen. Die Fuhrherrenvereinigung hatte bis Montag mittag 12 Uhr Entscheidung über ihr Angebot verlangt, andernfalls sie es zurückziehen werde. Die Abstimmung bei den Streikenden ergab, daß von 8823 abgegebenen Stimmen 550 für Weiterführung des Streiks, 247 auf Aufhebung des Streiks lauteten. 12 Stimmen waren ungültig, die übrigen enthielten sich der Stimme. Der Streik ist, da eine Zweidrittelmehrheit für die Fortführung nicht vorhanden ist, beendet. Nur in den der Fuhrherrenvereinigung nicht angehörenden Firmen, von denen der Tarif nicht anerkannt worden ist, wird weitergestreikt. In den andern Betrieben ist die Arbeit Montag nachmittag wieder aufgenommen worden.

Der Streik der Tischler und Glaser in Koblenz
dauert fort. Zuzug ist strengstens fernzuhalten.

Die Marineverwaltung wünscht boykottierte Fahrräder!

Die Filiale des Fahrradhauses „Frisch auf" in Kiel ist von der Marineverwaltung seit langer Zeit mit dem Boykott belegt. Den Mannschaften ist es strikte verboten, dort auch nur eine Kleinigkeit zu kaufen. Die Verwaltung der Verkaufsstelle war nun nicht wenig erstaunt, als sie am 6. Juni von der Marineintendantur ein Schreiben erhielt, das mit den Sätzen beginnt:

„Im Mobilmachungsfalle tritt für die Kaiserliche Marine ein erhöhter Bedarf an kriegsbrauchbaren Fahrrädern ein. Da Sie uns als leistungsfähig bezeichnet sind, werden Sie um baldgefällige vertrauliche Mitteilung gebeten, wie viele Fahrräder Sie gewillt und mit Sicherheit in der Lage sind, innerhalb der beiden ersten Mobilmachungstage an die Kaiserliche Marine zu verkaufen."

Es folgen dann die Vorschriften über Beschaffenheit der Räder und der zu liefernden Ersatzteile. Das Schreiben schließt:

„Die Intendantur behält sich vor, sich jederzeit von den Lagerbeständen und den sonstigen Vorbereitungen für den Mobilmachungsfall zu überzeugen. Ergibt die Prüfung eine Unvollständigkeit des Lagers oder die Unmöglichkeit des Lieferanten zur Ausführung der Mobilmachungsverpflichtungen, ist die Behörde berechtigt, in jedem Fall eine Vertragsstrafe bis zu M. 100 von ihm einzuziehen; außerdem steht ihr das Recht zu, sofort von dem Vertrage zurückzutreten. Auf dieser Grundlage würde ein Vertrag mit Ihnen eventuell abgeschlossen werden.

Die Hauptverwaltung des Fahrradhauses „Frisch auf" in Offenbach a. M. hat nun der Marineintendantur in Kiel unterm 22. Juni 1914 mitgeteilt, daß sie wohl in der Lage sei, derartige Räder zu liefern. Bevor sie jedoch eine Zusage geben könne, erwarte sie Mitteilung darüber, weshalb von der Kieler Marineverwaltung das Kieler Geschäft des Fahrradhauses „Frisch auf" in Friedenszeiten boykottiert werde, so daß es an die Marine keine Räder verkaufen könne?

Auf diese Anfrage ist bisher eine Antwort der Marineverwaltung noch nicht erfolgt.

Tabakarbeiteraussperrung?

Aus Mannheim berichtet ein Depeschenbureau: Da ein großer Teil der hiesigen Tabakarbeiter am 13. Juli in den Ausstand getreten ist, haben die Fabrikanten eine allgemeine Aussperrung sämtlicher Tabakarbeiter beschlossen.

Der Unternehmerterror blüht.

Zurzeit wittern die Behörden hinter jeder Handlung organisierter Arbeiter schwarze Pläne, die Hetze gegen das Koalitionsrecht wird von den Unternehmern damit begründet, daß die organisierten Arbeiter die Nichtorganisierten in jeder Weise terrorisieren und brotlos machen. Wer rücksichtslos vorgeht, dafür gibt folgender Uriasbrief wieder genügend Beweis:

Reichsverband
für das Steinsetz-, Pflasterer-
und Straßenbau-Gewerbe (E. V.).
Postscheckkonto Leipzig 9155.
Fernsprecher 7703.

Leipzig-Gohlis, Datum des Poststempels.
Landsberger Straße 32.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Die auf beiliegender Liste verzeichneten Steinsetzer und Rammer sind von den Reichsverbandsmitgliedern auf keinen Fall einzustellen. Sollte dies bereits geschehen sein, so sind dieselben sofort zu entlassen. Im Interesse der gegenseitigen Unterstützung der Arbeitgeber wird erwartet, daß vorstehendem Ersuchen strikte nachgekommen wird.

Mit kollegialem Gruß!

Reichsverband für das Steinsetz-, Pflasterer und Straßenbaugewerbe (E. V.).
Otto Schwabach, Vorsitzender.
Entsberger, Geschäftsführer.

Diesem Schreiben ist eine Liste beigefügt, die die Namen, die Wohnung und das Geburtsdatum von 18 streikenden Steinsetzern enthält. Die Unternehmer legen sich also gar keinen Zwang auf; vor einer Bestrafung scheinen sie sich ziemlich sicher zu fühlen. Was würde geschehen, wenn Arbeiter so vorgehen würden?

Hutmacher.

Bei der Firma Rehfus u. Ko., Hutfabrik in Kehl, sind die Verbandsmitglieder ausgesperrt. In Betracht kommen 94 Mann. Zuzug ist fernzuhalten!

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter im Jahre 1913.

Die letzte Nummer des „Zentralblattes" enthält den Bericht über den Stand der christlichen Gewerkschaften. Am schlechtesten schneidet nach dem Bericht die größte christliche Organisation, der „Gewerkverein christlicher Bergarbeiter" ab. Verlor derselbe doch vom 31. Dezember 1911 bis 31. Dezember 1913 21 192 Mitglieder, davon im Jahre 1913 allein 14 838, so daß am 1. Januar 1914 noch 63 192 Mitglieder vorhanden waren. Die Einnahme aus Beiträgen betrug 1913 M. 964 314 gegen M. 978 775 im Jahre 1912. Pro Mitglied stellt sich die Jahresleistung 1912 auf M. 12,71 und 1913 auf M. 14,47, während der Bergarbeiterverband 1913 pro Mitglied M. 18,11 vereinnahmte. Legt man die Jahresleistung der Verbandsmitglieder auch für den Gewerkverein zugrunde, so ergeben sich nicht 63 192 Mitglieder, sondern nur 53 247 Mitglieder. Durch die Beitragserhöhung, welche der Gewerkverein am 1. September verg. Jahres vornahm, wurde die Differenz zwischen den Beiträgen mehr als ausgeglichen, wie nachstehende Berechnung beweist. Der Verband hatte 1913 für das Ruhrgebiet einen obligatorischen Wochenbeitrag von 50 ₰ = M. 26 Jahresbeitrag. Der Gewerkverein hatte bis 1. September 1913 einen wöchentlichen Beitrag von 40 ₰ und vom 1. September ab einen solchen von 70 ₰ für das Ruhrgebiet. Die Aufrechnung ergibt, daß ein vollzahlendes Verbandsmitglied M. 26, ein vollzahlendes Gewerkvereinsmitglied M. 26,20 im Jahre 1913 an Beitrag leisten mußte. Es ist also durchaus berechtigt, die durchschnittliche Beitragsleistung eines Verbandsmitgliedes auch für den Gewerkverein anzunehmen. Der Gewerkverein hat also nicht, wie der Bericht glauben machen will, im Jahre 1913 14 836, sondern 24 781 Mitglieder verloren und seit dem 1. Januar 1912 31 135. Das ist der Segen des Streikbruchs. Interessant ist noch die Tatsache, daß der Gewerkverein seine Werbekraft fast vollständig eingebüßt hat. Trotz aller Protektion durch Unternehmer und Behörden, trotz der systematischen Agitation der Geistlichkeit kann der Gewerkverein 8894 Neuaufnahmen für 1913 buchen. Gewiß ein sehr klägliches Resultat in Anbetracht der vielen Hilfsmittel und einflußreichen Gönner. Hoffentlich sehen die christlichen Mitglieder mehr und mehr ein, daß ihre Führer im Frühjahr 1912 nicht Arbeiterinteressen vertreten haben, sondern die Geschäfte des Unternehmertums besorgten.

Internationales.

Buchbinderstreik in Dänemark.

Seit Ende voriger Woche streiken in Dänemark die Arbeiter und Arbeiterinnen der Buchbindereien, zirka 1100, davon die Hälfte weibliche Arbeiter. Dem Streik voraus gingen langwierige Verhandlungen, die sich besonders um Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung drehten. Die Unternehmer waren zu einer kleinen Erhöhung des Lohnes bereit, lehnten aber eine Verkürzung der Arbeitszeit rundweg ab, trotzdem diese in Kopenhagen 9½ und in den Provinzen 10 Stunden täglich beträgt. Ueberhaupt sind die Verhältnisse der dänischen Buchbindereiarbeiter recht schlechte im Vergleich zu den Verhältnissen der Arbeiter in den anderen graphischen Gewerben, so daß der Streik eine unbedingte Notwendigkeit war, nachdem sich die Unternehmer gegenüber den vitalsten Forderungen der Arbeiter ablehnend verhielten.

Der Verband der schwedischen Buchdrucker

hat nach langwierigen Verhandlungen, die manchmal zu scheitern drohten und einen allgemeinen Buchdruckerstreik in greifbare Nähe rückten, nun doch noch einen neuen fünfjährigen Tarif mit den Unternehmern abschließen können. Die wöchentliche Arbeitszeit ist von 54 auf 51 Stunden verkürzt, ebenso sind Sommerferien für die Mitglieder des Verbandes tariflich festgelegt worden. Außerdem erfuhren die Minimallöhne eine kleine Erhöhung.

Drohender Riesenkampf im schottischen Bergbau.

L. K. London, 13. Juli.

Im schottischen Bergbau hat sich die Lage im Laufe der letzten Wochen stetig zugespitzt und augenblicklich ist die Aussicht nur gering, daß ein Riesenkonflikt vermieden werden kann. Im schottischen Bergbau besteht eine gleitende Lohnskala. In letzter Zeit sind infolge des Rückgangs der Kohlenpreise die Löhne mehrfach herabgesetzt worden und die Unternehmer drohen mit weiteren Reduktionen. Die Arbeiter fordern nun die Einführung der viertägigen Arbeitszeit in der Woche, um die Produktion zu regulieren und weitere Preissenkungen zu verhindern. Die Grubenherren drohen demgegenüber mit der Aussperrung in allen Gruben, wo die Arbeiter die viertägige Arbeitswoche durchführen sollten.

Am 10. Juli hat der Vorstand des schottischen Bergarbeiterverbandes auf seiner Konferenz in Glasgow beschlossen, am 27. Juli in allen schottischen Gruben mit der viertägigen Woche zu beginnen. In der ersten Woche soll Montag und Sonnabend, in den folgenden Mittwochs und an Sonnabenden gefeiert werden. Eine Delegiertenkonferenz der Arbeiter hat noch endgültig zu beschließen, aber die Annahme der Vorstandsvorschläge ist gewiß.

Bleiben also die Grubenherren bei ihrer Haltung, dann muß es vor Ende dieses Monats zu einer allgemeinen Aussperrung im schottischen Bergbau kommen. Auch der Britische Bergarbeiterverband hat sich bereits mit dem Konflikte befaßt und es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich gegebenenfalls auf das ganze Land ausdehnt. In diesem Falle würde möglicherweise auch das Bündnis der Bergarbeiter mit den Eisenbahnern und Transportarbeitern zum ersten Male in Aktion treten.

Der Streik der Straßenbahnangestellten im Haag.

s. Mitten im Reisemonat, der die holländische Residenz mit Touristen förmlich überschwemmt, ist der ganze Trambahnverkehr im Haag stillgelegt. Einmütig folgten am Sonnabend, 11. Juli, sämtliche Beamten der elektrischen Straßenbahn dem Aufruf der Streikleitung und 800 Angestellte traten geschlossen in den Ausstand. Und es muß gesagt werden, nicht nur das Publikum, sondern auch die bürgerliche Presse steht einmütig hinter den Streikenden, deren Forderungen und Haltung allgemeine Billigung und Sympathie finden. Schon vor Monaten hatten die Beamten, die zum größten Teil dem Eisen- und Straßenbahnerverband, zum kleineren Teil christlichen Vereinen angehören, der Direktion eine Reihe Forderungen um Lohnaufbesserung vorgelegt (die Löhne bewegen sich zwischen 11,50 bis 14,50 und 15 Gulden), aber die Angestellten wurden nicht einmal einer Antwort gewürdigt. Und sie könnte die Forderungen wohl bewilligen, die Straßenbahngesellschaft (die leider noch eine städtische Konzession besitzt), denn sie schüttete jährlich 25 und 30 Prozent Dividende aus! Hochmütig und brutal wurden aber bisher die Wünsche der Angestellten ignoriert. Diese Haltung schweißte nicht nur die Angestellten fest zusammen, sondern brachte auch Presse und Publikum gegen die hartherzige Gesellschaft auf. In voriger Woche reichten die Angestellten ein Ultimatum ein, aber auch darauf erfolgte keine Antwort. Vermittlungsversuche des der Direktion nahestehenden Bürgermeisters Freiherrn v. Karnebeck scheiterten ebenfalls. Darauf wurde am Sonnabend der Ausstand proklamiert, dem sich alle Beamten anschlossen. Der Bürgermeister ließ 200 Gendarmen kommen und die Direktion hat in ihren Gebäuden ein Streikbrecherlogis eingerichtet. Aber aus Holland hat sie und wird sie keine Streikbrecher bekommen. Sie mußte sich schon nach Berlin, der „Stadt der preußischen Intelligenz" wenden, allwo sich ein Streikbrecheragent gegen „schweren Kies" bereit fand, eine Ladung Arbeitswilliger zu schicken. Damit ist natürlich noch lange nichts für die Direktion gewonnen, das wird die Zukunft lehren.

*

Unterm 13. Juli wird aus Haag berichtet: Die Mißstimmung gegen die hundert deutschen Arbeitswilligen, die nach dem Haag gebracht worden sind und heute im Wagendienst unterrichtet wurden, wobei der Direktor der Straßenbahngesellschaft selbst als Wagenführer wirkte, gab Anlaß zum Einwerfen der Wagenfenster und anderen Belästigungen und führte mittags zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, die mehrere Verhaftungen vornahm.

Tages-Bericht.

Dienstag, den 14. Juli

Hamburg.

Die Kino-Polizeiverordnung für gültig erklärt.

Am 24. Januar 1913 erließ die hiesige Polizeibehörde eine Verordnung, die die Zulassung von Kindern und jugendlichen Personen zu öffentlichen Lichtspielvorstellungen regelte. Von den Kinobesitzern ist die Polizeiverordnung lebhaft bekämpft und für ungültig erklärt worden. Selbst einige Schöffengerichte schlossen sich der Auffassung an, daß die Polizeibehörde nicht berechtigt sei, auf Grund des Hamburgischen Gewerbegesetzes eine derartige Verordnung zu erlassen. Die Gerichte standen auf dem Standpunkt, daß eine derartige Regelung der Lichtspielvorstellungen nur durch den Gesetzgeber herbeigeführt werden könne. Entgegen der Auffassung der Schöffengerichte hat das Landgericht, die Strafkammer V, erkannt, daß die Polizeiverordnung zu Recht bestehe. In einem Urteil führte es aus: Der § 4 Abs. 6 des Hamburgischen Gewerbegesetzes unterstellt der polizeilichen Kontrolle öffentliche Schau- und Darstellungen. Dazu gehören auch in weitgefaßtem Sinne öffentliche Kino-Vorstellungen. Die Polizeibehörde hat die staatlichen Interessen zu schützen, die baupolizeilicher Natur, ebenso gut aber auch gesundheits- und sittenpolizeilicher Natur sein können. Zu letzterer gehört auch das Interesse des Staates, Kinder vor der Gefahr kinematographischer Vorführungen zu schützen. Gegen das landgerichtliche Urteil hat nun der Kinobesitzer Sander, der gegen die Polizeiverordnung dadurch verstoßen hatte, daß er im November 1913 anläßlich einer Kinder-

Vorstellung nicht am Eingang das Plakat „Kinder-Vorstellung“ angebracht und andere Films, als die von der Polizei genehmigten, vorgeführt hatte, durch Rechtsanwalt Max Levy beim Oberlandesgericht Revision eingelegt. Die Revision wird damit begründet, daß die Polizeiverordnung der Rechtsgültigkeit entbehre, denn das Hamburgische Gewerbegesetz gebe der Polizeibehörde kein Verordnungsrecht. Bei der Regelung des Betriebes handelte es sich sinngemäß nur um äußere, insbesondere technische Fragen. Man könne der Polizeibehörde aber ohne gesetzliche Ermächtigung nicht das Recht zugestehen, in so schwerwiegenden und subtilen Fragen, wie sie die Zulassung oder Nichtzulassung von Kindern enthält, eigenmächtige Verordnungen zu treffen. Zur gesetzlichen Regelung der Frage seien die gesetzgebenden Faktoren des Staates berufen; nicht aber die Exekutive.

Dem Antrage des Vertreters der Staatsanwaltschaft folgend, hat das Oberlandesgericht die Revision des Angeklagten kostenpflichtig verworfen. — Es bleibt also bei der Rechtsgültigkeit der Polizeiverordnung.

Fischnahrung im Sommer.

Von der Fischereidirektion Hamburg wird uns geschrieben: Am Billingsgate-Fischmarkt in London, der die Aufgabe zu erfüllen hat, die sieben Millionen Einwohner der Riesenstadt und ihrer Umgebung mit Fischen zu versorgen, werden jährlich durchschnittlich etwa 500 Mill. Pfund Seefische angebracht. Diese gewaltige Zufuhr verteilt sich nicht etwa gleichmäßig über das ganze Jahr, sondern die größten Mengen werden am Billingsgate-Fischmarkt in den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September verkauft. August und September weisen die allergrößten Anfuhrzahlen auf und am kleinsten sind diese im Februar. Bei uns ist es leider gerade umgekehrt: Im Winter, namentlich im Februar und März, werden gewaltige Mengen von Seefischen verlangt, häufig mehr, als herbeigeschafft werden können, und im Sommer, wenn die meisten unserer Marktfische in der besten Verfassung sich befinden und am leichtesten zu fangen sind, ist die Nachfrage gering, so daß unsere Fischer verhältnismäßig nur kleine Mengen an den Märkten verkaufen können. Es ist kein Zweifel, daß am Londoner Fischmarkt die Nachfrage im Sommer größer ist als im Winter. Der Engländer weiß eben ganz genau, daß gerade im Sommer die Fischnahrung wegen ihrer leichten Verdaulichkeit besonders zuträglich. Kabeljau-Koteletts spielen im Sommer in der Ernährung des Engländers eine viel größere Rolle als Hammel-Koteletts oder Beefsteak. Wer es noch nicht versucht haben sollte, dem kann nur dringend empfohlen werden, jetzt noch einen Versuch zu machen, wie bekömmliche Gerichte sich aus den billigen Seefischen mit leichter Mühe herstellen lassen. Es empfiehlt sich, in der jetzigen Hitzperiode vom Kabeljau, Seelachs oder Seehecht, auch vom mittelgroßen Schellfisch das Fleisch von den Gräten zu lösen, dieses in Stücke zu zerschneiden und die Filetstücke, leicht paniert, zu braten. Kleine Schellfische, Merlan und Schollen werden im ganzen gebraten. Das gibt zusammen mit Gemüse oder Salat ein köstliches Sommergericht, das sich bei den billigen Preisen, zu denen die meisten der genannten Fische abgegeben werden, ein jeder Hausstand leisten kann. In dem von der Staatlichen Fischereidirektion in Hamburg herausgegebenen Kochbüchlein sind eine Reihe Anweisungen über die mannigfaltige Zubereitung der billigen Fischarten zusammengestellt. Das Büchlein wird Interessenten auf schriftliches Ersuchen kostenfrei übersandt und von den Verkaufsstellen billiger Seefische bei Einkäufen unentgeltlich abgegeben.

Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 ₰ für je 20 Gramm). Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf die Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksachen usw., und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Kanada. „Amerika“ ab Hamburg, 15. Juli; „Kronprinz Wilhelm“ ab Bremen, 21. Juli; „Vaterland“ ab Hamburg, 22. Juli; „George Washington“ ab Bremen, 25. Juli; „Imperator“ ab Hamburg, 31. Juli; „Königin Luise“ ab Bremen, 1. August; „Berlin“ ab Bremen, 4. August; „Kaiserin Auguste Victoria“ ab Hamburg, 6. August; „Bremen“ ab Bremen, 8. August; „Kaiser Wilhelm der Große“ ab Bremen, 12. August; „Vaterland“ ab Hamburg, 12. August. Postschluß nach Ankunft der Frühzüge. Alle diese Schiffe sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgelegenheit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerk wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

Die Unglücksfälle beim Baden mehren sich in diesen heißen Tagen in erschreckender Weise. Heute kommt aus Dömitz an der Elbe die traurige Nachricht, daß die Tochter des Tischlermeisters Hedwig Adler aus Hamburg, Steindamm 197, beim Baden in der Elbe bei Hitzacker ertrunken ist.

Schmucksachendiebstahl. Am Montag abend zertrümmerte ein unbekannter Mann am Neuen Steinweg 7 die Ladenscheibe des Uhrengeschäfts von Carl Heldt. Der Dieb eignete sich für zirka M. 300 verschiedene Schmucksachen an und entlief mit der Beute. Unerkannt ist der Spitzbube entkommen.

Einbruchsdiebstähle. Eine Beute im Werte von mehreren hundert Mark machten Einbrecher im Herrengarderobengeschäft Steinstraße 55. Es sind 20 Anzüge, 15 Hosen, mehrere Hosenträger, Kragen, Hemden und Hüte gestohlen. — Aus einer Wohnung des Hauses Silbersackstraße 32 haben Einbrecher außer M. 320 in barem Gelde, eine goldene Uhr Nr. 151 181 nebst goldener Gliederkette gestohlen. Die Diebe entkamen unerkannt mit ihrem Raube. — In einer Wohnung des Hauses Elsastraße 36 verschiedene, C. B. gravierte silberne Löffel und Gabeln. — Bodeneinbrecher stahlen Im Gehölz 11 A. D. gezeichnete Betten.

Hamburger Landgebiet.

k. **Bergedorf.** Mehrere Einbrüche sind hier in den letzten Tagen verübt worden. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde ein Mann dabei ertappt, als er in einem Restaurationszelt im Schießtal die Kisten erbrach und ihres Inhalts zu berauben versuchte. Als er sich bemerkt sah, ergriff er die Flucht, wurde aber bald von dem Hunde eines Beamten der Wach- und Schließgesellschaft gestellt. Da noch andere Gegenstände bei ihm gefunden wurden, die ebenfalls von einem Diebstahl herrühren, wurde er dem hiesigen Gefängnis zugeführt. In der Neuen Straße wurde am Montag in den frühen Morgenstunden ein Mann dabei beobachtet, wie er mittels Leiter in ein Fenster des Lokals „Kolosseum“ stieg. Als die Ehefrau des Besitzers durch das Geräusch erwachte, entfernte sich der ungebetene Gast über das Dach eines Nachbargebäudes.

Harburg und Wilhelmsburg.

Eine Sitzung der Wilhelmsburger Kartelldelegierten, Vorstandsmitglieder und Vertreter der Ortskrankenkasse findet am Donnerstag abend 8½ Uhr bei Heinr. Meyer, Vogelhüttendeich, statt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Eine Krankenpflegestation soll in der Karlstraße in Wilhelmsburg neben der katholischen Schule errichtet werden. Zu diesem Zwecke hat die Kongregation der Barmherzigen Schwestern in Hildesheim von den Veringschen Grundstücken einen Platz von etwa 3 00 Quadratmetern erworben. Mit der Station soll eine Warteschule für katholische Schulkinder und noch nicht schulpflichtige Kinder verbunden werden. Die Genehmigung zum Bau ist bereits erteilt.

Kirchensteuern. In der Kirchengemeinde Wilhelmsburg-Kirchdorf werden im Rechnungsjahre 1914 mit Genehmigung des Königlichen Konsistoriums zu Hannover und der Königlichen Regierung zu Lüneburg als kirchliche Umlagen erhoben: 36 pZt. der staatlichen Einkommensteuer, 28 pZt. der staatlichen Gebäudesteuer und 15 pZt. der staatlichen Grundsteuer. Die Hebung geschieht durch die Gemeindekasse.

Fabrikankauf. Die Firma Ernst Schliemanns Oelwerke hat die in Konkurs geratene Brotfabrik in der Kanalstraße in Wilhelmsburg, die vor einigen Tagen öffentlich versteigert wurde, für den Preis von M. 56 000 erworben. Die Firma will in dem Gebäude eine Filiale errichten, weshalb noch ein Umbau erfolgen muß.

Vermißt wird ein Sergeant des Pionierbataillons Nr. 9 in Harburg, der als Quartiermacher gelegentlich der am vorigen Mittwoch abgehaltenen großen Brückenbau-Uebung bei Bullenhausen-Over entsandt worden war. Es wird angenommen, daß er am Dienstag bei dem furchtbaren Regen und Unwetter mitsamt seinem Fahrrade in die Elbe geraten und ertrunken ist.

Unfall. Die Frau des Kontorboten der Tauwerkfabrik in Lauenbruch wollte am Montag nachmittag mit ihrem Kinderwagen, in dem das kleine Kind lag, über einen schmalen Steg fahren. Dabei fiel sie mit Wagen und Kind in den Graben. Auf die Hilferufe ihrer Mutter, die dabei war, eilten eine ältere Frau, die auf ihrem Lande beschäftigt war, und die Tischler der Tauwerke herbei und holten Kind und Mutter, die beide mit dem Schrecken davongekommen sind, aus dem Schlamm.

Fahrraddiebstähle sind in letzter Zeit in Harburg eine ganze Anzahl ausgeführt, ohne daß es gelang, der Spitzbuben habhaft zu werden. Auch am Montag nachmittag wurde vor der Post eine „Dürkopp“-Maschine gestohlen. In dem Rahmen der Maschine ist ein Schild mit der Aufschrift „Elmenhorst u. Ko.“ befestigt.

Bremen.

Milde Strafe für einen Matrosenquäler. Vor der Strafkammer stand der Fischdampferkapitän Gustav D., der beschuldigt wurde, während einer längeren Seereise den Matrosen B. fast täglich erheblich mißhandelt zu haben. Als Hauptgrund dieser unerhörten Brutalitäten gibt der Angeklagte an, daß B., der im übrigen fleißig und willig war, mit seinem Dienst nicht ordentlich fertig werden konnte und sich ungewandt und ungeschickt anstelle. Aus den geringfügigsten Anlässen schlug der Angeklagte den noch jugendlichen B. in der brutalsten Weise mit den Fäusten ins Gesicht, so daß B. wiederholt stark blutete und schließlich zu einem Maschinisten des Schiffes äußerte, er wolle über Bord gehen. Das Gericht erkannte gegen D. auf einen Monat Gefängnis. D. ist erst kürzlich wegen gleichen Vergehens zu M. 100 Geldstrafe verurteilt. — Angesichts der festgestellten Brutalität und der völligen Grundlosigkeit dieser Mißhandlungen erscheint die Strafe geradezu als Bagatelle, um so mehr, wenn man bedenkt, daß der Angeklagte wegen des gleichen Vergehens bereits vorbestraft ist.

Bremische Flußschiffe. Die Handelsflotte der bremischen Flußschiffe an der Unterweser weist nach dem neuesten Stande vom 1. Januar 1914 nach dem Jahrbuch für Bremische Statistik 343 Schiffe mit insgesamt 80 737 Netto-Registertons auf. Die oldenburgische Flußschiffsflotte der Unterweser geht allmählich zurück. Sie hatte im Jahre 1887 noch 4647 Tonnage, im Jahre 1907 nur noch 2945 Tonnage und am 1. Januar 1914 nur 54 Schiffe mit 1532 Reg.-T. Netto. Auch die preußische Flußschiffsflotte der Unterweser nimmt ab, sie weist 28 Schiffe von 933 Reg.-T. Netto auf, während im Jahre 1887 43 Schiffe von 2392 Reg.-T. vorhanden waren.

Beim Baden ertrunken. Montag mittag ist beim Baden in der Weser der auf den Atlaswerken beschäftigte sechzehnjährige Tischlerlehrling Arno Rabe, wohnhaft in Einsloh bei Delmenhorst, ertrunken. — Ferner ist in Lankenau die Gewerbegehilfin Paula Nissen aus Altona, die in Bremen, Pelzerstraße, wohnte, ertrunken.

Schleswig-Holstein.

Lauenburg. Ein Arbeiter vom Blitz getötet. Als mehrere Arbeiter im Osterholzer Moor noch rasch vor einem hereinbrechenden Gewitter Deckung suchen wollten, fuhr plötzlich ein Blitzstrahl hernieder und streckte einen von ihnen tot zu Boden.

Segeberg. Automobilunfall. Ein aus Pinneberg stammender Kraftwagen überfuhr den Arbeiter Meyer, der lebensgefährlich verletzt wurde.

Elmshorn. Das Ende eines Arbeitswilligen. Vor einigen Tagen erhängte sich der bei der Firma Knecht Söhne (Lederfabrik) beschäftigte Meister Freitank. An und für sich eine ganz nebensächliche Sache. F. kam als Arbeitswilliger bei dem letzten Lederarbeiterstreik von Neumünster nach hier. Wie sich nun herausgestellt hat, war das Motiv zur Tat, wie die bürgerliche Presse berichtete, nicht Schwermut, sondern betrügerische Manipulationen. Durch Fälschung der Bücher hat F. bis auf zwei weibliche Arbeiterinnen, die den von der Firma gezahlten Lohn erhielten, die übrigen Arbeiterinnen um ihren kargen Lohn betrogen. Diesem Schwindel, den F. seit längerer Zeit betrieb, drohte eine Anklage, weshalb Freitank es vorzog, sich das Leben zu nehmen.

Meldorf. Von einem Rind aufgespießt. Der Knecht Sticken des Hofbesitzers Klassen von hier wurde von einem Rind auf die Hörner genommen und gegen die Wand gestoßen. St. erlitt schwere Unterleibsverletzungen.

Brunsbüttelhafen. Großfeuer. Das große Hotel Wagner, jetziger Besitzer Ruge, brannte vollkommen nieder. Das Feuer dehnte sich in ganz kurzer Zeit über das ganze Gebäude aus. Nur ein Teil des Inventars sowie der am Hotel stehende große Stall konnte gerettet werden.

Hannover.

Schwere Unglücksfälle bei einem Brande. In Hammersbeck brannte das dem Brennereibesitzer Sudholz gehörende Haus vollständig nieder. Das mit Strohbedachung versehene Haus stand sofort über und über in Flammen; von den drei Familien, die das Haus bewohnten, konnten nur zwei teilweise ihre Habe retten. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Wegen Wassermangels war es nicht möglich, das Feuer zu löschen. Zimmermann Joh. Vogt und ein Maurer wurden durch stürzende Balken bei den Rettungsversuchen schwer verletzt; sie wurden in das Blumenthaler Kreiskrankenhaus übergeführt.

Tödlicher Sturz aus der Bodenluke. Am Sonnabend nachmittag stürzte die Ehefrau des Einwohners A. in Brauel durch die Bodenluke, brach das Genick und war auf der Stelle tot. Die Kinder, die vom Bickbeerensuchen heimkehrten, fanden die Mutter, auf der Diele liegend, tot vor.

Auswärtiges.

Fünfzehn Jahre Zuchthaus wegen Landesverrats.

Der Prozeß gegen den Vizefeldwebel Walther Pohl vom Westpreußischen Pionierbataillon Nr. 17 wegen Verrats militärischer Geheimnisse an fremde Mächte, insbesondere an Rußland, wurde am 14. Juli vor dem Kriegsgericht der Berliner Kommandantur verhandelt. Nach Aufruf der Sachverständigen und Zeugen wurde auf Antrag des Anklagevertreters und Kriegsgerichtsrats Dr. Cörrens die Offentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit für die ganze Dauer der Verhandlungen ausgeschlossen. Pohl wurde wegen Verbrechens gegen das Spionagegesetz vom 3. Juli 1893 und wegen Bestechung zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Die bei dem Angeklagten vorgefundenen M. 500 wurden als dem Staate verfallen erklärt. Der Verhandlungsführer bemerkte, nachdem er das Urteil mitgeteilt hatte, daß der Gerichtshof beschlossen habe, die Urteilsgründe in nichtöffentlicher Sitzung zu verkünden, da durch die öffentliche Verkündung eine Gefährdung der Staatssicherheit zu besorgen sei. Daraufhin wurde die Oeffentlichkeit wieder ausgeschlossen.

Kasernendrama.

Der schon wegen Fahnenflucht bestrafte 29jährige Arbeitssoldat Alois Löber aus Ottroth (Elsaß) hatte am 24. Juni mit andern Kameraden am Fort Biehler gearbeitet. Das Kasernenleben veranlaßte ihn, abermals zu entfliehen. Schon nach 1½ Stunden fand man ihn in einem Roggenacker. Er hatte seine Jacke und Mütze fortgeworfen und gab bei seiner Festnahme zu, er habe nach Frankreich fliehen wollen, um sich dauernd dem Militärdienst zu entziehen. Das Kriegsgericht in Mainz verurteilte Löber zu 5 Jahren und 7 Tagen Zuchthaus, Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere. — Was mag der Mann vor seiner Flucht ausgestanden haben?

Hitzschläge bei einer Felddienstübung.

Das Grenadierregiment Nr. 12 in Frankfurt a. O., an dessen Spitze der aus der Zabernaffäre bekannte Oberst v. Reuter steht, war am Sonnabend früh zu einer größeren Felddienstübung unter dem Kommando des Obersten v. Reuter ausgerückt. Die Uebung zog sich trotz der großen Hitze bis in die Mittagsstunden hin. Als das Regiment in die Stadt zurückkehrte, wurde in einem Wagen eine Anzahl marschunfähiger Leute, die infolge des heißen Wetters schlapp geworden waren, zurücktransportiert. An den Folgen sollten zwei Leute gestorben und über hundert erkrankt sein.

Dazu wird nun aus Berlin berichtet: Die Meldungen über zahlreiche Erkrankungen an Hitzschlag bei dem Grenadierregiment Nr. 12 in Frankfurt a. d. Oder stellen sich nach den von zuständiger Stelle eingezogenen Erkundigungen als stark übertrieben heraus. Dem Garnisonlazarett sind im Anschluß an die Uebungen nur elf Leute zugeführt worden. Von diesen wurden noch an demselben Tage acht wieder entlassen. Von den drei schwerer Erkrankten, die im Lazarett geblieben, ist einer, der Einjährig-Freiwillige Kuinzer, an den Folgen eines Hitzschlages gestorben. Die beiden anderen Leute sind zwar noch in Lazarettbehandlung, aber bereits außer Gefahr. Der irrtümliche Eindruck, daß zahlreiche Leute an Hitzschlag erkrankt seien, ist offenbar dadurch entstanden, daß die Bataillone des Regiments beim Rückmarsch in den Standort mehrere Leute, die Anzeichen von Schwäche verrieten, auf Fahrzeugen befördern ließen. Im ganzen haben 28 Leute die elektrische Straßenbahn benutzt, um in die Kaserne zurückzukehren. 16 sind auf Wagen befördert worden und 11 zu Fuß nach Hause marschiert, nachdem sie zum Zwecke einer längeren Rast hinter der Truppe zurückgelassen worden waren. Alle diese Leute haben keinen Schaden an ihrer Gesundheit genommen, was schon der Umstand beweist, daß an dem auf die Uebung folgenden Tage kein einziger von ihnen revierkrank war.

Unbegründeter Konflikt zugunsten zweier Schutzleute.

Die Ehefrau Dulny in Gelsenkirchen hatte einen Schutzmann um Schutz gegen ihren betrunkenen lärmenden Mann, den Bergarbeiter Dulny, ersucht. Der Schutzmann brachte D. zur Wache, wo er die Nacht verblieb. Dulny wurde später wegen Widerstandes, ruhestörenden Lärm und Beleidigung eines Beamten zu einer Geldstrafe verurteilt. Dulny selber hatte sich am nächsten Tage, als er von der Wache entlassen war, in Behandlung eines Arztes begeben, der Beulen und blutunterlaufene Stellen auf seinem Kopfe feststellte, die nach Meinung des Arztes von einem stumpfen Gegenstand oder auch von Faustschlägen herrühren konnten. Dulny erstattete wegen Körperverletzung gegen die Schutzleute Wiechert und Berkner Anzeige. Er behauptete, diese beiden hätten ihn in der Zelle auf der Wache mißhandelt.

Die Staatsanwaltschaft hörte die beiden Schutzleute. Wiechert bestritt, seine amtliche Befugnis überschritten zu haben. Als er gemerkt habe, daß er nicht wieder entlassen werde, habe D. angefangen zu toben. In der Zelle habe er weiter getobt, gegen die Tür getreten und mit unflätigen Ausdrücken geschimpft. Er habe in die Zelle hineingehen müssen, um ihn daran zu hindern. Kaum hätte er die Zelle betreten gehabt, so habe ihn Dulny gleich an den Hals gefaßt und es sei zum Ringen gekommen. Wahrscheinlich habe sich Dulny die Verletzungen bei dem Ringen zugezogen. Der Schutzmann Berkner trat der Schilderung des Vorgangs in der Zelle bei und erklärte, er habe, um die Angriffe Dulnys gegen Wiechert zu brechen, den wütenden Dulny mit der Faust auf den Kopf schlagen müssen. Die Staatsanwaltschaft stellte darauf das Verfahren gegen die Schutzleute ein und die Oberstaatsanwaltschaft in Hamm verwarf eine Beschwerde Dulnys.

Dulny klagte darauf im Zivilprozeß gegen die Schutzleute Wiechert und Berkner auf Schadenersatz, indem er geltend machte, er sei durch wuchtige Schläge auf den Kopf mißhandelt worden.

Die Schutzleute blieben bei ihrer früheren Aussage.

Bevor das Amtsgericht zu einer Entscheidung kam, erhob die Regierung zu Arnberg zugunsten der Schutzleute den Konflikt, indem sie geltend machte, diese hätten ihre Amtsbefugnis nicht überschritten.

Das Oberverwaltungsgericht entschied, daß der Konflikt nicht begründet sei, so daß dem Verfahren vor dem Zivilgericht Fortgang gegeben werden müsse. Gründe: In dem bisherigen Verfahren sei allerdings noch kein Beweis dafür erbracht, daß die beiden Beamten eine Verletzung ihrer Amtspflichten sich hätten zuschulden kommen lassen. Anderseits sei aber bisher auch kein Beweis erbracht dafür, daß sie ihre Amtspflichten in keiner Weise überschritten hätten. Der Kläger habe nun noch das Beweismittel der Eideszuschiebung angeboten. Im Konfliktsverfahren könne aber davon kein Gebrauch gemacht werden. So ergebe sich für das Oberverwaltungsgericht als Konfliktsgericht ein Non liquet. Daraus ergebe sich, daß der Konflikt der Regierung für unbegründet erklärt werden und dem zivilgerichtlichen Verfahren Fortgang gegeben werden müsse.

Ein schweres Automobilunglück

ereignete sich am Dienstag morgen bei Prenzlau auf der Chaussee zwischen den Dörfern Dauer und Görlitz. Ein Automobil der Berliner Zeitungsfirma Mosse, das täglich die Blätter des Verlags nach den Ostseebädern befördert, fuhr mit voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Es überschlug sich und wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur ist tot. Ueber die Ursache war bisher nichts zu ermitteln.

Verunglückte Touristen.

Die im Kaisergebirge tödlich verunglückten beiden Touristen sind der Schriftsteller Max Denk, Musikkritiker der „Münchener Post“, und sein Freund, Schriftsteller J. Rüger, der ebenfalls gelegentlicher Mitarbeiter an unserem Münchener Parteiorgan war.

Bei einer Tour in die Allgäuer Alpen sind die Stuttgarter Kaufleute Jacobi und Mans verunglückt. Die Leiche des letzteren ist bereits geborgen worden.

Zu dem Touristenunglück am Großen Venediger wird gemeldet, daß bei einer Tour auf den Großen Venediger fünf Touristen in einen heftigen Schneesturm gerieten und umkamen. Drei von den Verunglückten, welche sämtlich aus Wiener-Neustadt stammen, ferner ein Privatbeamter aus Graz sind legitimiert. Die Identität eines jungen Mannes, anscheinend ein Student, der keinerlei Papiere hatte, ist bisher nicht festgestellt. Die Leichen wurden unter großen Schwierigkeiten geborgen und befinden sich auf dem Transport nach Windisch Martrei. Nähere Einzelheiten über das Unglück fehlen noch.

Zur Schuldfrage an dem Untergang der „Empreß of Ireland“ wird noch berichtet: Da der erste Offizier der „Storstad“, Tuftenes, das norwegische Seemannszertifikat hat, können die kanadischen Behörden über ihn keine Strafe verhängen. Indessen wurde ein Bericht an die norwegischen Behörden gesandt. Das kanadische Gesetz soll aber dahin abgeändert werden, daß zukünftig die Offiziere der ausländischen Schiffe, die sich an der kanadischen Schiffahrt beteiligen, auch das kanadische Zertifikat haben müssen. Die Vorschläge einer Kommission, den besseren Schutz des Lebens auf hoher See betreffend, werden von der kanadischen Regierung im Verein mit dem britischen Handelsamt bald ausgeführt. Der Vorschlag, für abgehende und ankommende Schiffe getrennte Lotsenstationen zu errichten, wird sofort angenommen.

Die Canadian Pacific Railroad will unverzüglich gegen den früheren Eigentümer der „Storstad“ Schadenersatzansprüche für den Verlust der „Empreß of Ireland“ in Höhe von zwei Millionen Dollar geltend machen. Der die Canadian Pacific vertretende Anwalt behauptet, der Befund der Untersuchungskommission zeige, daß die Eisenbahngesellschaft für den Schaden nicht haftbar sei.

Wieder ein Fliegerrekord. Der Chefpilot der deutschen Flugzeugwerke in Leipzig-Lindental, Oelerich, unternahm Dienstag früh einen Angriff auf den Höhenweltrekord und erreichte 7500 Meter. Oelerich stieg gegen 3¾ Uhr auf einem D. F. W.-Militärdoppeldecker mit 100 PS. Mercedesmotor auf und erreichte nach ungefähr zweistündigem Fluge die angegebene Höhe. Beide Barographen zeigten übereinstimmend 7500 Meter. Doch wurden die Höhenmesser zur nochmaligen genauen Nachprüfung an das Physikalische Institut der Universität Leipzig gesandt. Oelerich überbot mit dieser Leistung den erst in der vorigen Woche von dem deutschen Rumplerflieger Linnekogel auf dem Johannistaler Flugplatz aufgestellten Weltrekord von 6750 Metern um fast tausend Meter.

Fernflug Berlin-Budapest. Der deutsche Flieger Basser mit Fabrikdirektor Elias als Passagier, der Dienstag morgen um 5½ Uhr auf dem Flugplatz Johannisthal auf einem Rumpler-Doppeldecker aufgestiegen und über Dresden, Tetschen, Brünn und Gödig ohne Zwischenlandung geflogen war, ist um 10 Uhr vormittags auf dem Flugplatze in Budapest eingetroffen. Die Flieger gedenken am Nachmittage nach Sofia weiterzufliegen.

Fliegerunfälle. Aus Reims wird gerüchtweise gemeldet, daß die Fliegerin Baronin Delaroche infolge eines Absturzes schwer verwundet wurde. Sie erlitt bereits vor einigen Jahren durch einen Absturz ihres Fahrzeuges lebensgefährliche Verletzungen. — Auf dem Militärflugplatz in Otschakow (Rußland) stürzten der Stabskapitän Jessipow und sein Mechaniker ab. Beide waren sofort tot.

Frei nach Götz von Berlichingen. Vor dem Schöffengericht Göttingen stand der 41mal wegen Bettelns vorbestrafte „Arbeiter“ Karkuth aus dem ostpreußischen Kreise Osterode. Das Betteln in einem Hause leugnet er mit der Bemerkung ab: „Die haben ja selber nuscht zu frössen“. Gefragt, was er auf den Antrag des Staatsanwals, sechs Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, zu entgegnen habe, zog K. seine Hose ab und zeigte dem Gericht das entblößte Gesäß mit den Worten: Hier ist meine Entgegnung! Zunächst wurde er wegen Bettelns in drei Fällen zu zwölf Wochen Haft und Ueberweisung verurteilt. Wegen öffentlicher Beleidigung des Gerichts ist Strafantrag gestellt. Die Anordnung einer Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten wäre unseres Erachtens richtiger gewesen als die neue Anklage.

Der Zufall diplomiert. In der „München-Augsburger Abendzeitung“ erzählt ein Leser folgendes hübsche Geschichtchen: In dem Dorfe Sinnig b. D. war unlängst Taufe. Der „Gevattermann“ will uns im Vorübergehen voller Stolz den „Jüngsten“ zeigen. Das verhüllende Tauftuch geht in die Höhe. Ein Kindskopf wird sichtbar, und um ihn herum stehen in großen Lettern die Worte: „Der Landesvater dem tätigen Bürger.“ . . . Der Herr Papa hatte das Tuch von der Fahne, die er bei der letzten Fohlen-Prämiierung in Neuburg gewann, als Tauftuch verwendet.

Selbst gestellt hat sich der Budapester Polizei der bisherige Angestellte der Mutualgesellschaft, Dörfler, der große Unterschlagungen begangen hat.

Hochwasser im Bodensee. Sonntag abend zwischen 9 und 1 Uhr ging über dem ganzen Bodenseebecken ein Gewitter nieder, wie es sich mit solcher Heftigkeit der Entladungen seit langem nicht in dieser Gegend ereignete. An verschiedenen Orten wurden Zündungen bemerkt, so am Rorschacher Berg und in Vorarlberg. Gleichzeitig ist der Seespiegel infolge der vielen Niederschläge und des Abflusses der Gebirgswasser enorm gestiegen. Der Pegel zeigt heute hier 5,12 Meter Höhe, gegen 3,60 Meter Durchschnittshöhe. Die normale Hochwassergrenze von 4,60 Metern ist somit schon beträchtlich überschritten, und es droht Hochwassergefahr. In den Häfen von Rorschach, Arbon, Langenargen, Ueberlingen und Meersburg ist das Wasser bereits über die Molen getreten.

Sieben Personen erschossen. Zu den aus Bergamo gemeldeten Bluttaten eines plötzlich geisteskrank gewordenen Kunstmüllers Pianetta wird noch berichtet: Wie sich jetzt herausstellt, verübte der Massenmörder Pianetta die Mordtaten nicht in Camerata Cornello, wo er wohnhaft ist, sondern in dem benachbarten San Giovanni di Biance. Er tötete zuerst den Doktor Morali, dann den Pfarrer Paleni, der seine kranke Mutter pflegte, die infolge der Tragödie im Sterben liegt, sodann den Gemeindesekretär Goudioi und dessen Tochter Valeria in ihrem Hause, unterwegs einen Gemeindebeamten, einen Schuhmacher und dessen Bruder.

Feuer an Bord eines englischen Kreuzers. An Bord des Kreuzers „Minnesota“ ist in der Nacht auf Montag ein Feuer ausgebrochen, das erst nach vierstündiger Arbeit auf seinen Herd beschränkt werden konnte. 40 Tonnen Kohlen mußten ausgeräumt werden, ehe die Löschmannschaften an den Brandherd gelangen konnten. Der Luftzutritt fachte die Flammen an und die Panzerplatten des Kohlenraumes wurden rotglühend, was die Löscharbeiten wesentlich erschwerte.

Vereine und Versammlungen.

Verband der Maler und Lackierer, Filiale Hamburg. Mitgliederversammlung am 9. Juli im Gewerkschaftshause. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Bericht vom Gewerkschaftskongreß in München“ referierte Verbandsvorsitzender O. Streine. Redner bespricht im einzelnen die wichtigsten Themen, die den Kongreß beschäftigten und resümiert, indem er die Bedeutung der stattgefundenen Tagung hervorhebt, die die Einmütigkeit der Verbände zeigte, allen reaktionären Anstürmen zum Trotz, unbeirrt die Interessen der Arbeiter zu verfechten. So hat kein Kongreß vorher sich wie dieser eingehend mit den Fragen des Koalitionsrechts und der Sozialpolitik befaßt und zum Ausdruck gebracht, daß die Organisationen das Koalitionsrecht unbedingt verteidigen werden. Differenzen, die besonders in den Grenzstreitigkeiten einiger Verbände vorlagen, wurden zum Leidwesen aller Arbeiterfeinde, die davon tiefgehende Zerwürfnisse in der Gewerkschaftsbewegung erhofften, mit sachlichem Ernste behandelt. Voraussetzung dafür, daß die Ergebnisse des Kongresses für die Arbeiterbewegung gute Früchte zeitigen, sei, daß jeder seine Pflicht als Gewerkschaftler erfülle, vor allem die Agitation nicht erlahme. Dann können wir allen Absichten der Reaktion ruhig entgegensehen. Der zweite Punkt galt der Feststellung, inwieweit die am 1. Juli fällig gewesene Lohnerhöhung von 2 ₰ durchgeführt sei. Nach den protokollarischen Erklärungen der Unparteiischen bei den Tarifverhandlungen in Berlin 1913, welche die Zustimmung der Parteien fanden, ist eine allgemeine Lohnerhöhung die selbstverständliche und moralische Pflicht der Arbeitgeber. Das Haupttarifamt hat noch besonders ausgesprochen, daß einer Weigerung der Arbeitgeber, die über die tarifmäßigen Sätze hinaus gezahlten Löhne entsprechend zu erhöhen „mit Erfolg der Einwand entgegengesetzt werden kann, daß sie dem Geiste der protokollarischen Erklärung widerspricht“. Die Aussprache der Versammlung ergab, daß wohl ein Teil der Firmen die Lohnerhöhung gezahlt hat, u. a. Winkelmann u. Schele, Storm u. Rösler, Dorén, Ritter u. Hüsing, Malereigesellschaft, Kurz, Lafrenz, Westphalen (Altona.) Nicht gezahlt haben, soweit bekannt: C. Aug. Meyer, Joh. Reimers, Johst, in Altona die Firmen: Dittrich, Wagner. Scharfe Kritik wurde geübt an der sehr sonderbaren Art, wie bei dieser Angelegenheit die Leitung des Arbeitgeberverbandes ihre Tariftreue zeigt. Hatten doch mehrere Arbeitgeber, die über diese Materie im Unklaren waren, bei ihrer Verbandsleitung um Aufschluß angefragt. Ihnen wurde die jedem Tarifrecht entgegenstehende Auskunft, die Lohnerhöhung zu zahlen oder nicht, stehe in ihrem Belieben, verpflichtet dazu seien sie nicht, obgleich der Obermeister Hansen jene klare und bündige Entscheidung des Haupttarifamts mit gefaßt hat, und derselbe anläßlich der Tarifverhandlungen in Berlin erklärte, es sei selbstverständlich, wenn der Tariflohn steige, auch die übrigen Löhne entsprechend steigen müßten. Trotzdem brächte es die Verbandsleitung der Arbeitgeber fertig, ihre Mitglieder so absolut gegenteilig zu unterrichten, weshalb sich nunmehr viele Firmen weigerten. Das sei geradezu qualifizierter Tarifbruch. Die Versammlung war sich klar, daß die Angelegenheit vor den Tarifinstanzen verhandelt werden müsse, um die Arbeitgeber zur ernsteren Durchführung ihrer Tarifverpflichtungen zu veranlassen. Die Komik kam etwas zu ihrem Recht, als mitgeteilt wurde, daß die Firma C. W. Lind nur 1 ₰ aufgebessert hat. Offenbar sollten nun wohl die „altgedienten“ Gesellen dazu mithelfen, daß die großen Verluste, die besagte Firma bei der vorjährigen Aussperrung gehabt hat, wieder eingebracht werden. Hervorgehoben wurde, daß gerade Gehilfen dieser Firma es waren, die wohl im Vorjahre die Verbandskasse 16 Wochen in Anspruch nahmen, nachher aber dem Verbande den Rücken kehrten. Mit Leuten, die des Rückhalts an der Organisation nunmehr zu entbehren können glauben, kann ein Arbeitgeber allerdings leicht umspringen. Nachdem die Kollegen vom Vorsitzenden nochmals aufgefordert wurden, auf strikte Durchführung der Lohnerhöhung zu dringen und jeden Weigerungsfall der Arbeitgeber sofort auf dem Bureau zu melden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Sprechsaal.

Zur Besprechung von Angelegenheiten, welche von allgemeinem Interesse sind, steht dem Publikum der Sprechsaal zur Verfügung, soweit es der Raum gestattet, **doch lehnt es die Redaktion ab, irgendeine Verantwortung dem Publikum gegenüber für die in Sprechsaalartikeln geäußerten Ansichten zu übernehmen.** Bedingung für die Aufnahme von Sprechsaalartikeln ist es, daß der Verfasser der Redaktion Namen und genaue Adresse nennt.

Arbeiterbildungswesen.

Referentenkursus. Am Freitag, 17. Juli, beginnt der Unterricht präzise 8½ Uhr. Da die Stunde diesmal ausnahmsweise frühzeitig beendet sein muß, werden die Teilnehmer gebeten, sich pünktlich einzufinden.

Der Kursusleiter.

Achtung, Genossinnen Altonas!

Heute, Mittwoch, 15. Juli, findet unser Frauenbildungsabend im Lokale des Herrn Notnagel, Wilhelmstraße 81, statt. Der Genosse Tente, Barmbeck, wird uns einen Vortrag über „Proletarische Jugendpflege und Ferienwanderungen“ halten. Die Genossinnen werden gebeten, die Veranstaltung recht zahlreich zu besuchen.

Frau E. Blievernicht.

Freibad „Kattwyk“.

Am letzten Sonntag wurde die Geduld der Besucher des Freibades Kattwyk, gegenüber von Altenwerder, auf eine harte Probe gestellt. Unterzeichneter möchte daher nicht unterlassen, die Vorgänge in bezug auf Zurückbeförderung der Besucher zur Veröffentlichung zu bringen.

Als meine Angehörigen und ich um 7½ Uhr abends vor der Dampfschiffsbrücke in Kattwyk ankamen, um nach der genossenen Erholung gestärkt die Rückfahrt anzutreten, trafen wir bereits eine nach Tausenden zählende Menschenmenge an, die von Minute zu Minute stärker wurde. Wer nun aber glaubte, befördert zu werden, sah sich arg enttäuscht. Wohl kamen einige Dampfer von Harburg, die aber schon sehr besetzt waren und infolgedessen nur noch einige Passagiere an Bord nehmen konnten. Aber was will das heißen im Verhältnis zu den Tausenden, die da warteten. Unter diesen Verhältnissen mußten wir bis zirka 11½ Uhr nachts, also volle vier Stunden, in der dicht gedrängten Menge stehen, was bei dem warmen Wetter einfach unerträglich war. Wie die Stimmung unter dem Publikum, das zur Hauptsache aus Familien mit kleinen Kindern bestand, während dieser vier Stunden war, wird sich wohl jeder denken können. Auf der einen Seite erklangen fröhliche Lieder, auf der andern hörte man das Jammern der Mütter, die sich mit ihren Kleinen in Bedrängnis befanden, dort wurden Wehrufe von Schlechtgewordenen vernommen und viele Ohnmächtige mußten unter besonderen Schwierigkeiten aus der Menge herausgeholt werden, bis schließlich nach vier Stunden ein wenig besetzter Dampfer kam und uns aus den entsetzlichen Qualen befreite.

Der einzige Vorwurf für diese Vorgänge ist nur der Hamburg-Harburger Dampfschiffahrtsgesellschaft zu machen, die für bessere Abwicklung des Verkehrs hätte sorgen müssen. Es ist doch unglaublich, daß die Dampfergesellschaft die Menschenmenge volle vier Stunden auf Beförderung warten läßt. Hinzu kommt noch, daß wir erst 12,10 Uhr in Altona ankamen und natürlich auch keine Straßenbahn (Linie 30 oder 39) mehr bekamen. Wenn die Gesellschaft so viele Fahrkarten ausgibt, dann muß sie sich doch auch bewußt sein, den Verkehr bewältigen zu können. Das einfachste wäre doch, an solchen Tagen ein paar Extradampfer zu chartern und diese nur zwischen den viel besuchten Stationen und Altona-Hamburg direkt verkehren zu lassen, ohne an den Zwischenstationen anzulegen, was doch immer mit Zeitverlust verbunden ist. Jedenfalls ist zu wünschen, daß die Gesellschaft in Zukunft für Abhilfe dieser Kalamität bemüht bleibt. Bevor hier aber nichts geschehen ist, möchte ich jeden Erholung Suchenden vor dem Besuch des Freibades Kattwyk, das nebenbei bemerkt, das Primitivste ist, was ich je gesehen habe, warnen, wenn er sich nicht den Sonntag durch diese Strapazen verscherzen will.

P. O.

Marktbericht.

Hamburg, den 14. Juli 1914.

Schweinemarkt.

Auftrieb: 5200 Stück. Handel mittelmäßig.

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht	Lebendgewicht nach Abzug nebenstehend. Tara
Beste, schwere, reine Schweine, über 260 Pfd., Tara 20 pZt.	41½—42½	52 —53
mittelschwere Ware, von 240 bis 260 Pfd., Tara 20 pZt.	41½	52
Mittelware, von 200 bis 240 Pfd., Tara 22 pZt.	41½—42	53½—54
gute, leichte Ware, unter 200 Pfd., Tara 22 pZt.	42 —42½	54 —54½
geringere Ware, Tara 24 pZt. . .	38 —40	50 —53
beste Sauen, Tara 20 pZt. . . .	37½	47
geringere Sauen, Tara 22 pZt. . .	31 —35	40 —45

Kälbermarkt.

Auftrieb: 1196 Stück. Herkunft: Hannover 943, Mecklenburg 82, Schleswig-Holstein 171 Stück.

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Doppellender bis zu 4 Monaten alt	80—93	114—133
feinste Mastkälber 1. Qualität	59—64	98—107
mittlere „ 2. „	52—58	91—100
geringe „ 3. „	45—50	82— 91

Handel gegenüber der Vorwoche etwas besser.

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Hamburg, Deutsche Seewarte.)

Witterungsübersicht vom 14. Juli 1914.

Im Gebiete gleichmäßig verteilten ziemlich hohen Luftdrucks hatte unser Bezirk sehr warmes, ruhiges, teils heiteres, teils wolkiges Wetter und am Nachmittag verbreitete Gewitter, zum Teil in Begleitung von starken Regen- und Hagelfällen; die Temperatur stieg im Binnenlande vielfach auf 28 bis 31 Grad und sank nachts auf 19 bis 11 Grad. Heute morgen ist das Wetter fortdauernd heiter und ruhig und im ganzen etwas kühler.

Die gleichmäßige Verteilung ziemlich hohen Luftdrucks dauert fort. Das ozeanische Tiefdruckgebiet hat sich über Großbritannien ausgebreitet, während das gestrige flache Hochdruckgebiet über Frankreich mit seinem nach England gerichteten Keil ostwärts vorgedrungen ist.

Unter dem Einfluß von flachen Ausläufern des ozeanischen Tiefdruckgebiets ist für morgen warmes, vielfach heiteres und bis auf Gewitterregen, die strichweise zu erwarten sind, trockenes Wetter in Aussicht.

Aussicht für die Witterung am 15. Juli 1914.

Warm, schwachwindig, teils heiter, teils wolkig, strichweise Gewitter, sonst trocken.

Nach längerem, schwerem Leiden entschlief heute unser lieber Sohn

Johannes

im blühenden Alter von 16½ Jahren. Tief betrauert von den Eltern und Geschwistern. **Joh. Heutmann,** Stresowstr. 54, IV.

Beerdigung: Donnerstag, nachm. 3 Uhr, vom Bethesda-Krankenhause.

Sozialdemokrat. Verein
für den
3. Hamburger Wahlkreis.
Distrikt Finkenwärder.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Genosse, der Kastenschutenschiffer

Heinrich Loop

im Alter von 51 Jahren durch Unglücksfall gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung hat schon stattgefunden.

Die Distriktsleitung.

Verband der Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands.
Zahlstelle Hamburg.

Todes-Anzeigen.

Distrikt Hamburg.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere Kollegin

Auguste Bünning

am Sonntag, 12. Juli, verstorben ist.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, vom Eppendorfer Krankenhause aus nach Ohlsdorf statt.

Distrikt Wandsbeck.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser Kollege

J. Voigt

am Dienstag, 14. Juli, verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 16. Juli, nachm. 4½ Uhr, von der Kapelle des Bramfelder Friedhofs aus statt.

Um rege Beteiligung ersuchen

Die Ortsverwaltungen.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, meiner Kinder liebevoller Vater

Johann Hinrich Voigt

im Alter von 66½ Jahren sanft entschlummert ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Auguste Voigt, geb. Hagemann **nebst Kindern, Schwiegerkindern und Kindeskindern.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. Juli, nachm. 4½ Uhr, von der Kapelle des Bramfelder Friedhofes aus statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Hamburg.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Kollege, der Klempner

Wilhelm Herrmann

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung hat am Dienstag, 14. Juli, vormittags 9¾ Uhr, stattgefunden.

Die Ortsverwaltung.

Verband d. Maler, Lackierer etc.
Filiale Hamburg.

Todes-Anzeige.

Unseren Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unser Kollege

August Amelunk

am 13. Juli gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Billhorner Röhrendamm 64, aus nach Ohlsdorf statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Zentralverband der Zivilmusiker Deutschlands.
Ortsverwaltung Hamburg-Altona.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern hierdurch die traurige Nachricht, daß unser Kollege

Rudolf Triebsees

nach kurzem, schwerem Leiden 41 Jahre alt am 12. Juli gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet **heute,** Mittwoch, 15. Juli, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle, Weidenstraße in Altona, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Spar- und Gesellschaftsklub „Notgroschen" von 1900.

Am 12. Juli starb unser Mitglied

A. Jasiorowski.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. Juli, nachm. 2 Uhr, vom Krankenhause St. Georg aus statt. Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers **Hans** sagen wir allen Nachbarn und Bekannten, insbesondere dem Arbeiter-Jugendbund, Bergedorf-Sande, seinen Lehrlingskollegen, den Mitarbeitern sowie der Firma des „Bergedorfer Eisenwerks" unseren besten Dank.

J. Timmermann nebst Familie.

Danksagung.

Für die rege Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung meiner lieben Frau sage ich allen Verwandten und Bekannten, dem Herrn Pastor Reuter, dem Sparklub „Friedenseiche" von 1903, und besonders dem Beerdigungsübernehmer Herrn Behn für die gute Ausstattung meinen besten Dank.

F. Haak und Kinder.

Danksagung.

Für die herzinnige Teilnahme und überreiche Kranzspende bei der Beerdigung meines geliebten, unvergeßlichen Mannes und meiner Kinder treustrebenden Vaters

August Ranf

sage ich **sämtlichen Arbeitskollegen,** besonders vom Bau Hohenzollernring, vom Bau Meineke-Ufer, der Firma Kell & Löser, vom Bau Sonninstraße, vom Bau Pferdemarkt, vom Bau Hochbahnhof Barmbeck, dem Herrn Baumeister Eckardt der Firma Kell & Löser, den Arbeitskollegen der Firma Weyss & Freytag und von der Firma Reif & Hammers, dem „Unterstützungsverein der Arbeitslosen", dem „Gänseklub" beim Wirt Marquardt, dem Sparklub „Tinndörp", dem Gesangverein „Quartett Wartburg", den Mitarbeiterinnen von Puls, den beteiligten Wirten, der „Vereinigung zur Pflege der Volkstänze" meinen innigst herzlichen Dank.

Die tiefbetrübte Frau nebst trauernden Kindern.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten für die reiche Teilnahme und Kranzspendung bei der Beerdigung meiner Frau und Schwiegermutter sagen wir unsern herzlichen Dank.

Johann Brauch und Kinder,
und **H. Renziehausen.**

Danksagung.

Für die reiche Kranzspende und innige Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Tochter und Schwester

Anni Jürs

sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, dem Lehrer Herrn **Jürgensen** für die trostreichen Worte am Sarge und Herrn Pastor **Beneke** am Grabe, dem Beerdigungsübernehmer Herrn **Petersen** für die gute Ausstattung unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die innige Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung meiner lieben Frau und meiner Tochter treusorgenden Mutter

Frau Mathilde Dinter

sage ich allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, den Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma C. Fischer u. Söhne, den Herren Chefs C. u. R. Fischer, Ottensen, Herrn **Damann** für die trostreichen Worte am Sarge und dem Beerdigungsübernehmer Herrn Stöber für die gute Ausführung meinen innigsten Dank.

Carl Dinter.

Trauer-
Kleider 12, 15, 20 bis 50 M.
Röcke 5.75, 8, 12 bis 36 M.
Blusen 4, 6, 10 bis 28 M.
Blusen-Paradies
FALK & MENGERS
Alter Steinweg 30-31-32.

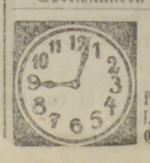
Dr. Walter, Spezial-Arzt.
Steindamm 19, 12-2, nachm. 5-7½.
Geschlechtsleiden
Behandl. mit Ehrlich 606 (Salvarsan).
Ohne Berufsstörung.
Beinleiden.

Nach Uebersee
Pakete, Gepäck, Umzugsgut, Stückgüter.
Vertreter an allen Hauptplätzen.
Verpackung in und auß. d. Hause.
Assekuranz und Zollabfertigung.
Grell's Paketfahrt
ABC-Str. 44/45. Fspr. Gr. I, 2767—2768.

Kostenlose Freisprechstunde für Unbemittelte (Poliklinik)
halte ich tägl., außer Sonntags, v. 3-4 Uhr ab.
H. G. Bergmann
Naturheilkundiger
Colonnaden 92.

Alte Zähne, Gebisse, Gold, Platina, Silber kauft zu hohen Preisen **Wist,** Rosenstr. 22, Hamburg, beim Hauptbahnhof.

Beinleiden und nässende Flechten behandelt m. nachweislich bestem Erfolg in und außer dem Hause
Frau A. Raeger,
Borgfelde, Anckelmannstr. 98, I.
Sprechstunden täglich 11—1 Uhr.



Freischwinger, Standuhren, Wecker,
großartige Auswahl.
Paul Brinckmann & Sohn,
I. 30 Jahr. Gr. Rainstr. 17.
Ottensen. Gr. 1, 6753.

Sozialdemokratischer Verein für den ersten Hamburger Wahlkreis.

Distrikts-Versammlungen:

1. **Distrikt:** Freitag, den 17. Juli, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Wandelhalle.
2. **Distrikt:** Donnerstag, den 16. Juli, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, kl. Saal, part., bei der Herberge.
3. **Distrikt:** Freitag, den 17. Juli, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, kl. Saal, part., bei der Herberge.
4. **Distrikt:** Mittwoch, den 15. Juli, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, kleiner Saal, 1. Etage.
5. **Distrikt:** Freitag, den 17. Juli, abends 8½ Uhr, Restaurant „Vorwärts", Frankenstr. 14.
6. **Distrikt:** Mittwoch, den 15. Juli, abends 8½ Uhr, Speichers Klub- und Ballhaus, Grüner Deich.
7. **Hafendistrikt.** Freitag, den 17. Juli, abends 8½ Uhr, im Lokale Heitmann, Brauerstr. 32.

Tages-Ordnung in sämtlichen Distrikten:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Bericht der Distriktsleitung. 4. Wahlen der Distrikts- und Bezirksleitungen.

Es ist Pflicht aller Genossen, in den Versammlungen zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen.
Zahlstelle Hamburg.

Mitglieder-Versammlung
am Sonnabend, 18. Juli, abends 8½ Uhr, im Hammonia-Gesellschaftshaus, Hohe Bleichen 30.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Bericht vom Schiedsgericht. 3. Kartellbericht und Bericht vom Gewerkschaftshaus. 4. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Original-Hamburger Berufs-Kleidung.

Ernst Aug. Steinberg, Hamburg-Altona
Altona, Große Bergstraße 115-119.

Möbel
auf
Kredit.
Einzelne Teile
ohne Anzahlung.
M. Charmatz & Co.
G. m. b. H.,
Steinstrasse 117.

Vermietungen
Moderne Vorderwohnungen
in Eimsbüttel sofort oder später zu vermieten, 2 und 3 Zimmer mit Zubehör von M. 350 und 380 an. Hellkamp 54—74, Schwenckestraße 101—107, Schenefelderstr. 1—25, Eidelstedterweg 50—54 und 79—85. Hochbahnhaltestelle Hellkamp vor der Tür.

Odenwaldstraße 10.

Per sofort eine 4-Zimmer-Wohnung mit Garten für Mark 450,— zu vermieten.

Odenwaldstraße 9, 6—14.

Dicht beim Untergrundbahnhof Heußweg sind per Oktober gr. mod. 2- und 3-Zimmer-Wohnungen preiswert zu vermieten.

Ericastraße 43/45

ist per Zufall in den Gartenhäusern eine große 2-Zimmer-Wohnung per sofort zu vermieten.

Ericastraße 43—47

sind per Oktober große moderne 2- und 3-Zimmer-Wohnungen mit Bad usw. zu vermieten.
Daselbst ein Laden mit großem Keller.

Marienthalerstraße 109a—123.

Per sofort oder Oktober moderne 2- und 3-Zimmer-Wohnungen mit und ohne Bad.
Täglich zu besehen. Näheres bei den Verwaltern.

Achtung!

Fünf Minuten von der Hoch- und Stadtbahn, zwischen der Bramfelderstraße und Lämmerfieth: Frei gelegene Wohnungen, enthaltend: 2 Zimmer, Balkon, Gas und elektrische Einrichtung, Dreiminutenbeleuchtung, zum Preise von M. 310,— an.

Daselbst zwanglose Besichtigung vollständig eingerichteter Wohnungen. Die Einrichtungen sind von einer ersten Firma geliefert und sollen zeigen, wie man eine kleine Wohnung modern und doch billig ausstatten kann.

Näheres daselbst am Bau, auch Sonntags zu besehen.

Wilhelm Nieschlag jun., Ericastr. 146, Gr. 5, 6312.

Amandastraße 48:
2. Etage, 3 Zimmer, Küche, M. **310.**

Stuvkamp 13, Barmbeck,
2—4 Zimmer M. 290—450.

Olgastraße 8 frdl. **2-Z.-Wohn.** M. 270-300, sonnig, freie Elbaus., dicht b. Banksstr., per sof.

Hammerbrookstraße
2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen für M. 300, M. 360, M. 500 zu vermieten, alles hell und neu dekoriert.
Näh. **Geissler,** Schwabenstraße 33. I.

Marckmannstr. 162,
zwischen Zollvereins- und Rotenburgstraße, moderne 2- u. 3-Zim.-Wohnungen sogleich oder später

---

Grovestraße 3-7
sind billige, neubek. 2-Zimmer-Wohn. mit Kachelküche für M. 250—300 per sofort zu verm. Näheres daselbst.

Vorder- und Hinterwohnungen,
3—4 Zimmer, Bad und Kachelküche, der Neuzeit entsprechend.
Rendsburgerstraße 3.

Eine freundl. Etage, 3 Z., Gas, M. 310, zu verm. Niendorferstr. 139, I. r.

Wohnungen nahe Stadtpark,
2 und 3 Zimmer, extra hell, trocken, sofort oder später zu vermieten.
Forsmannstraße 22/24.

Wendenstr. 346
zu verm. 4-Zimmer-Vorderetagen, all. hell u. freigel., M. 340—410.

Zu vermieten z. 1. Oktober d. J. eine 2. Etg., M. **500.** Per sof. od. spät. ein Parterre im Hinterh., 2 Zimmer u. Küche, pro Monat prän. M. **20.** Zu besehen nach 6 Uhr abends. Näheres: **Carl Moser, Sophienstraße 23,** I.

2-Zimmer-Parterre
sonnig, trocken, Kachelküche und Badbenutz., M. 330. Frickestr. 46.

Zu vermieten eine Wohnung, alles hell, Preis monatl. M. **20.** Näh.: **Kurzestraße Nr. 22,** bei **Jacobsen.**

Logis gesucht f. Lehrling b. ordentl., sauberen Leuten, **Nähe Elbtunnel.** Postlagernd **S. W., Wedel i. Holst.**

Bin gewillt, mein gut verzinsliches **Wohnhaus mit Garten,** in einer besseren Straße gelegen, mit 6 3-Stubenwohn. und 2 2-Stubenwohn., der Neuzeit entsprechend, krankheitshalber zu verkaufen. Brandk. M. 41 680. Ford. M. 48 000, Anzahlung M. 12 000. **Duntsch, Neumünster,** Marienstr. 57.

Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion"
e. G. m. b. H., Hamburg.

Zu vermieten per 1. Oktober d. J. in den Genossenschaftsgrundstücken:

Altona:
Glücksburgstraße 1, IV., 3 Zimmer ..... M. 544,50
Glücksburgstraße 1, I., 3 Zimmer ..... M. 600 mit Bad

Bergedorf:
Brunnenstr. 3, II., 2 Zimmer ... M. 320

Uhlenhorst:
Humboldtstraße 69, Hs. 4, pt., 2 Zimmer ..... M. 280
Humboldtstraße 69, Hs. 2, pt., 2 Zimmer ..... M. 280

Winterhude:
Alsterdorferstraße 31, I., 2 Zimmer ..... M. 342

Barmbeck:
Ortrudstraße 37, pt., 3 Zimmer ..... M. 411
Hinrichsenstraße 31 b, I., 3 Zimmer ..... M. 417
Hinrichsenstraße 29 a, pt., 4 Zimmer ..... M. 414
Schleidenstraße 6, pt., 3 Zimmer ..... M. 430
Hinrichsenstraße 31 b, III., 3 Zimmer ..... M. 405

Hamm:
Wendenstraße 387, II., 2 Zimmer ..... M. 368

Die Wohnungen sind fast ausnahmslos mit Kachelküche, Brausekabine, Waschküche, Loggia, Balkon, Kachelherd, Speiseschrank, Gas- und Wasserleitung usw. versehen und entsprechen somit den modernsten Anforderungen.

Reflektanten wollen sich zwecks näherer Auskunft gefl. an unsere im Grundstück anwesenden Verwalter oder an unser Hauptkontor,

Hamburg, Louisenweg 40, Wohnungs-Abteilung,

wenden.

Arbeitsmarkt

Gesucht älterer Schuhmacher. Schweitzer, Allee 148, Altona.

Ges. ein Schneidergehilfe a. alles. Vogteiweg 1. W. Hunzel.

Gesucht za. 14- bis 15jähriger Laufjunge. Melden: 3 bis 5 Uhr Kleine Reichenstraße 13/15, part., **Zig.-Laden.**

Tücht. Hosenschneid. a. Werkstätte suchen **Meyer & Ihde,** Börsenbrücke 2, I.

Tüchtiger Kupferschmied gesucht. **Borgesch.str. 53.**

Zigarren en gros-Lager,
reellste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer, alle Fassons in jed. Preislage u. Packung.
Heinr. Krohn, Valentinskamp 99, Eingang im Torweg.

Für Wiederverkäufer:
Zigarren.
Ad. Mehmel, Dovenfleet 49. Fernspr. 3, 577.

Im Leihhaus, Kielerstraße 26:

Große Auswahl, enorm bill. Preise. Elegante modern. Jackett- und Gehrock-Anzüge, Knabenanzüge, Paletots, Regenröcke, große Partie elegante Schuhwaren, Regenschirme, Normal- und Macco-Unterzeuge, goldene u. silberne Uhren, Ketten, Ringe 2c., elegante Freischwinger u. Weckuhren, Partie Operngläser und Reißzeuge, hochfeine Nähmaschinen 2c.

Retzlaffs Nähmaschinen
sind d. besten u. teuersten i. d. Fabrikation. Verkaufe nur so **billig,** weil keine Reisende. Käufer spart viel Geld und solcher Weg lohnt sich. **Eppendorferweg 25 und Lindenstr. 12, Lad.**

Singer-Nähmaschine mit 5jährig. Garantie M. 25. Reparaturen v. M. 1 an. **Hinrichsen, Heimannstr. 4.**

Singer-Nähmasch., f. nen, M. 20, zu verk. Schulterblatt 35, I.

3000 Mäntel à 1,70, Schläuche à 1,45. Böckmannstr. 36.

Brautleute, kl. Hausstand **gratis,** laut Bedingung. Off.: **A. Z.,** Postamt 21.

Pfand-Leih-Häuser!
Osterstrasse 128, Bachstrasse 3a, Mühlenkamp 18.
Hoher Vorschuss auch auf grössere Warenposten usw.

Ich habe meine Sprechstunde von **Colonnaden 5**
verlegt nach Pferdemarkt 12
(„Reichsadlerhaus"),
an der Mönckebergstraße,
und praktiziere dort gemeinsam mit Herrn
Dr. Reimann
wochentags von 8—9 Uhr vormittags und 1—3 „ nachmittags.

Dr. med. Th. Lilienstein,
Spezialarzt f. Haut- u. Harnleiden.
Sprechstunde: **Schulterblatt 128,** jetzt von 10—11 Uhr vormittags und 5—7 Uhr nachmittags.
Montags und Donnerstags bis 8½ Uhr. Sonntags von 8—11 Uhr vormittags.

Zusammen mit Herrn **Dr. Lilienstein** habe ich eine **zweite Sprechstunde** eröffnet
Pferdemarkt 12
(Reichsadlerhaus)
an der Mönckebergstrasse
wochentags 3—5 Uhr nachmittags, Dienstags u. Freitags auch 7—8½ Uhr abends.

Dr. med. Th. Reimann,
Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden.
Sprechstunde **Klopstockstrasse 36** wochentags 9—11 Uhr vormittags unverändert.

Zum Einkochen.

Emailletöpfe

9 Ltr.	14	17	20	24	28
M. 1,48	1,76	2,16	2,56	2,92	3,28

Einkochgläser „Fix"

	½	¾	1 Ltr.
eng	28	36	42 ₰
weit	32	42	52 „

Einkochapparate

verzinkt	verzinnt	emailliert
M. 5,70	9,50	10,50

Prinz,
Altona, Gr. Johannisstr. 66.

Billig! Billig!
800 moderne neue Anzüge
größtenteils aus guten, **reinwoll. Maßstoffen, a. Roßhaar,** will ich bis 1. September **enorm billig** verkaufen.

Serie I: M. 15,50 (früh. b. 22)
Serie II: M. 22,— (früh. b. 30)
Serie III: M. 29,50 (früh. b. 38)
Serie IV: M. 35,— (früh. b. 45)

ferner: **gute getragene Maß-Anzüge,** reine **Wolle** (auch für starke Herren)
M. 5, 9, 12, 15 bis 25.

Gehrock-Anzüge, neu und gebraucht, M. 15, 22, 28, 35.

Knaben-, Jünglings-Garderob., Jacketts, mod. Hosen, Cutaway und **Weste, zu jedem annehmbaren Preis.**

Central-Pfand-Leih-Haus
Süderstr. 70, Hpt., Ecke Friesenstrasse.

Hypotheken, Erbschaften
usw. kauft Selbstkäufer.
Kaiser Wilhelmstr. 15, I.

Pfand-Leihhaus, St. P., Kielerstr. 26.
Höchster Vorschuss auf Wertgegenstände all. Art.

Hammer Leihhaus
Diagonalstraße 35.

Pfandgeschäfte
Raboisen 92 u. Amandastr. 48
Höchster Vorschuss
Verkauf Uhren, Silb., Juwelen, sowie zurückgek. Pfänder aller Art.

Mod. Kinderw., Klappk., neu u. gebr. Ab Lager **Diederichstr. 3,** I., Barmb.

Klappkarren, Kinderwagen
zu äusserst günstigen Bedingungen auf
Teilzahlung.
Einige leicht beschädigte
bedeutend unter Preis.
Gustav Lippmann,
Schlump 5.

Blau Cheviot-Anzug
nach Masz
garantiert guter Sitz,
Mark 73.
Teilzahlung Mark 10,— monatlich.
Kaiser Wilhelmstr. 115, Hochpart.
Robert Neben & Co.

Perser- Teppich Kopien
von wunderbarer Farbenpracht, gelungenste Nachahmung wertvoller, echter Orient-Teppiche zu volkstümlichen Preisen

ca. 120×190	150×240	200×300
5.50	8.75	12.75
240×340	300×400	
21.50	33.—	

Bettvorleger M 1.25 2.50
Teppich-Juster
Ellernthorsbrücke 5, I. Etg.

Brautleute!
Bevor Sie **Möbel** kaufen, besichtigen Sie bitte das große Lager von
Möbel-Hesse,
Ottensen, Gr. Carlstr. 90—92,
2 Min. vom Altonaer Hauptbahnhof. Telephon: Gr. 8, 2280. N. I.

---

2 Bauschläuche
und 2 Gartenschläuche billig zu verk **Schlump 25,** eine Treppe links.

Brill.-Ohrringe 30, Binocle 35, gold. Ohrringe 3, Brill.-Brosche 45, Brill.-Nadel 28, silb. Teelöffel 8, silb. Moccalöffel 11, gold. Pincenez 7, gold. Manich.-Knöpfe 10, goldener Ring 3, Brillant-Kollier 55, gold. Brille 9, gold. Herrenuhr 55, gold. Brosche 4, gold. Damenkette 48, silb. Löffel 4, silb. Handtasche 56, gold. Herrenkette 28.
Wilhelminenstr. 19, **Benkendorff.**

Im Leihhaus, Kielerstraße 26:
Großer Posten eleg. Gardinen, Stores, Tüllbettdecken, Rouleaus, Portièren, eleg. Tischdecken, Teppiche und Läufer, hochf. Daunenbetten und Steppdecken, Bettinletts, Bettbezüge, Bettücher, Tischtücher, Handtücher, große Partie eleg. Damenwäsche, Schürzen 2c., Posten Hemdentuche, eleg. Anzug- und Kostümstoffe 2c. zu spottbilligen Preisen.

Gute, alte
Arbeiterwirtschaft,
Ecklokal, über 20 Jahre in einer Hand, soll krankheitshalber an solventen Käufer, resp. an Brauerei, auch auswärtige, verkauft werden. Auch besonders Wirten vom Abbruchsviertel empfohlen. Reflektanten, welche über mindestens M. 16 000 frei verfügen, wollen ihre Offerte unter **F. P. 5829** an **Heinr. Eisler,** Alter Steinweg 24, einreichen.

---

350 **Mod. netter Hausstand, engl. Schlafz., Wohnz. m. gr. Umbau, Küche. Alt., Victoriastr. 60, I. Engel.** Nahe Holstenbahn h

---

Stader Dampfer
(weisse Dampfer mit gelbem Schornstein)
ab St. Pauli Landungsbrücken Nr. 3.
Express-Salon-D. „Hamburg"
Werktags: mgs. 11, nm. 3
Sonntags: mgs. 11. nm. 2, 4½,
nach **Blankenese, Wittenbergen, Schulau.**

Werktags-Lustfahrten Hamburg-Cuxhaven
mit Express-Salon-Dampfer **„Cuxhaven"** ab St. Pauli Landungsbr. Nr. 5 Werktags mgs. 8½ Uhr Sonntags mgs. 7½ Uhr
Zurück von Cuxhaven „Alte Liebe"

Fahrtage:			Werktags: Hin und zurück M. 3 gültig für die ganze Saison einfach M. 2,— Gepäck frei.
15. Juli	nm. 5^{30}	an Hamb. za. abds.	9^{10}
16. Juli	nm. 5^{30},	an Hamb. za. abds.	9^{10}
17. Juli	nm. 6,	an Hamb. za. abds.	9^{30}
18. Juli	nm. 6,	an Hamb. za. abds.	9^{30}
19. Juli	mg. 7^{30},	an Hamb. za. abds.	10^{30}

Wochentags:

v. **Blankenese:** 9, 10, 11*, 12, $12\frac{1}{2}$, 1, 2, $2\frac{1}{2}$, 3*, 4, $4\frac{1}{2}$, 5, 6 7, $7\frac{3}{4}$.
v. **Blankenese:** $7\frac{1}{2}$, $9\frac{1}{2}$, $11\frac{1}{2}$, $12\frac{1}{2}$*, $1\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$, 4^{40}, $5\frac{1}{2}$, $6\frac{1}{2}$, $7\frac{1}{2}$*, $7\frac{1}{2}$, $8\frac{1}{2}$, 9, $9\frac{1}{2}$.
v. **Freibad Wittenbergen:** 9, 10, 11*, $12\frac{1}{2}$, 2, $2\frac{1}{2}$, 3*, 4, $4\frac{1}{2}$, 5, 7.
v. **Wittenbergen:** 7, 9, 10^{50}, 2^{55}, 4, 4^{45}, 5^{55}, 6^{55}*, 7^{55}, 8^{55}.
v. **Schulau:** 9, 10, 11*, $12\frac{1}{2}$, 2, 3*, 4, $4\frac{1}{2}$, 5, 7.
v. **Schulau:** $6\frac{3}{4}$, $8\frac{3}{4}$, 10^{40}, 11^{55}*, 2^{40}, $4\frac{1}{2}$, 5^{40}, 6^{40}*, 7^{40}, 8^{40}.

Zur Kirschenzeit

v. **Lühe:** 10, 2, 3*, $4\frac{1}{2}$, 5, 7.
v. **Lühe:** $6\frac{1}{2}$, $8\frac{1}{2}$, 4, $6\frac{1}{2}$*, 7^{20}, 8^{20}.
v. **Borstel, Stade:** 10, 2, $4\frac{1}{2}$, 7.
v. **Stade:** 5, $7\frac{1}{2}$, 2^{35}, 5^{50}.
v. **Borstel:** 7^{50}, $3\frac{1}{2}$, 6^{40}.
v. **Kolm., Krts., Wischh.:** nm. $4\frac{1}{2}$, ret. mgs. 6.

* Bei gutem Wetter Express-Salondampfer „Hamburg".

Sonntags-Lustfahrten Hamburg-Cuxhaven
mit Express-Salon-Dampfer **„Cuxhaven"**
ab St. Pauli-Landungsbrücken Nr. 5 morgens 7½ Uhr.
Zurück von Cuxhaven „Alte Liebe".

Sonntag, 19. Juli, nm. 7, an Hamburg za. 10^{20} Uhr.
Sonntag, 26. Juli, nm. 6, an Hamburg za. 10^{50} Uhr.

Hin und zurück M. 3,20 Gültig f. d. ganze Saison. einfach M. 2. **Gepäck frei.**

Allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, dass ich die

Destillation u. Weinhandlung „Zum Wurstglöckchen“

Mühlenstr. 1, Ecke Englische Planke

übernommen habe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Franz J. Baack.

Eigene Schlachterei und Wurstmacherei.
Spezialität: Eisbein, Schnauzen und Pfoten.

Ich empfehle in prima Qualität:

Feinste **Cervelatwurst** in Mitteldarm ...	ℳ 1,10
„ **grobe Mettwurst** in Mitteldarm	„ 1,05
„ **Landschinken** im ganzen	„ 1,05
„ **gekochte Mettwurst** in Mitteldarm	„ 0,90
„ **gekochte Mettwurst** in rundem Darm	„ 0,80
„ **mageren Speck**	„ 0,80
„ **Braunschweiger Blutwurst**.	„ 0,60
„ **Knoblauchwurst**	„ 0,60
„ **Schinkenspeck jetzt** ℳ 1,20 bis	„ 1,40
„ **grobe Mettwurst** in Fettenden, Winterware	„ 1,15
„ **feine Mettwurst** in Fettenden, Winterware	„ 1,15

Ernst Reck, Wurstfabrik, Neuer Steinweg 95.

Jetzt besonders billiges Angebot!

Günstigste und billigste Gelegenheit für Brautleute in

Th. Burmeister's Möbelhaus

Winterhuderweg 1-3 und Wandsbecker Chaussee 27.

Hauptlagerbestand: 20 Herrenzimmer, 30 Speisezimmer, 40 Schlafzimmer, diverse Salons, Kücheneinrichtungen, Flurgarderoben, Spiegel-Garnituren etc.
Sämtliche Möbel werden mit voller Garantie geliefert.

Gekaufte Sachen können lagern. Nahe vieler Strassenbahnen u. Hochbahn

---

Journal-Lesezirkel

„Wissen ist Macht“ e. G. m. b. H.

Hamburg 23 Papenstr. 26

empfiehlt sich zur Lieferung von

Lesemappen und **Zeitschriften**

Man verlange Preisverzeichnis.

Bester flüssiger Metallputz überall erhältlich.
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

Vertreter: H. Lada, Borgfelde, Gesundbrunnen 30. Fernspr.: Gr. 8, Nr. 3563.

Billigste Bezugsquelle!

Beste Grasbutter ℔ ℳ 1,22.

Frische Eier
17 Stück ℳ 1.

prima Landrauch-Schinken, im Ganz. ℔ ℳ 1.
Prima Barmstedter Bauernwurst i. Gz. ℔ ℳ 1,10.
Prima vollfetter Tilsiter Käse ..... ℔ 70 ₰.
im Ganzen ..... ℔ 65 ₰
prima Tilsiter Käse im Ganzen ..... ℔ 55 ₰.
Beste Margarine **Marke Meyra** ℔ 70 ₰.
Feine Margarine ℔ 55 u. 60 ₰.

A. H. Meyer, Belle-Alliancestr. 99, Ecke Lindenallee. 99.

---

9 moderne Pianos mit Aufj. f. ℳ 160 u. 280, eleg. Harmonium bill., auch Teilz. od. Miete.
Mühlendamm 5, Pianohaus **Martens.**

Piano, gut erh., f. ℳ 250 z. verkaufen. Mit ℳ 8 monatl. zu erwerben.
Gebr. Behnken, Schönstr. 3, Z.-V.-N.

Hocheleg. **Piano ℳ 250, Harmonium ℳ 100. W. Czekalski,** Klaviermacher, **Hammerbrookstraße 31.**

Gewinnliste.

„Volkschor“, Barmbeck.

Sommerfest 1914.

Nr.	G.	Nr.	G.	Nr.	G.	Nr.	G.
14	1	422	40	681	67	1133	7
27	21	430	68	695	80	1217	85
33	75	444	59	696	49	1236	35
60	39	483	87	727	63	1242	86
61	2	488	30	761	20	1245	36
75	70	514	17	763	77	1332	24
76	9	520	6	773	62	1339	32
82	28	540	38	780	79	1352	29
90	60	548	78	785	81	1383	33
107	5	553	69	795	51	1435	8
153	26	555	61	832	57	1451	72
184	50	572	16	840	48	1509	64
239	53	575	82	851	25	1549	46
254	83	577	52	871	88	1642	41
267	13	579	56	885	58	1701	73
293	44	600	43	968	76	1756	74
303	14	615	3	978	55	1910	71
312	31	633	18	980	12	1911	34
368	37	641	22	982	4	1951	47
371	45	642	10	1026	65	1963	11
378	42	650	23	1057	66	1956	27
400	19	654	54	1155	15	1988	84

Gewinne, die bis zum 31. Juli nicht abgeholt sind, verfallen dem „Volkschor“.

Ein Gesundheitsquell

bei Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Nervenkrankheiten, blutarmen Zuständen, bei denen eine Vermehrung der Blutmenge und Verbesserung der Blutbeschaffenheit notwendig ist (z. B. nach Blutverlusten infolge Operationen, Wochenbetten ꝛc., nach überstandenen erschöpfenden Infektionskrankheiten wie Influenza, zur Hebung des Ernährungszustandes bei ausheilender Lungentuberkulose usw.), ist der Lamscheider Stahlbrunnen. Vom ihm sagte Geheimrat Prof. Dr. Liebreich, „er ist

ein Heilschatz ersten Ranges,

der es verdient, der leidenden Menschheit dauernd zugängig gemacht zu werden.“ Und schon für manchen, der sich infolge Blutmangels oder Verschlechterung der Blutbeschaffenheit matt und elend gefühlt hat, nervös und willensschwach geworden war, wurde der Lamscheider Stahlbrunnen

eine Quelle der Kraft.

Urteil eines praktischen Arztes: Nach mehrjähriger Erfahrung bin ich zu der Anschauung gekommen, daß Lamscheider Stahlbrunnen die beste Eisen-Medikation der Gegenwart ist. Er ist praktisch genommen unbegrenzt haltbar und wird von den Patienten immer gern genommen. Auch enthält er das Eisen in der für den Organismus am besten resorbierbaren Form. — Mitteilungen über Anwendungsgebiet, Kurerfolge, Bezug des Brunnens kostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen, Boppard a. Rh. SW394.

H H Vergnügungs-Park

Hugo Haase A.-G., Stellingen.

Mittwoch, den 15. Juli:

Erstes großes Kinderfest

mit allerlei Ueberraschungen, **Kinderspielen mit Preisverteilung, Stangenklettern** etc.

Umzüge mit Musik

Pony- u. Eselreiten, Lama-Wagenfahren, Kasperle-Theater.

Jedes Kind erhält am Eingang ein Geschenk, ausserdem bei allen Belustigungen im **H H PARK** Preisermässigung.

Abends: **Sommernachtsball**

im grossen Parkett-Rondell der Ausstellungshalle, sowie im Sommer-Restaurant des Hrn. Nussbaum

zugunsten des Krüppelheims „Alten Eichen“, Stellingen.

Entree für Kinder an diesem Tage **nur 15 Pfennig.**

Voranzeige! Donnerstag, den 16. Juli: **Wiederholung des Japanischen Gartenfestes.**

Gartenbau-Ausstellung

Altona.

Mai-Oktober **Flottbecker Chaussee**

Neu! Japanischer Garten
idyllisch gelegen im Plange'schen Park.
Bis 19. Juli:
Ausstellung von Kunstschätzen des Schlesw.-Holst. Adels.

Geöffnet von 9—8 Uhr. Sondereintritt 30 ₰, Wochentags 50 ₰, bei Ueberfüllung kann der Preis auch Sonntags auf 50 ₰ erhöht werden.

Zurzeit:
Prachtvolle Rosenblüte.
Vom 17. Juli bis 2. August:
Aquarien- u. Terrarien- sowie Kakteen- u. Succulenten-Ausstellung.
Täglich: Grosse Konzerte erster Kapellen
auf beiden Festplätzen, in der „Elbburg“, im Park-Café und im Donner'schen Schloss.

Mittwoch, den 15. Juli: Gr. Solisten-Abend
des Ausstellungs-Künstler-Orchesters, Kapellmeister A. Grünsfelder.

Solisten: Herr Willy Spandau, Posaune; Herr Einar Hansen, Violinvirtuose; Herr Konzertmeister Harzendorf, Violin-Cello; Herr Kurt Schmeisser, Trompetenvirtuose; Herr Herm. Fernbacher, Harfenvirtuose.

Am 15. Juli: Abschieds-Konzert
der Kapelle des Kgl. Schwedischen Südschonischen Infanterie-Reg. No. 25 in Lund, Schweden. Dirig.: Musikleutnant **R. Rune.**

Am 16. Juli: Antritts-Konzert
des Musikkorps des Schlesw.-Holst. Infanterie-Reg. No. 163, Neumünster. Kgl. Musikdirektor **Wilh. Treichel.**

Grosser Vergnügungspark. ✱ Leuchtfontäne. ✱ Ausstellungs-Lotterie.
Eintrittspreise: Im allgem. **Wochentags** ℳ 1,10, nach 7 Uhr abds. 60 ₰, **Sonntags** 60 ₰, **Kinder etc. d. Hälfte;** Sondertage ausgeschlossen.
Kassenöffnung: Wochentags 9 Uhr, **Sonntags** 7 Uhr vorm.

Deutscher Bauarbeiterverband.

Zweigverein Hamburg und Umgegend.

Den Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, daß die Abfahrtzeiten der Dampfer zu unserm Sommervergnügen am Sonntag, 19. Juli, im Interesse der Teilnehmer etwas verändert sind. Es fahren also Dampfer „Harmonie“ 12 Uhr, „Union“ 12½ Uhr, „Altenwärder“ 1½ Uhr und „Freia“ 3 Uhr. „Freia“ legt in Altona und um 3½ Uhr in Blankenese an. Die Kollegen aus dem Bezirk Nienstedten wollen sich um 3½ Uhr auf der Blankeneser Brücke einfinden. **Alle unverheirateten Kollegen werden ersucht, die ersten Dampfer zu benutzen.**

Die Inhaber von Karten werden ersucht, bis Freitag abend im Bureau abzurechnen. Karten sind, soweit noch Platz, an Bord zu haben. **Der Vorstand.**

Die nächste **Zweigvereinsversammlung** findet **Donnerstag, den 23. Juli,** im Gewerkschaftshause statt. D. O.

Lauenburger Dampfschiffe B&B Burmester & Basedow

Lauenburger Dampfschiffe
Burmester & Basedow
fahren:

Von **Hamburg (Stadtdeich)** nach:
Ochsenwärder: 7, †9, 11, †1, 2, 3, †5¹⁵, *6⁴⁵, §7³⁰, *7⁴⁵, †8¹⁵, *12⁰⁰ U.
Hoopte, Zollenspieker: 7, †8, †9, 11, †1, 2, 3, †5¹⁵, *6⁴⁵, §7³⁰, *7⁴⁵, †8¹⁵, †12⁰⁰ Uhr.
Geesthacht: 7, †8, †9, 11, †1, †2, 3, †5¹⁵, *6⁴⁵, §7³⁰, *7⁴⁵, †8¹⁵, †12⁰⁰ Uhr.
Lauenburg: 7, †8, †9, 12, †2, 3, †5¹⁵ Uhr.
Dömitz: täglich, mit Ausnahme Sonnabends und Sonntags, vorm. 7 Uhr.
Gorleben: jeden Dienstag u. Freitag vormittags 7 Uhr.

Nach **Hamburg (Stadtdeich)** von:
Ochsenwärder: 7¹⁰, 8⁰⁰, 9⁴⁰, §11¹⁵, †11⁵⁰, 3¹⁰, 6¹⁵, 7¹⁵, 8³⁰, †10⁴⁵ Uhr.
Zollenspieker: 6²⁷, 7¹⁶, 8⁵⁷, §10⁰⁰ †11, 2²⁷, 5²⁷, †6²⁷, 7⁴², †8⁴⁰ †9⁵⁷ Uhr.
Geesthacht: 6, 8, §8, †9⁴⁵, 1³⁰, 4³⁰ †5³⁰, 6³⁵, †8⁵⁰, 9⁰⁰ Uhr.
Lauenburg: 7, †8⁴⁵, 12³⁰, †3³⁰, 5³⁰ †8⁷⁰⁰, †8⁰⁰ Uhr.
Dömitz: täglich, mit Ausnahme Sonntags, Montags und Freitag, den 22./5., vormittags 7³⁰ Uhr.
Gorleben: jeden Mittwoch u. Sonnabend, vormittags 6³⁰ Uhr.

† Sonntags, †8 Sonntagsschnellfahrt, * Werktags, § jeden Montag, Mittwoch und Freitag

---

Dove-Elbe-Fahrten der Lauenburger Dampfschiffe **Burmester & Basedow**

Von Hamburg (Deichtor):
nach Tatenberg, Moorfleth (v. Have) und Ochsenwärder-Kirchenbrücke.
Sonntags: vorm. **7, 10,** nachm. **3, *4, 5¹⁰, *6, 7⁴⁵** Uhr.
Werktags: vorm. **7, 10,** nachm. **3** und **7³⁰** Uhr.

Nach Hamburg (Deichtor):
von Ochsenwärder-Kirchenbrücke.
Sonntags: vorm. **8, 12,** nachm. **4, 6³⁰** und **9⁰⁰** Uhr.
Werktags: vorm. **8, 11³⁰,** nachm. **5³⁰** und **8³⁰** Uhr.
Von Moorfleth (v. Have), Tatenberg
Sonntags: vorm. **8¹⁰,** nachm. **12¹⁰, 4¹⁰, 6⁴⁰, 8, 9¹⁰** und **11** Uhr.
Werktags: vorm. **8¹⁰, 11⁴⁰,** nachm. **5⁴⁰** und **8⁴⁰** Uhr.

Mit Stern nur bis **v. Have.**

Fahrpreise (inkl. Fahrkartensteuer):
Hamburg—Tatenberg—Moorfleth: Einfach 40 ₰, Rückfahrt 59 ₰.
Hamburg—Ochsenwärder (Kirchenbrücke): Einfach 45 ₰, Rückfahrt 75 ₰.

Carl Hagenbeck's

Tierpark, Stellingen.

Mittwoch, den 15. Juli:

1. Grosses Kinderfest

mit allerlei Ueberraschungen, Kinderspielen mit Preisverteilung. Umzüge mit Musik, Pony-, Eselreiten, Lama-Wagenfahren etc.

Jedes Kind erhält am Eingang ein Geschenk. Ausserdem bei allen Belustigungen im H H-Park Preisermässigung.

Entree für Kinder an diesem Tage nur 15 Pfg.

Abends:

Sommernachtsball

im grossen Parkett-Rondell der Ausstellungshalle, sowie im Sommer-Restaurant Nussbaum.

Zugunsten des Stellinger Krüppelheims.

Volksschauspiele 1914

Unter der Leitung des Oberregisseurs :: Leopold Jessner ::

Arrangiert von d. Zentralkommission für das Arbeiterbildungswesen v. Hamburg-Altona

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag im

Thalia-Theater in Hamburg

Donnerstag, den 16. Juli, abends 8½ Uhr:

Die Siebzehnjährigen

Schauspiel von Max Dreyer.

Preis der Karte 75 Pfennig einschließlich Garderobe und Programm

Anfang der Vorstellung Sonntags 8 Uhr, an Wochentagen 8½ Uhr

Die Verlosung der Plätze beginnt immer ½ Stunde vorher.

Karten-Verkaufsstellen:

Innere Stadt:
Sämtl. Gewerkschaftsbureaus
Zentralbibliothek, Gewerkschaftshaus, Hintergebäude (geöffnet von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 7½ Uhr)
Gewerkschaftshaus-Restaurant
Zigarrengeschäft von Stangenberg, Gewerkschaftshaus
G. Becker, Lilienstraße 32
In den Buchhandlungen von Auer & Co.
M. Glogau, Bleichenbrücke 6
H. Bandholdt, Alstertor 21

St. Pauli:
J. Riedel, Thalstraße 81

Hammerbrook:
R. Fuhrmann, Süderkaistraße 18

Borgfelde:
C. Ortel, Baustraße 26

Eilbeck:
Caesmann & Erdmann, Hammer Steindamm 8

Rotenburgsort:
Fr. Hübener, Billhorner Röhrendamm 213

Barmbeck:
R. Birr, Poppenhusenstraße 13
E. Lerbs, Lohkoppelstraße 54, I.
H. v. Elm, Gluckstraße 52, I.

Eimsbüttel:
Ed. Forsberg, Laden, Rellinger Straße 18
C. Lüders, Laden, Stellinger Weg 7
Joh. Soltwedel, Eimsbütteler Chaussee 138, Laden
F. Krug, Lindenallee 6

Eppendorf:
Ludwig Blank, Düppelstraße 51

Altona:
Bureau, Adolfstraße 29, 1. Et.
Philipp Gärtner, Papierhaus, Neue Burg 37
Fr. Ludwig, Bürgerstraße 22
Fr. Blievernicht, Funkstr 13, 1. Et.
E. Nehlsen, Geibelstr. 41, 1. Et.

Ottensen:
Bureau, Friedensallee 46
Aug. Middelhoff, Bahrenfelder Straße 192
H. Faden, Bahrenfeld, Weberstraße 48

Wandsbek:
Fr. Krüger, Kurze Reihe 34

Wilhelmsburg:
Wilh. Henk, Fährstraße 48, part.

Schiffbeck:
Verkaufsstelle der „Produktion“, Möllnerlandstraße.

Eröffnung am Sonnabend, 18. Juli:

Groß-Destillation in Barmbeck, 31 Hamburgerstraße 31, „Birkenhalle“.

Spirituosen und Weine in vorzüglicher Qualität und größter Auswahl **en gros und en detail** zu sehr zivilen Preisen.

Gut gepflegte Biere und Speisen.

Spezialität: Eisbein mit Sauerkohl à Portion 50 ₰.
Große Auswahl in ff. belegten Butterbrötchen à 10 ₰.
Wiener Würstchen, Paar mit Salat 15 ₰.

Um regen Zuspruch bittet **J. Grysa.**

Billigste Ferien-Fahrten

jeden Dienstag und Freitag, ab Freitag, den 17. Juli,

per Salon-Dampfer „Delphin“

nach

ℳ 2.— Kinder ℳ 1. **CUXHAVEN** ℳ 2.— Kinder ℳ 1.

Gültig für Hin- und Rückfahrt und für jede Tour.

Abfahrt St. Pauli Landungsbrücken, Brücke 1, morgens 7½ Uhr.

Karten sind an den durch Plakate kenntlichen Stellen, u. a. bei **Wegner,** Ditmar Koelstr. 34, **Ernst Laue,** Heidenkampsweg 20, Gr. 8, 4124, **Max Kreissler,** Weidenallee 15, Gr. 5, 8324, **St. Pauli Fährhaus,** Gr. 8, 4824, und **an Bord** zu haben.

Privat-Mittagstisch nach Auswahl 65 ₰, Abendessen 45 ₰, v. 12 bis 8 Uhr. **Bartelsstr. 94, part.**

Delikate Sardellen-
Matjes-Wrackheringe
zwei Stück 15 ₰. Dutzend 75 ₰.
A. Frerichs, Steindamm 101, Cassamacherreihe 86

St. Pauli, Circusweg. **Circus** Telephon: I, 3877.

Albert Schumann.

Mittwoch, den 15. Juli 1914, abends 8 Uhr:

Elite-Abend.

Zu erwähnen u. a.:

Die Foot-, Push- u. Polo-Ball spielenden Pferde, dress. u. vorgef. v. Dir. A. Schumann.

Wettstr. i. Säbelkopfschlag gr. Sportspiel zu Pferde.

Letztes Auftreten der Miss Zoe in ihrer Entkleidungszene **in der Luft etc. etc.**

Die Champagner-Schule mit dem Schulpferd Dünkelberg, geritten v. Dir. A. Schumann, hervorragende Leistung.

Zum Schluss:
das gr. Pracht-Manege-Schaustück:

„Golo“

der Seeräuber und Mädchenhändler
in 5 Akten.

Vorverkauf an den Circuskassen ab 10 Uhr vorm. ununterbrochen, sowie im Warenhaus **Hermann Tietz.**

Theater.

Thalia - Theater. Sommerspielzeit. Leitung: **Leopold Jessner. Vorstellungen für die Arbeiterbildungskommission.**
Donnerstag, 16. Juli, 8½ Uhr: **Die Siebzehnjährigen.**
Sonntag, den 19. Juli, 8 Uhr: **Die Siebzehnjährigen.**
Dienstag, 21. Juli, 8½ Uhr: **Müllers.**
Oeffentliche Vorstellungen.
Anfang 8½ Uhr.
Mittwoch: **Müllers.**
Freitag: **Müllers.**
Sonnabend: **Müllers.**
Montag: **Müllers.**

Neue Oper Hamburg. Täglich, abends 8½ Uhr: **Burleske Spiele** unter Leitung von **Ralph Arthur Roberts.** Täglich abends 8½ Uhr: **Der Schrei nach dem Kind,** Schwank in 3 Akt. v. Alexander Engel und Julius Horst.

Operetten-Theater. Heute und folgende Tage: Bei ganz ermäßigten Sommerpreisen: **Exzellenz Max,** urkomische Spitzbubenkomödie in 4 Akten mit **Heinrich Lang** vom Deutschen Schauspielhause in der Titelrolle.

Carl Schultze - Theater. Vereinskarten gültig. Heute und folgende Tage, 8 Uhr: **Wie einst im Mai.**

Ernst Drucker - Theater. Mittwoch, 8½ Uhr: **Letzte Woche:** In vollständig neuer Ausstattung. **Um Albaniens Thron,** oder: **Prinz und Bettlerin,** romant. Militär-Ausstattungsstück in 6 Bild. von Howard und Lutz, Verfasser von Krone und Fessel.

Spanische Fliege 8½ Wochentags **Neues Theater** Sonntags 8 **Ludwig Auspitz**

Schiller-Theater.
Opern-Spielzeit.
Mittwoch, 15. Juli, abends 8½ Uhr:
Das Loch in der Landstraße.
Komische Oper in 2 Akten von Boieldieu.
Donnerst.: Gastsp. d. **Kammersängers Otto Goritz.**
Tannhäuser.
Freitag: **Fidelio.**

Bach-Theater
Surry, der Steher.

Flora

Direkt.: **Siegfried Simon.**

Juli 1914.

Gastspiel

von Mitgliedern des Hamburger Thalia- u. Stadttheaters

Zapfenstreich

Drama in vier Akten von **Franz Adam Beyerlein.**

Vorher **die glänzenden Spezialitäten.**

Anfang 7½, Sonntags 5 Uhr.

Sonntags, Dienstags, Freitags:

Ball.

Loebel's Cherry Brandy

Ausserordentlich beliebt.

Druck und Verlag: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Zweite Beilage zum Hamburger Echo Nr. 162.

Mittwoch, den 15. Juli 1914.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Fehlandstraße 11. — Verantwortlicher Redakteur: J. Reitze in Hamburg.

Ortskrankenkassentagung.

k. Darmstadt, 13. Juli.

In der heutigen Hauptversammlung waren eine Reihe Vertreter von Behörden zugegen. Das Reichsversicherungsamt und zugleich das Reichsamt des Innern vertritt Regierungsrat Dr. Hoppe-Berlin, das hessische Landesversicherungsamt Geheimer Regierungsrat Dr. Dietz-Darmstadt, die hessische Regierung und das Oberversicherungsamt Oberregierungsrat Krug von Nidda-Darmstadt, die Stadt Darmstadt Oberbürgermeister Dr. Gläßing. Außerdem sind noch mehrere Versicherungsämter und die österreichischen Krankenkassen vertreten.

Die Sitzung begann mit den üblichen Begrüßungsreden, die der Vorsitzende der Darmstädter Ortskrankenkasse, Redakteur Knoblauch, eröffnete. Er begrüßte die Versammlung aufs herzlichste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Delegierten sich in Darmstadt wohl fühlen möchten.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Fräßdorf, hieß die Delegierten und die Vertreter der Behörden herzlich willkommen. Er hob dann die Aufgaben des Hauptverbandes hervor: die allgemeine Krankenhilfe, Sammelstelle für alle wichtigen Entscheidungen, das Interesse der Kassenangestellten zu fördern, Stellungnahme zu den Forderungen der Aerzte. So sind uns eine Fülle von Aufgaben geworden. Wir hoffen, diese Aufgaben nach der Organisation noch besser erfüllen zu können. Die Reichsversicherungsordnung sieht Mindest- und Höchstleistungen vor. Es wäre unser unwürdig, wenn wir nur die Minimalleistungen gewähren würden. Unser Ziel muß sein, die Mehrleistungen zu erreichen. Die soziale Reformarbeit kommt nicht nur der Arbeiterklasse zugute. Sie ist eine Notwendigkeit geworden und gereicht dem ganzen Vaterland zum Nutzen. Je mehr ein Staat auf diesem Gebiete leistet, desto mehr wird er in der Konkurrenz der Völker obsiegen. Unser Verband befaßt sich nicht mit wirtschaftlichen und politischen Fragen, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer trennen. Es muß gleichgültig sein, welche politische Gesinnung der andere hat, der mit uns zusammen arbeitet. Ich hoffe, daß die Arbeitgeber nach wie vor mit uns in Frieden zusammen arbeiten.

Regierungsrat Dr. Hoppe-Berlin wünscht, daß die Verhandlungen gedeihlichen Verlauf nehmen und manche strittige Frage der Reichsversicherungsordnung durch die Tagung ihrer Lösung näherkomme.

Oberregierungsrat Krug von Nidda-Darmstadt hieß den Kongreß in „dem sozial fortgeschrittenen Hessen" freundlichst willkommen. Es wird anerkannt, daß Sie seit Breslau viel erreicht haben, manches in hartem Kampfe. Die zu überwindenden Schwierigkeiten sind aber noch nicht zu Ende, besonders in der Rechtsprechung werden noch große Aufgaben zu lösen sein. Ich befolge den Grundsatz, daß nicht unnütz in die Selbstverwaltung der Kasse — die schon beschränkt ist — eingegriffen werden darf. (Lebh. Zustimmung.) Lassen Sie uns auch fernerhin zusammenarbeiten: die Krankenkassen und die Versicherungsbehörden, zum Wohle der Versicherten. (Lebh. Beifall.)

Oberbürgermeister Dr Gläßing begrüßt die Tagung namens der Stadtverwaltung. Die Ortskrankenkassen seien die ersten Träger der sozialen Gesetzgebung. Er wünscht den Beratungen besten Erfolg.

Geh. Oberregierungsrat Dr. Dietz freut sich besonders, an der Tagung teilnehmen zu können, da er auch an der Gründungsversammlung in Frankfurt teilgenommen habe. Er verweist auf die engen Beziehungen zwischen Krankenkassen und Landesversicherungsanstalt. Ihre Angelegenheiten sind auch unsere Angelegenheiten und umgekehrt. (Sehr richtig!) Wir haben das eine Ziel im Auge: zum Besten der Allgemeinheit zu arbeiten. (Beifall.)

Es wird nun in die Tagesordnung eingetreten.

Der Redakteur der „Ortskrankenkasse", Rechtsanwalt Dr. Berlin, machte

Mitteilungen über das Verbandsorgan,

das frei von aller Parteipolitik im Sinne einer fortgeschrittenen Sozialpolitik geleitet werde. Alle Richtungen kämen im Organ zum Wort. Daß dieses auf dem richtigen Wege sei, zeige, daß auf der einen Seite gesagt werde, die Zeitschrift sei sozialdemokratisch, auf der anderen, sie sei reaktionär. Redner bittet um größere Mitarbeit der Praktiker an dem Organ und um dessen größere Verbreitung.

Fräßdorf ersucht, diese Mahnung des Referenten zu beachten. Das Organ müßte eine größere Verbreitung finden.

Ueber

Die unmittelbare Abgabe von Arzneien und Heilmitteln durch die Krankenkassen

referierte nun der Vorsitzende der Ortskrankenkasse zu Frankfurt a. M., Gräf: Die Ausgaben für Arzneien und Heilmittel seien so bedeutend gestiegen, daß man nicht achtlos daran vorüber gehen könne. Die Patienten der Krankenkassen würden viel mehr Arznei verbrauchen als die Privatpatienten. Da gemäß § 23 der R.-V.-O. die Kassenorgane die ihnen anvertrauten Gelder mündelsicher zu verwalten hätten, also für eventuell nachweisbaren Schaden haften, sei es eine besondere Pflicht derselben, auch beim Einkauf und Bezug von Waren für ihre Mitglieder die denkbar größten Ersparnisse zu machen. Der Engrosbezug von Waren und die direkte Abgabe derselben an die Kassenmitglieder bringt erfahrungsgemäß so erhebliche Ersparnisse mit sich, daß keine Kassenvertretung achtlos an der Frage der sogenannten Selbstdispensation vorübergehen sollte. Der Engrosbezug ermögliche es auch, bessere Qualitäten einzuführen und eine größere und auch sicherere Kontrolle auszuüben. Nährpräparate und auch kleinere Heilmittel, wie Irregatoren, Inhalationsapparate usw., können ohne Bedenken von den Kassen direkt abgegeben werden, da derartige Verordnungen meist von den Verwaltungen durch Abstempelung erst genehmigt werden. Verbandstoffe usw. für die Sprechstunden des Kassenarztes werden wohl ebenso bedenkenlos direkt bezogen werden können. Bei anderen Artikeln ist zu erwägen, ob die Wege, die zuweilen den Mitgliedern zugemutet werden, im Verhältnis zu den Ersparnissen stehen. Jedenfalls darf den Kassen das Recht des Selbstdispensierens unter keinen Umständen genommen oder irgendwie geschmälert werden. Es ist auf das entschiedenste dagegen zu protestieren, daß die Lieferantenverbände, die durch Gründung von Einkaufsgenossenschaften selbst rücksichtslos den Zwischenhandel ausgeschaltet haben, jetzt versuchen, Ausnahmegesetze gegen die Krankenkassen zu erwirken. Auch die Errichtung von Badeanstalten, Zahnkliniken usw. bringen neben ganz erheblichen Ersparnissen die Möglichkeit, den Mitgliedern größere Leistungen gewähren zu können. Die Errichtung eigener Badeanstalten sollte an manchen Orten auch von den Aerzten aus Gründen der Hygiene und der Bekämpfung des Kurpfuschertums unterstützt werden. Die Frage eigener Herstellungsstätten für optische Gegenstände, Bandagen usw. muß von Fall zu Fall erwogen werden, unter Anwendung größter Vorsicht und eingehender Prüfung und Würdigung aller in Frage kommenden Hemmnisse. Gräf schloß seine Ausführungen mit der Betonung, daß hier Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenstehen müßten, um auf diesem Gebiete die Interessen der Kassen zu wahren. (Lebh. Beifall.)

In der

Diskussion

ergänzten die Redner die Ausführungen des Referenten durch Beispiele aus der Praxis. Sie zeigten, wie durch eigene Abgabe mit Arzneien und Heilmitteln Ersparnisse für die Kasse gemacht werden können. Gegen jede Einschränkung der Selbstversorgung von Arzneien durch die Kasse müsse man sich mit aller Entschiedenheit wenden.

Fräßdorf-Dresden schilderte, wie bei der Dresdner Kasse die Prüfung der Rezepte und der ganzen ärztlichen Tätigkeit vorgenommen wird. Was für die Mitglieder notwendig sei, müsse gegeben werden. Aber wenn man alles so gehen lasse, könne man den Schwerkranken keine besonderen Zuwendungen machen. Man müsse vermeiden, daß die Gelder unnötig ausgegeben werden. Die Krankenkassen sollten durch Schaffung eigener Einrichtungen eine gewisse Konkurrenz bilden, die fördernd wirke im Interesse der Krankenkassen.

Rendant Borchardt-Velbert betonte, daß seine Kasse durch die Abgabe der freigegebenen Arzneimittel große Ersparnisse gemacht habe.

Münch-Worms (Apotheker) schlug vor, eine Kommission unter Zuziehung von Aerzten einzusetzen, die die ganze Frage gemeinsam beraten. Man solle das Kind nicht mit dem Bad ausschütten.

Vorsitzender Scholem erklärte, der Vorstand werde dieser Anregung nachkommen.

Nach weiteren Ausführungen stimmte der Kongreß einmütig den Leitsätzen des Referenten, die im Sinne seines Vortrages gehalten sind, zu.

Ueber die Formulare der Ortskrankenkassen verbreitete sich hierauf der Direktor der Berliner Ortskrankenkasse, Kohn-Berlin. Seine Ausführungen haben nur für die Fachleute Interesse. Mit dem Kongreß ist eine Formular-Ausstellung verbunden, die der Referent besprach.

Direktor Thier-Halle sprach sodann über:

Die Stellung der Zwangskassen zu den Ersatzkassen.

Er legte seinem Vortrag Leitsätze zugrunde, in denen gesagt wird:

„Nach den Bestimmungen der RVO. sind alle Personen, die in versicherungspflichtiger Beschäftigung stehen, zur Krankenversicherung anzumelden. Die Mitglieder der Ersatzkassen haben das Recht, das Ruhen der Rechte und Pflichten zu beantragen (§ 517 RVO.). Für diesen Fall ist dem betr. Arbeitgeber der Arbeitgeberbeitrag anzurechnen, während der Beitrag, der auf das Ersatzkassenmitglied entfällt, bei den Pflichtkassen unerhoben bleibt. Diese Neuvorschrift hat eine wesentliche Vermehrung der betriebstechnischen Arbeit herbeigeführt. Es müssen diese Ersatzkassenmitglieder von den Arbeitgebern bei den Pflichtkassen an- und abgemeldet werden, was zur Folge hat, daß die An- und Abmeldungen bei der Meldestelle, bei der Personalkartenabteilung (Mitgliederverzeichnis) und bei der Rechnungsabteilung (Beitragsberechnung) gebucht werden müssen. Dabei muß in der Personalkartenabteilung ersichtlich gemacht werden, ob der Antrag auf Ruhen der Rechte und Pflichten vorliegt, und bei der Beitragsberechnung müssen die betreffenden Ersatzkassenmitglieder besonders kenntlich gemacht werden. Außerdem ist erforderlich, daß die Arbeitgeberbeiträge für die Ersatzkassenmitglieder bei der Beitragsberechnung und bei der weiteren Buchung und Berechnung besonders von den sonstigen Beiträgen der Pflichtmitglieder nachgewiesen und aufgerechnet werden. Diese Ersatzkassenmitglieder vermehren die rechnerische und statistische Arbeit sehr erheblich, und wenn nun in Aussicht gestellt ist, daß 4/5 dieser Beiträge an die Ersatzkasse noch selbst abgeführt werden sollen, dann deckt das verbleibende 1/5 auf keinen Fall die mit der Behandlung, Buchung und Beitragsberechnung für die Ersatzkassenmitglieder aufgewendete Arbeit.

Sollte der jetzige Nachweis der Ersatzkassenmitglieder nur den Zweck haben, daß alle versicherungspflichtigen Personen bei den Pflichtkassen zur Anmeldung kommen, so würde dieser rein statistische Zweck dem Verwaltungskostenkonto sehr teuer zu stehen kommen. Aus diesem Grunde wird man sich auf den Standpunkt stellen können, daß, wenn 4/5 dieser Beiträge an die Ersatzkasse selbst abgeführt werden müssen, die gesetzlichen Bestimmungen dahin abzuändern sind, daß die Mitglieder der Ersatzkassen dem Meldezwange nicht mehr unterliegen. Die Pflichtkassen haben kein Interesse daran, wenn sie 4/5 der Arbeitgeberbeiträge an die Ersatzkasse abführen müssen, die Ersatzkassenmitglieder durch ihre Bücher zu führen, weil der damit verbundene Kostenaufwand größer ist, als das 1/5, welches der Kasse verbleibt.

Es kann daher die heutige Besprechung nur zu der Entschließung führen, für den Fall, daß der Bundesrat von der Bestimmung des § 518 RVO. weitgehenden Gebrauch macht, die RVO. dahin abzuändern, daß die Meldepflicht der Ersatzkassenmitglieder aufgehoben wird.

Der nach § 364 dem Reservefonds abzuführende Arbeitgeberbeitrag würde weiter nichts bedeuten, als die Rücklagen auf Kosten der Verwaltungsauslagen zu stärken, und nicht, wie es im Sinne der Rücklagen liegt, die Verstärkung aus überschüssigen durch keinerlei Leistungen beanspruchten Mitteln herbeizuführen."

In der

Debatte

betonte Kohn-Berlin, die jetzige Anmeldungsart hätte Zustände herbeigeführt, die jeder Beschreibung spotten.

Fräßdorf-Dresden: Der Vorstand hat in der Angelegenheit alles getan, um einen solchen Bundesratsbeschluß abzuwenden. Es ist ihm leider nicht gelungen. Es ist im höchsten Maße empörend, wie dieser Bundesratsbeschluß die Ortskrankenkassen in kaum glaublicher Weise belasten und zu Handlangern der Ersatzkassen machen. Selten hat eine Bestimmung des Bundesrates so verletzt wie diese, man muß sich gegen sie mit aller Entschiedenheit wenden. (Lebhafter Beifall.)

Kommerzienrat Simon-Berlin betont, die Entrüstung Fräßdorfs sei durchaus berechtigt. Es sei notwendig, genügende Aufklärung über diese Bestimmung zu schaffen.

Die Leitsätze des Referenten finden hierauf fast einstimmig Annahme.

Am Schluß der Sitzung wird mitgeteilt, daß 211 Kassen durch 468 Delegierte, darunter 145 Arbeitgeber, 202 Versicherte und 121 Angestellte, vertreten sind.

Die Verhandlung wurde dann vertagt.

Parteinachrichten.

Der sozialdemokratische Landesparteitag Sachsens

trat am Sonntag im Volkshause in Leipzig zusammen. Neben den üblichen Punkten: Bericht des Landesvorstandes, Organisation, Kassenbericht und weiteren formellen Dingen enthält die Tagesordnung auch ein Referat des Abgeordneten Uhlig über die Tätigkeit der Landtagsfraktion und eine des Abgeordneten Fleißner über die sächsische Politik und den nächsten Wahlkampf. Außerdem liegen einige Anträge vor, die nach den voraufgegangenen Erörterungen in der sächsischen Parteipresse lebhafte Debatten erwarten lassen. Besonders ein Zwickauer Antrag auf Neueinteilung der vier sächsischen Agitationsbezirke in Verbindung mit der Neugründung eines Parteiblattes in Plauen i. V. dürfte dazu Anlaß geben. Die vorige Landesversammlung beschloß gegen eine ansehnliche Minderheit im Prinzip die Blattgründung in Plauen. In dem letzten Beschluß ist zugleich gesagt, daß die Parteiinstanzen mit der Durchführung des Unternehmens beauftragt werden. Die politische Notwendigkeit wurde von allen Seiten anerkannt, nur die Finanzierung bereitete Schwierigkeiten. Die Parteigenossen haben nun die ganze Frage nach allen Seiten eingehend geprüft und in einer erweiterten Sitzung, an der alle in Betracht kommenden Faktoren beteiligt waren, wurde einstimmig die Gründung des Blattes beschlossen, da das Leipziger Parteigeschäft die Finanzierung auf eigenes Risiko zu übernehmen sich bereit erklärte, nachdem das in erster Linie in Frage kommende Zwickauer Geschäft das abgelehnt hatte. Das Unternehmen ist nun gegründet, das neue Blatt soll vom 1. Oktober ab erscheinen. Nun hat sich in der Parteipresse ein mehr formeller Streit darüber entsponnen, ob die Parteiinstanzen diese Gründung ohne weiteres vornehmen durften, oder ob nicht die diesjährige Landesversammlung zu befragen und ihre nochmalige Zustimmung einzuholen gewesen wäre.

Die Zahl der Parteimitglieder ist seit dem vorigen Jahre um beinahe 20 000 auf 177 566 gestiegen. Darunter befinden sich 28 524 weibliche Mitglieder. Unter den 23 Kreisen befindet sich nur noch einer mit unter 2000 Mitgliedern. — Die Parteipresse hatte insgesamt 215 428 Abonnenten, ein geringes weniger als im Vorjahre. Sozialdemokratische Gemeindevertreter gibt es in Sachsen 2094. — Die gesamten Einnahmen der Kreisvereine betrugen inklusive der Kassenbestände vom vorigen Abschluß ℳ 936 981, der jetzige Kassenbestand ℳ 142 529.

Genosse Lipinski-Leipzig eröffnete nachmittags kurz nach 4 Uhr den Landesparteitag mit begrüßenden Worten und einer kurzen Skizzierung der politischen Verhältnisse in Sachsen. Unsere Organisation sei vorbildlich, der Klassenkampf muß im „Probierlande der Reaktion" mit aller Schärfe geführt werden, in keinem Lande ist die Reaktion so vereinigt, wie in Sachsen. — Zu Vorsitzenden wurden Lipinski-Leipzig und Fleißner-Dresden einstimmig gewählt und die vorgeschlagene Tagesordnung sowie die Geschäftsordnung glatt genehmigt.

Das Referat über die Organisation erstattete für den Landesvorstand Sindermann-Dresden. Er wies besonders eindringlich darauf hin, wie notwendig es ist, der Partei neue finanzielle Mittel zu verschaffen. Sachsen sei für das ganze Reich in der Partei bisher auch in dieser Beziehung vorbildlich gewesen und das möge auch so bleiben; um so mehr, als die Ausgaben infolge neuer nötiger Einrichtungen stets wachsen und auch die Zentralkasse in Berlin auf größere Einnahmen aus den leistungsfähigen Organisationen rechnet. Hinzu komme, daß die Gegner immer größere Anstrengungen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie machen und mit Leichtigkeit die dazu nötigen Geldmittel aufzubringen imstande sind. Sparen würden wir unter diesen Umständen an den bisherigen Ausgaben kaum können, also bleibe nichts übrig, als größere Einnahmen zu beschaffen. In der Jugendbewegung müsse dafür gesorgt werden, daß die über Achtzehnjährigen mehr für die Partei und die Parteiarbeit herangezogen werden. Jetzt lasse das noch recht viel zu wünschen übrig. Beträchtliche Geldmittel würden der Partei durch die Ueberhandnahme der Sportvereine entzogen. Auf diese Dinge sei die Aufmerksamkeit der Genossen zu lenken. Auf keinen Fall dürften der Partei dadurch Kräfte für die Parteiarbeit entzogen werden. Die Arbeitereltern hätten die Pflicht, ihre Kinder von der bürgerlichen Jugendpflege fernzuhalten und sie in unserm Geiste zu erziehen. Redner ging dann näher auf die Plauener Blattfrage ein und legte dar, daß die Landesinstanzen durchaus korrekt gehandelt hätten; er wandte sich scharf gegen die Kritiker dieses Vorgehens. Er gab schließlich eine von den Landesinstanzen einstimmig beschlossene Erklärung ab, die den Sachverhalt kurz darlegt und ihr Vorgehen rechtfertigt. Zum Schluß gedenkt der Redner der im letzten Jahre verstorbenen Genossen; die Anwesenden ehren deren Andenken durch Erheben von den Plätzen.

Dann erstattet der Landessekretär, Genosse Uhlig-Dresden, den Kassenbericht, der gedruckt vorliegt und nun mündlich ergänzt wird. Die Richtigkeit der Rechnung wird von den Revisoren festgestellt und Entlastung beantragt. Alle vorliegenden Anträge wurden genügend unterstützt. Um sechs Uhr werden die Verhandlungen auf Montag vertagt.

Zur Streikverordnung der sächsischen Regierung legen die Landesparteiinstanzen folgende Resolution vor:

„Die Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsens erhebt schärfsten Protest gegen die von der Regierung erlassene Streikverordnung, die zu einer völligen Vernichtung des Streik- und Koalitionsrechts der Arbeiterklasse führen kann. Diese Streikverordnung ist das Produkt schlimmster Klassenpolitik zugunsten der Unternehmer und zum Schaden aller Arbeiter und Angestellten. Die Regierung zeigt damit unverkennbar, daß sie ein gefügiges Werkzeug der besitzenden und herrschenden Klasse ist. Die Streikverordnung verschärft das System der Polizeiwillkür in Sachsen noch mehr, obwohl es bereits jetzt schon alle freiheitlichen Bestrebungen stark behindert, zum Teil unmöglich macht.

Die Landesversammlung verspricht daher im Namen der sächsischen Sozialdemokratie, den äußersten und schärfsten Kampf mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen jede Beeinträchtigung des Koalitionsrechts und besonders gegen die Streikverordnung zu führen. Sie rechnet dabei auf die energische Mithilfe der Gewerkschaften und der gesamten Arbeiterklasse."

Die Verhandlungen wurden am Montag, vormittags 10 Uhr, fortgesetzt. Der öffentlichen Sitzung ging eine vertrauliche Besprechung voraus. Die hierbei geführte lebhafte Debatte, an der sich 17 Redner beteiligten, drehte sich im wesentlichen um Organisationsfragen. Der Antrag auf baldige Einführung eines besonderen Wahlfonds für alle sächsischen Kreise wurde von Vertretern des Bezirks Chemnitz heftig bekämpft, von den Landesinstanzen aber nachdrücklichst befürwortet. Der Antrag wurde schließlich gegen 21 Stimmen angenommen.

Den breitesten Raum der Erörterung nahm der Antrag auf Neueinteilung der Bezirke und die Gründung eines neuen Parteiblattes in Plauen ein. Von einigen Vertretern des Zwickauer und Chemnitzer Bezirks wurde den Landesinstanzen vorgeworfen, daß sie ihre Befugnisse überschritten hätten; gegen diese Vorwürfe wurde entschieden Verwahrung eingelegt. Die große Mehrheit der Landesversammlung stimmte offenbar der Maßnahme der Landesinstanzen zu; denn ein Antrag, der das Gegenteil feststellen sollte, wurde nicht einmal genügend unterstützt. Der Antrag zur Neueinteilung der Bezirke wurde in einer allgemeineren, nicht zwingenden Fassung angenommen. Danach sollen die Landesinstanzen in Erörterungen über die Frage eintreten. Der Antrag wegen Schaffung neuer Bestimmungen über die Aufstellung von Landtagskandidaturen wurde abgelehnt; ein Antrag jedoch angenommen, der Sammeln von Material über behördliche und gerichtliche Maßnahmen in Sachen des Vereinsgesetzes fordert.

Dann erstattete Landtagsabgeordneter Uhlig ein fünfviertelstündiges Referat über die Tätigkeit der Landtagsfraktion als Ergänzung des vorliegenden umfangreichen Berichts.

Anwesend sind 160 Delegierte, darunter 18 Landtags- und 11 Reichstagsabgeordnete. Der Parteivorstand in Berlin ist durch Genossen Molkenbuhr vertreten. Nachmittags 3½ Uhr wurden die Verhandlungen auf Dienstag vertagt, um einen Besuch der Buchgewerbeausstellung zu ermöglichen.

Der Freiheit eine Gasse.

Unter diesem Titel hat unsere Parteiorganisation von Hagen-Schwelm zur Feier ihres 25jährigen Bestehens eine Schrift herausgegeben, die, aus der Feder des Genossen Ludwig stammend, interessantes Material zur Parteigeschichte bietet. Wertvoll und von allgemeinem Interesse ist vor allem der einleitende Teil der Schrift, der die Zeit von 1848 bis zum Kriege von 1870 und 71 behandelt. Er zeigt an einzelnen Tatsachen und Ereignissen die innere Entwicklung des Liberalismus, dessen Vertreter in den Revolutionsjahren außer mannhaften Worten denn doch hier und da auch Taten der Opposition gegen das Junkerregiment leisteten, während schon die Jahre nach dem deutsch-französischen Krieg den Uebergang der paar wirklich demokratisch Gesinnten zur Sozialdemokratie und die Versumpfung der liberalen Parteien brachten. Als 1849 das Ministerium Brandenburg die Nationalversammlung gewaltsam auseinandergetrieben hatte, forderte die Hagener Stadtverordnetenversammlung den König auf, seine Minister an die Luft zu setzen, ein volkstümliches und deutschgesinntes (nicht persönliches!) anzustellen und die Verfassung anzuerkennen. Tue das der König nicht, so werde sein Verhalten „Bürgerkrieg und Anarchie" hervorrufen! Dem stelle man die heutigen Byzantiner gegenüber. Auch in der Konfliktszeit fanden die Hagener Stadtverordneten noch kräftige Töne, zum Beispiel bei der Ablehnung eines Verlangens der Regierung, die Veteranen von 1813 zu unterstützen; aber schon zerriß ihre Reihen die Zwietracht, die durch das Auftauchen der Arbeiterfrage in ihnen gestiftet wurde. Und im Jahre 1872 schimpften schon die Hagener Unternehmer anläßlich eines Streiks, daß die Sozialdemokratie Verwilderung und Verdummung unter die Arbeiter trage; es sei ein Skandal, daß die Arbeiter glaubten, das Recht zu besitzen, nach Belieben streiken zu dürfen!

Aktuelles politisches Interesse besitzen die Feststellungen der Schrift über das Stichwahlbündnis der Sozialdemokratie mit dem Zentrum im Kreise Hagen im Jahre 1907. Dem heute „patriotischen" und königstreuen Zentrum wird es nicht angenehm sein, wenn die Oeffentlichkeit erfährt, daß jenes, später die vier Kreise Hagen-Schwelm, Hamm-Soest, Bielefeld-Wiedenbrück und Osnabrück umfassende Abkommen im katholischen Vereinshause zu Unna mit Pfarrern und Zentrumsführern geschmiedet wurde.

Manche andere wertvolle Bereicherung des Materials zur Parteigeschichte ist in der Schrift enthalten und macht sie lesenswert. Parteimitglieder können sie zum Preise von 40 ₰ vom Hagener Parteisekretariat beziehen.

Aus den Organisationen.

Auf der Generalversammlung des Wahlkreisvereins Kottbus-Spremberg gab Genosse Schadow den Jahresbericht, der ergibt, daß die Mitgliederzahl um 80, also auf 2673 gestiegen ist. Seit dem Jahre 1905 ist die Mitgliederzahl von 1404 auf 2673, also um 1269 gestiegen. Der Kreis hat 3451 Leser der „Märkischen Volksstimme". Rund 51 pZt. der Mitglieder sind Leser des Blattes. Rund 30 pZt. der Gewerkschafter sind politisch organisiert. 243 Mitgliederversammlungen, 39 öffentliche und 15 Frauenversammlungen wurden abgehalten. Versammlungslokale haben wir 52. Auch die Zahl der Gemeindevertreter ist gestiegen. 96 796 Flugblätter sind verteilt worden sowie Agitationsbroschüren. Die Kreiskasse hatte ℳ 10 756 Einnahme und ℳ 6475 Ausgabe.

In seinem Referat zum Parteitag führte Reichstagsabgeordneter Carl Giebel unter anderm zur Debatte über das Kaiserhoch aus: Ich habe für die neue Taktik der Fraktion gestimmt. Zu Unrecht wird versucht, der Sache eine neue grundsätzliche Bedeutung zu geben. Wie war's sonst? Die bürgerliche Presse höhnte sonst die Reichstagsfraktion, weil sie beim Kaiserhoch „fluchtartig" den Saal verlassen hätte. Wir haben nicht Luft, uns ferner verhöhnen zu lassen. Ferner: haben nicht die bürgerlichen Parteien bei einer ähnlichen Gelegenheit die Taktlosigkeit besessen, plötzlich ohne unser Wissen, in unserer Abwesenheit einen Vertagungsantrag Schulz-Bromberg anzunehmen? Aus solchen Gründen haben wir Republikaner beschlossen, beim Kaiserhoch im Sitzungssaal zu bleiben und nicht aufzustehen. Es handelt sich also um einen politischen Akt und nicht um einen neuen Grundsatz. Würde man darin einen neuen Grundsatz erblicken, so wäre damit ausgedrückt, daß wir bisher grundsätzlich falsch gehandelt haben.

Nach kurzer Debatte wird folgender Antrag Bartels einstimmig angenommen: Die Generalversammlung stimmt den Ausführungen ihres Abgeordneten zum Parteitag zu. Insbesondere ist sie mit seinem und der Fraktion Verhalten bei der Beamtenbesoldungsnovelle und dem Kaiserhoch einverstanden.

Schiffs-Nachrichten.

(Deutscher Reichstelegraph.)

In Cuxhaven ein- und auslaufende Schiffe.

Cuxhaven, 14. Juli, morgens.

Angekommen am 13. Juli.

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
N. 4 10	Christian Ruß, D.	Fretwurst	Newhavn
"	Portia, D.	Brarsen	London
4 45	Virgo, D.	Finney	do.
6 15	Norröna, D.	Berntsen	Wick
6 25	Hercules, D.	Schadberg	Drontheim
7 50	Seestern, D.	—	—
8 45	Winga, F.-D.	Baur	Stronsay
10 45	Bunte Kuh, F.-D.	de Boer	d. Nordsee
11 50	Whinhill, D.	Allison	Aberdeen
11 55	John Sauber, D.	Grevenitz	Methil
	14. Juli.		
V. 1 15	City of Berlin, D.	Kelly	Swansea
"	Holstein, F.-D.	Lühmann	d. Nordsee
"	Oberbürgerm. Adickes, F.-D.	Woldmann	do.
1 25	Kersten Miles, F.-D.	—	—
1 40	2 Kähne	—	do.
1 55	Zanzibar, D.	Altschwager	Ostafrika
2 15	Emma, D.	—	Havre
2 20	Holnis, D.	Dose	Manchester
2 30	Sonderburg, F.-D.	Körner	d. Nordsee
2 35	Triton, F.-D.	Grabowsky	do.
3 —	Estebrügge, F.-D.	Sietas	do.

Ferner auf: Nachts Schlepper Retter mit 1 Kahn, 1 Dampfboot. — Von hier auf: gestern nachm. dtsch. Tj. Albertine, Schlepper Glückstadt mit 1 Fischkutter; Nachts Schlepper Anna Sophia. — Eingekommen: gestern nachm. Schlepper Cuxhaven, F.-D. Senator Strack.

In See gegangen am 13. Juli.

Uhr M.	Schiff	Nach
N. 5 30	Altona, F.-D.	d. Nordsee
5 40	Isolde, D.	—
6 55	Mercur, F.-D.	d. Nordsee
8 15	Arkona, Schlepper	—
"	Unterweser 20, Leichter	—
"	Unterweser 10, Leichter	—
10 35	Gripfast, D.	Newcastle
11 25	Johann Hinrich, F.-D.	d. Nordsee
11 30	Auk, D.	London
11 45	Heßle, D.	Goole
11 55	Balgownie, D.	London
	14. Juli.	
V. 12 35	Ariadne, D.	Sunderland
1 15	Vienna, D.	Leith
"	Hermann Sauber, D.	Seaham
1 20	John Heidmann, D.	Burntisland
3 45	Douglas, D.	Goole
5 10	Accrington, D.	Grimsby
"	Gäresfield D.	—

Ferner seewärts: Nachts 9 Dampfer. — Abwärts gekommen: die Schlepper Loewer, Roland und Wendemuth.

Wind: NNW., schwach. Wetter: teilweise bedeckt. Barometer: 764,8. Thermometer: + 17,0 ° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen am 13. Juli.

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
N. 3 5	Carl Kiehn, Schlepper	Dammann	Holtenau
"	Bertha Kiehn, Leichter	Harthan	do.
"	Grete Kiehn, Leichter	Jönsson	do.
3 55	Heinrich, D.	Reckmann	Königsberg
"	Lauritz, dän. Segler	Rasmussen	Gefle
"	Helene, d. Segler	Behrmann	Hadersleben
"	Albert, d. Segler	Pieper	Anklam
5 30	Central, D.	Steffenhagen	Königsberg
	14. Juli.		
V. 1 20	Rosenvold, D.	Nielsen	Norrköping
4 35	Fairplay 7, Schlepper	Inselmann	Stettin
"	Senator, Leichter	Rosendahl	do.

Cuxhaven, 14. Juli, vormittags.

Angekommen am 14. Juli.

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
V. 5 45	Heluan, P.-D.	Jansen	W.-K.Südamerikas
5 50	Gretchen Müller, D.	Lührs	Leith

Von hier auf: die Dampfböte Zanzibar und Heluan. — Eingekommen: 7,30 Uhr Fischer-Dampfboot Senator Strandes. — 9,40 Uhr: Nichts in Sicht.

In See gegangen am 14. Juli.

Uhr M.	Schiff	Nach
V. 5 50	Bürgerm. Stammann, F.-D.	d. Nordsee
7 30	Sirius, Schlepper	Bremerhaven
"	Nr. 126, 81 u. 50, Kähne	do.
8 30	Siriphos, D.	—

Ferner seewärts: Schnigge Heinrich Wilhelm. — Abwärts gekommen: Schlepper Krautsand mit Leichter Oder.

Wind: NW., sehr leicht. Wetter: heiter. — Barometer: 767,2 Thermometer: + 25,0° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen am 14. Juli:

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
V. 5 15	Minos, D.	Evers	Riga
5 25	Jezelina, holl. Segler	Stenbergen	Ekensund
"	Anna Maria, d. Segler	Funk	Kiel
7 50	Anne, d. Segler	Raap	Kappeln

Helgoland meldet: NNO., leicht. Wetter: heiter. See: ruhig.

Cuxhaven, 14. Juli, nachmittags.

Angekommen am 14. Juli.

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
V. 11 5	Lena, D.	Chartes	dem Schwarzen Meer
11 50	Sir Walter Scott, D.	Pierrepoint	Leith
N. 12 50	Langenberg, F.-D.	Heinrichs	der Nordsee
1 15	Vulcan, Schlepper	Theis	Bremerhaven
"	Nr. 52, Kahn	—	do.
1 35	Gerda, F.-D.	Ulrich	der Nordsee
2 35	Pelikan, F.-D.	de Boer	do.
"	Lesbos, D.	Bradhering	Alexandrien
2 45	Königin Luise, D.	Fölser	Westerland
2 55	Ancobra, D.	Mears	Westafrika

Von hier auf: 12 Uhr Dampfb. Lena; 3,15 Uhr Dampfboote Königin Luise und Lesbos. — Eingekommen: 2,30 Uhr Schlepper Seeadler. — 3,40 Min.: Dampfboot in Sicht.

In See gegangen am 14. Juli.

Uhr M.	Schiff	Nach
V. 9 45	Ambient, D.	Newcastle
11 10	Vulcan, D.	—
12 —	Kaiser, D.	Westerland
N. 12 15	Karin, D.	Spanien
12 30	Cobra, D.	Norderney
"	Karanja, D.	Newcastle
1 40	Paul Radmann, F.-D.	der Nordsee
1 55	Augustenburg, F.-D.	do.
2 —	Gudrun, F.-D.	do.
2 10	Boreas, F.-D.	do.
2 45	Lucent, D.	Newcastle
3 15	Smyrna, D.	—

Ferner seewärts: die Schlepper Cyklop und Thor, Schlepper Anna Sophia mit zwei Baggerschuten. — Abwärts gekommen: Dampfboote Willkommen und Bubendey.

Wind: NW., leicht. Wetter: heiter. — Barometer: 765,7. Thermometer: + 21,00° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen am 14. Juli:

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
V. 10 20	Vitesse, Motor-Scho.	Pot	Odense
N. 12 15	Rita, D.	Johnssen	Aarhus
1 20	H. C. Kiehn, Schlepper	Bröker	Holtenau
"	Wilhelmine Kiehn, Leichter	Grube	do.
"	Claus Kiehn, Leichter	Bröker	do.

Helgoland meldet: Windstille. Wetter: heiter. See: schlicht.

Ueberseeische Schiffsnachrichten.

Vaterland, Ruser, am 11. d. Dover pass. — **Bulgaria**, Kraeft, am 14. d. Lizard pass. — **Belgia**, Schmidt, am 11. d. von Neworleans. — **Patagonia**, Koldeway, am 11. d. Ponta Delgada pass. — **König Friedrich August**, Krause, am 13. d. von Rio de Janeiro. — **Prussia**, Wecker, am 13. d. von Haver. — **Bethania**, Rubarth, am 12. d. Cap Finisterre pass. — **Etruria**, Wünnenberg, am 14. d. Dov. pass. — **Fürst Bülow**, Jäger, am 13. d. in Suez. — **Sachsenwald**, Kirchhoff am 13. d. in Pto. Colombo. — **Edea**, Nachtway, am 13. d. von Accra. — **Kamerun**, Hoff, am 12. d. von Swakopmund. — **Lome**, Hauschild, am 11. d. von Sekondi. — **Altmark**, Knaisel am 13. d. von Marseille. — **Silvia**, Malchow, am 13. d. von Cadiz. — **Barcelona**, Lüning, am 13. d. von Varna. — **Hoerde**, Hensen, am 14. d. von Yokohama. — **Arabia**, Bath, am 12. d. Sagres pass. — **Brisgavia**, Boldt, am 13. d. von Marseille. — **Dania**, Heyer, am 14. d. von Vigo. — **Hohenstaufen**, Schwinghammer, am 14. d. in Lissabon. — **Hamburg**, Porzelius, am 14. d. in Genua. — **Cleveland**, Filler, am 14. d. in Boston. — **Schaumburg**, Reißmann, am 13. d. in St. Thomas. — **Duala**, Gödecken, am 13. d. in Calabar. — **Steiermark**, Pfeiffer, am 13. d. in Swakopmund. — **Gunther**, Mußmann, am 13. d. in Santos. — **Corrientes**, Fritsch, am 13. in Natal. — **Santos**, Köhler, am 12. d. in Santos. — **Cap Roca**, Jochimsen, am 12. d. in Rio de Janeiro. — **Entrerios**, Lehmann, am 13. d. St. Vincent pass. — **Cap Arcona**, Feldmann, am 13. d. Vigo. — **Santa Theresa**, Höpfner, am am 13. d. von Buenos Aires. — **Serapis**, Catosie, am 12. d. in Honolulu. — **Anna Woermann**, Breckwoldt, am 11. d. in Las Palmas. — **Lucie Woermann**, am 13. d. von Lome. — **Hans Woermann**, am 13. d. von Las Palmas. — **Professor Woermane**, am 13. d. Ouessant pass. **Feldmarschall**, Jantzen, am 14. d. in Neapel. — **Prinzessin**, Weißtam, am 13. d. von Swakopmund. — **Prinzregent**, Micheisen, am 14. d. in Lissabon. — **Gertrud Woermann**, Carstens, am 13. d. von Mozambique. — **Reichenbach**, Schmidt, am 13. d. Pantellaria passiert. — **Hanau**, Korf, am 13. d. von Ymuiden. — **Ottensen**, Mangelsdorff, am 13. d. von Antwerpen. — **Worms**, Haffolb, am 13. d. Gibraltar passiert. — **Mannheim**, Mildahn, am 12. d. Sagres passiert. — **Tasmania**, Nicolai, am 13. d. Perim passiert. — **Bielefeld**, Schmidt, am 13. d. in Marseille. — **Rostock**, Kiel, am 13. d. in Colombo. — **Annaberg**, Helling, am 13. d. von Albany. — **Cannstatt**, Madsen, am 14. d. in Melbourne. — **Offenbach**, Weiß, am 14. d. von Adelaide. — **Magdeburg**, Orgel, am 13. d. Dover passiert. — **Fürth**, Richter, am 12. d. in Sydney. — **Osnabrück**, Boß, am 12. d. in Sydney. — **Oberhausen**, Meier, am 13. d. in Melbourne. — **Stolberg**, Kapitän Brauer, am 13. d. M. von Kapstadt. — **Hamm**, Kapitän Davidsen, am 13. d. Mts. in Rotterdam. — **Australia**, Hellerich, am 13. d. Vlissingen passiert. — **Skyros**, Kuhlemann, am 13. d. in Batum. — **Kythnos**, Buß, am 13. d. in Alexandrien. — **Bagdad**, Ipsen, am 13. d. in Salonik. — **Achaia**, Egberts, am 13. d. in Nordenham. — **Italia**, Matz, am 13. d. in Catania. — **Rodosto**, Keil, am 13. d. in Rotterdam. — **Kalymnos**, Saul, am 14. d. von Rotterdam nach Hamburg. — **Volos**, Liebscher, am 13. d. von Nemours nach Algier. — **Lipsos**, Schulz, am 11. d. von Portsay nach Antwerpen. — **Pyrgos**, Konow, nach Malta, am 12. d. Cospoli passiert. — **Pera**, Mung, nach Rotterdam, am 11. d. Gibraltar passiert. — **Olympos**, Menssen, nach Stettin, am 13. d. Ouessant passiert. — **Karpathos**, Freese, nach Rotterdam, am 12. d. Sagres passiert. — **Ems**, Rüther, am 13. d. in Nordenham. — **Sirius**, Pommerenk, am 13. d. von Algier nach Kopenhagen. — **Washington**, Brüllau, am 14. d. von Garston nach Philadelphia. — **Dorothea Rickmers**, Menzell, heimkehrend am 13. d. in Antwerpen. — **Madeleine Rickmers**, Rühle, ausgehend am 13. d. von Lissabon. — **Camilla Rickmers**, Köhn, heimkehrend am 13. d. von Otarn. — **Etha Rickmers**, Knauth, ausgehend am 13. d. von Constanza. — **R. C. Rickmers**, Borgwardt, ausgehend am 13. d. von Cardiff. — **Jaffa**, Richelsen, am 11. d. in Tunis. — **Annemaria**, Hildebrandt, am 13. d. in Alexandrien. — **Woglinde**, Schüder, am 13. d. von Lissabon nach Rotterdam. — **Germanicus**, Berndt, am 13. d. von Algier nach Aarhus. — **Berlin**, Harrassowitz, nach New York, am 13. d. in New York. — **Bremen**, Feyen, von New York, am 13. d. von Boulogne. — **König Albert**, Trane, von New York, am 13. d. von Gibraltar. — **Prinz Ludwig**, v. Binzer, von Ostasien, am 13. d. von Gibraltar. — **Prinz-Regent Luitpold**, Raegener, von Marseille, am 13. d. in Alexandrien. — **Schwaben**, Frankenberg, von Australien, am 14. d. von Messina. — **Willehad**, Filsinger, nach Kanada, am 13. d. von Rotterdam. — **Zieten**, v. Senden, von Australien, am 14. d. von Adelaide. — **Aachen**, Schmetz, von Brasilien, am 13. d. in Antwerpen. — **Göttingen**, Maß, nach Ostasien, am 13. d. in Singapore. — **Großer Kurfürst**, Dietrich, nach New York, am 13. d. Bishop Rock passiert. — **Köln**, Mayer, am 11. d. von Coruna. — **Princeß Alice**, Bortfeldt, am 10. d. von Neapel. — **Prinz Heinrich**, Zander, am 13. d. in Marseille. — **Roon**, Wittstein, am 13. d. in Genua. — **Schleswig**, König, am 12. d. von Merok. — **Sierra Ventana**, Bolte, am 11. d. von Rio de Janeiro. — **Westfalen**, v. Zwierlein, am 12. d. in Sydney. — **Bärenfels**, Renken, am 13. d. in Antwerpen. — **Frankenfels**, v. Thülen, am 12. d. in Calcutta. — **Schönfels**, Strüfing, am 12. d. in Haiphong. — **Birkenfels**, Maselius, am 13. d. in New York. — **Neuenfels**, Frerichs, am 13. d. Perim passiert. — **O. J. D. Ahlers**, Celbo, am 12. d. von Yokohama. — **Rotenfels**, Gooje, am 13. d. von Colombo.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint zweimal wöchentlich — Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen — Erscheint zweimal wöchentlich

Für das Bezugsquellenverzeichnis ist die Firma „Centralverlag des Bezugsquellen-Verzeichnisses Josef Wichterich, Leipzig, Bosestr. 6" verantwortlich.

Allgemein-Verschiedenes

Mohr & Gravert Nfg.
Altona Königstraße 86 Ecke Mörkenst.
Barmbeck Bramfelderstraße Ecke Pestalozzistr.
Wäsche, Betten, Wollw., Kurzw.

Andersen, Nissen & Co. ALTONA Tafelaquavit „Kornblume" Kohlensäurewerk

Bouillonwürfel, bill. Bezugsquelle f. Händl. Gelien, Kais. Wilh.-St. 16 II
Günther künstliche Blumen f. Putz u. Dekor. Altona, Gr. Rosenstr. 83.
H. Höhne, G. m. b. H. Groß-Neumarkt 29. Postkarten engros.
H. Ivens Fischräucherei Konserven-Fabrik, Altona.
Kauft Ideal Tinte.
Fr. Moder, Gelegenheitsk. Eppendfwg. 17
v. Roß, Frankenst. 3, Verk. eleg. u. einf. Gard.
Arthur Schuster, 95 Pfg.-Bazar, Neuer Steinweg 64.
Thilo & v. Döhren Wandsbek Feigen-Kaffeesurrogat in vorzüglichster Qualität

Akademien

Berliner Zuschneide-Akademie Dir. L. Lüthke. Wexstraße 29.

Alkoholfreie Getränke

Trinkt Si-Si alkoholfrei

Bäckereien, Conditoreien

Fr. Dabelstein Danziger Straße 56. täglich 2× frische Ware.
Johannes Klemm Billh. Röhrendamm 174. Dampf-Bäckerei.
Dampf- Otto Kloss Bäckerei
Heinr. Schaper Nachf. A. Spattholz Lohmühlenstraße 53. Dampfbäckerei und Konditorei.
Hannoversche Bäckerei F. Schrader, Brennerstraße 49.
Brotfabrik Bernhard Seestädt.
L. Unbescheiden Silbersackstraße 19.

Bandagen u. Gummiwaren

Ad. Hoyer prakt. Bandagist Klosterst. 3 (b. Zentralmarkt)

Banken

Creditbank von 1870 Altona Königstr. 41 Spar-Einlagen a 4% u. 4½%

Beerdigungsanstalten und Sargmagazine

D. Baumgarten, Hamburgerstr. 130.
E. Lübken, Altona, Lahmannstr. 20.
H. Nitzsche, Mansteinstr. 33, Gr. 5. 815.
H. Studt Altona, Wilhelmstraße 48. Tel. I. 9003. Eig. Werkst.

Bierbrauereien und Bierverlag

Trinkt Albrechts Braunbier Hirschstraße 4. — Wandsbek.
A. Schuhmacher Bierverlag, Flaschb., Holst. Kamp 84—86
H. Stein Bierverlag, Flaschenbiere u. Siphon. Ausschlägerweg 57.
Vereins-Brauerei Lübz Trinkt ff. Bier ½ Liter 15 Pf. in den bekannt. Ausschankstellen

Blumen und Kränze

C. Deethmann, Brackdamm 20.
Ellen Elze, Susannenstraße 20.
Adolf Förster, Roßberg 17
Joh. Jipp, Hammerbrook Spaldingstr. 148a.
Heinr. Lange, Desenißstraße 61.

Briefmarken

Jorge Soeder, Fuhlentwiete 5.

Butter, Margar., Käse, Eier

Johann Giese, Mühlenstraße 5.
Heinr. Grethe, Volksdorfer St. 16.
A. Kaffenberger Altona Breitestr. 74.
H. Kastl, Vogelweide 36, Schumannstr. 58.
Nik. Möllgaard, Ifflandstraße 41.
H. Schwelm, Loewenstr. 31. Eier, Kartoff.
Deckt Euren Bedarf in „Zum Großen Butterfaßläden".

Cakes- u. Biscuitsfabriken

Verlangt Cakes aus der Engl. Dampf-Cak.- u. Bisk.-Fabr. A.-G.

Chocol., Cacao, Tee, Kaffee

Kakao Billh. Röhrendamm 122 Willi Nimmergut Kaffee Banks Str. 4 Verlangen Sie schwarze Rabattmarken
Ast Husten-, Katarrh-Bonbon Fabrikant: J. H. Steffens, Hamburg 6
Hartwig & Vogel A.-G. Kakao — Schokolade, Konfitüren überall zu haben.

Cigarren- u. Tabakhdlg.

Frau W. Allnach Ww., Jacobstr. 58.
von Borstel, Eichholz 10.
A. Ehlefeldt Altona Reichenstr. 2
Hans Freese Altona Königstraße 288.
H. Gehrke, Neustädter Straße 119.
L. Geist, Cig.-Hdlg., Parallelst. 32.
R. Halmschlag, Valentinskamp 42
F. Hoppe, Neust., Neuer Weg 22.
F. Koopmann, Sachsenstraße 2.
W. Kredel, Martin Lutherstraße 37.
Heinr. Krohn Valentinskamp 99.
Adolf Oellerich, Spaldingstr. 83, Cig.
Pastorini & Dieckmann, Schaarsteinw. 10
R. Petschow, Thielbeck 13.
A. Rinck, Sorbenstraße 57.
Adolph Schoop, Kreuzweg 11, Altona
F. W. Schröder Tabakfabrik Hamburg.
Cigarren W. Schünemann Ditmar-Koelstr. 4.

Delikatessen u. Fettwaren

Carl Behncke St. P. Thalstr. 14/16, Eimsb., Hellkamp 43

Senftenberger Krone-Briketts — Krone-Brikett — Heizkräftig — Billig — Gut

Man verlange in jed. Geschäft Rostock's Wurstwaren (Cervelat-, Salami-, Plockwurst) Sülze, Schinken u. Kraftfleisch Marke R. G. E.
Rostock Gebrüder F. S. Fleischwarenfabrik Elmshorn i. H.

R. Baars, Kohlhöfen 36.
Joh. Begeest, Altona, Kl. Gärtnerstr. 25
P. Liermann, Neust. Neuer Weg 14
C. Soltwedel, Lehmw. 57 u. Brikastr. 64
A. Weseloh, Nikolaistr. 32

Contorbedarfs-Artikel

Rothschild, Behrens & Co. 40 Alterwall 40 Vervielfältigungsapparate

Drogen, Farben

Adler-Drogerie, Altona, Adlerst. 37
B. Baumann, Hasselbrookstr. 102, Drog.
Fritz Eggers Hamburg-Eimsbüttel Osterst. 93 Heussweg 97
H. F. Homann, Marktstr. 23a
C. HUCK, Lokstedterweg 33
Drogerie Ed. Knopf, Heinskamp 24
Max Simon Nachf., Pinnasberg 37
Heinrich F. W. Stinze, Heussweg 50
W. Thiemann, Marktstr. 137
Thun, Leo, Venusberg 31

Eisen u. Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge

Ernst Beyerlein, B. d. Mühren 69.
Theodor Jens Bergedorf. Str. 7
H. Th. Meyer Nachf. Steindamm 59 Werkzeuge
C. Peter W. Teufert, Billhorner Röhrendamm 141/45
W. Stavenhagen, Lauenburgerst. 13
A. Tietz, jr. Neuer Steinweg 81 Haus- und Küchengeräte.

Essig u. Senf

S. M. Jonasson, Papenst. 27 Hth.
C. Möller Wandsbek, Zollstr. 89 Fabrikate best. bekannt
C. W. Petersen, Niendorf Essig- und Senffabrik.

Fahrräder

E. Böttger, Ausschl. Billdeich 16, Rep.
J. Meeve, Kohlh. 14, Fahrr., Vrm.-Rep.
Steenbock, Eilbeckerweg 204

Fischhandlg., Räuchereien

W. Busch, Fischhdlg. en-gr., en-det. Gr. Mühlenstr. 49
Lutz, Neuer Steinweg 38
Carl Opitz, Billh.-Röhrendamm 94

Fleisch- u. Wurstwaren

Albert Merkle, Rainkamp 2

Grabdenkmäler

ED. BERLIN Ohlsdorf, Fuhlsbüttelerstraße 671
H. Frohnhöffer Ohlsdorfer Str. 564 Lager von Grabmonumenten
Leue & Co. Fuhlsbütteler Str. 717 3. Gesch. v. Haupteing.
E. Schwab Denkmäler in jeder Ausführung Ohlsdorf, b. Haupteing. d. Friedh.
W. C. F. Schwanz Ohlsdorf Fuhlsbüttelerstr. Zwischen 1. u. 2. Friedhofseingang

Handelsschule

Eintritt täglich Janes Besenbinderhof 18 Prospekt gratis

Hauswäschereien

E. Borst, Sorbenstraße 41
Brillant Steilshoperstr. 45 Telephon 8, 334
Feinwäscherei Kling, Hohestr. 9
J. F. Kelzen Winterhude, Rehmstr. 4. Tel. Gr. 5, 8922
P. Mang, Gardinenw., Grevenw. 106

Herren- u. Sportartikel

Fr. Jürgs, Baumeisterstr. 4
E. A. Meyer Fuhlsbütteler str. 109 Dauerwäsche, Sportartikel
Georg Sell, Großneumarkt 12

Herr.- u. Knabengarderobe

Friedrich Hüge, Kl. Kielort 1
C. Schmid Herren- u. Damengarderobe Danziger Straße 57
C. Seissenschmidt Inh.: Anton Hagedorn St. PAULI, Talstr. 4
Arbeitsgarderoben Friedrich Wille Sohn Altona Gr. Bergstr. 137
Ernst Aug. Steinberg Altona, Gr. Bergstr. 115/119a Sonntags- u. Werktagsgarder.

Hüte, Mützen, Pelzwaren

M. Götz, Hut-, Mützenf. Reeperb. 117
E. Schöneberndt, Gärtnerstr. 121
W. Schroeder, Hammerbrookst. 88

Institut für Schwerhörige

W. Henz Sievekingsallee 7 hpt. Spez. f. Sprachleidende

Kaffee

J. Plotz, St. Pauli, Taubenstr. 21

Kaffee-Röstereien

Karl Wasmuth's Hamb. Mischung Altbew. Kaffee-Ersatz p. Pfd. 100 Pf. ist ein ideales Kaffee-Getränk, seit 20 Jahren im Gebrauch. Wiederverkäufer hohen Rabatt!
C. Wasmuth Nchf. Hamburg 21 U
A. Wittkopf, Wex Str. 3

Kartoffeln

Bergmann & Richter, Grüner Deich 149 en gros Kartoffeln en detail
H. Knoop & M. Stricker, Bankstr. 143 Kartoffeln und Zwiebeln en gros
J. H. Köhlmann, Marktstr. 140, Gemüse u. Kart.
H. Sengebusch Sonninstr. 20 Tel. Gr. 5, 3042
J. Wilhelm Harden Kartoffeln engros Norderstr. 121

Kinematographen

Peters & Muus Spielbdnpl. 27/28 Barkhof-Theater, Mönckebergstr.
American-Kino, Reeperb. 161
Bio-Theater, Altona, Gr. Rosenstr. 32 An warmen Tagen Gartenlichtspiele

Sie sparen ein Vermögen! wenn Sie Ihren Bedarf an Cigarren und Cigaretten in den Verkaufsstellen: Altona, Gr. Freiheit 90, Ecke Rosenstr., Gr. Bergstr. 144/146 decken. Cigarren Ia-Qual., Cigarett. alle bek. Mark. 20—30% bill.

Belle-Alliance-Theater Eimsbütt.
Helios-Theater Alt. gr. Bergstr. 11
Viktoria-Theater Hammerbr.-Str. 76
Palast-Theater Barmbeck Hamb.-Str. 5/7
Deutsche Reichshalle, Spielbplatz 20
Hafen-Kino, Schaarsteinweg 18
Hammer-Lichtspiele, Mittelstr. 17
Hammonia-Theater
Knopf's Theater Spielbudenplatz 19
Köllischs Universum Kino-Varieté
Lichtspiele Mühlenkamp
Millerntor-Theater
Vitascope-Theater, Alte Reichenstr.
Welt-Theater, Spielbudenplatz 21

Kohlen, Koks, Holz, Briketts

E. Brammer, Marthastraße 50.
Ihde & Sohn Holsteinischerkamp 58/60
Franz D. Kähler Luisenweg 87 Kohlen ▪ ▪ ▪ Koks
C. Möller Altona T. VIII, 9366 Eimsbüttelerstr. 47a
Panther-Briketts billigste Heizung Liefer. frei Haus
P. Nilsson, Altona, Friedenstr. 73 Tel. VIII/8908. Billigste Tagespreise
Carl Pfaff, Veddel, Tel. IV, 6337
Ernst Rau Hammerdeich 28—34. Tel. Gr. 4, 3359 Herrlichkeit 73—74. Tel. Gr. 4, 4136
Wilhelm Riege, Roßberg 35/37
Peter Steines & Sohn Alt. Viehhofst. 29. Deutsche Kohlen
W. Stülcken Heidenkampsweg 31/35

Kolonialwaren

Herm. Aldag, Adolphstr. 14
Hugo Beckbye, Lincolnstr. 8
Walth. Bohnsack Wexstr. 9, Kol.-War. Konserv., Hülsenfrcht.
Hugo Drögemüller Silbersackstr. 14.
W. H. J. Ewers, St. Pauli, Jägerstr. 25
Johs. Kruse, Altona, Lerchenstr. 22
J. C. Lohmann, Altona, Kl. Freiheit 44
Hans Maeder, Hammerdeich 95
C. Oldenburg, Altona, Grüne Str. 24
Martin Poppe, Alt., Gr. Freiheit 42
Schnepel, Kl. Freiheit 22, Gust.-Ad.-Pl. 126
W. Sporleder, Altona, Nachtigallenstr. 15

Korbwaren

Karl Otersen, Grindelberg 9a.

Lederhandlungen

A. R. Jordan, Brennerstraße 10.
C. Köster, Mesterkamp 46
W. Lackert, Lohmühlenstr. 83

Manufakturwaren

Bernhold & Co. Gr. Burstah 12.
Arthur von Halle Hoheluft, Gärtnerstraße 86.
M. Schumacher vorm. R. Strobel Jacobstr. 46—48 Wäsche — Betten.

Margarine

Schmelze Hamburg
Adelli die Qualitätsmarke
Burmeister, Friedrichsbergerstr. 65
Fritz Homann's Süßrahm-Margarine „Fri-Ho-Di" feinster Butter ebenbürtig.
Fordern Sie stets die beliebten Margarine-Marken: „Siegerin" „Palmato" bester Naturbutter ebenbürtig.
Verlangen Sie bitte Sindana feinste Nußbutter-margarine und Marke echte Sindermann Sindermann & Co. Hamburg 15.
Verlangt „Echte Wagner" Einzige Pflanzen-margarine mit Naturbutteraroma.

Meiereien

M. Garber, Eimsbüttel, Övelgönnerstr. 16 Filiale: Altona, Ölkersallee 41.
Fr. Haase, Meiereigesch., Marienstr. 47
Heinr. Nordloh, Marcusstr. 69, Meierei

Mittagstische, private

H. Blum Gärtnerstrasse 16
Blumenröder, Maxstr. 22, Couv. 70 Pf.
A. Casspar, Reimarusstr. 13.
Davids Lindenallee 12 Ged. 65. 11—8 Uhr
Keysers Mittagstisch
A. Suhr, Hühnerposten 13. Pr. 60 Pfg.
E. Löwe Friedenstr. 1 I, Couv. 70. Sonntags 80 Pfg.
Meyer, Schanzenstr. 81, Pr. 70—80 Pf.
A. Müller, Hamburgerstr. 95 I.
Müller, Hasselbrookstr. 137, Couv. 70 Pf.
Ramm, Danziger Str. 21 prt., 65 Pf. 12—7 Uhr
C. Reim Bartelsstr. 56, Mittag- und Abendessen nach d. Karte
Sasse, Eppendorferweg 13 pt. r.
J. Stiefel, Paulstr. 30, Altona
Wittenberg, Amsinkstraße 25 pt.

Molkereiprodukte

Ferd. Haltenhoff, Alt. Holstenst. 180
August Senne, Alt., Kl. Freiheit 80
P. Studt, Glashüttenstr. 32

Möbelmagazine

A. Grabies, Altona, Blumenstr. 46
Möbelhaus Gustav Heitmann Kaiser Wilhelm-Straße 23/31.
R. Schiller Lindenallee 56 Fernspr. Gr. 8, 287 bill. Bezugsquelle reell gearb. Hausstände.
O. E. Levezow, a. Bahnh., Wandsb. Ch. 274
Emma Neisse, Altona, Holstenstr. 91
O. Seveke Lübeckerstr. 15. Tischler komplette Einrichtung einz. Möbel, Spez.: Schlafzimmer
W. Vorwald, Altona, Paulstr. 6

Möbeltransporte

H. Brockmann, Turnerstraße 2.

Musikinstrumente

F. Vick Sprechmaschinen, Schallplatten Belle Alliancestr. 20, Schwenkestr. 76

Mühlenfabrikate

Diamant hervorragend. Weizenmehl sehr ausgiebig und trocken. Man verlange ausdrücklich „Diamant" in plombierter Original-Packung.
H. Eggers, St. Pauli, Kieler Str. 36
F. Wegg, Wilhelmsplatz 1, Kol.-W.

Naturheilverfahren

A. Purtzel Wandsbeck. Chaussee 62 Institut für elektr. Therapie Sprechst. 9—9 Uhr, Damenabt. sep.

Ölzeuge

Ölzeugfabrik Wasserdichte Anzüge u. Mänt. f. a. Berufe Persenige. Conr. Eckhoff, Holl. Reihe 15 u. 7. Altona-Ottensen. Tel. I, 6374

Rechtskonsulenten

Gust. Meyer Gr. Bergstr. 9 II Altona. Gr. 1/643
Erb-, Ehe-, Straf-, Pfänd.-Sachen, Verträge, Anstell. u. Gnadengesuche
Rechtsbüro Kais. Wilhelmstr. 47 II Tägl. 11—1, 7—9, Sonnt. 11—1 Uhr
S. W. Siegel Marktstr. 11 9—11, 5—8 Uhr. Tel. 6/1059

Sattler-, Koffer-, Lederwar.

St. Georger Koffer- u. Lederwarenhaus 99 Steindamm 99 3 Mönckebergstr., Klöpperhaus 137 Steinstr. 137

Schlachterei-Bedarfsart.

K. Miller, Wexstraße 39 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Schlachtereien u. Wurstw.

Christian Diezel Marktstr. 110 ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Fabrik ff. Wurst- u. Fleischw. v. Ellerbrock & Gaber Ausschlägerweg 91—93 Detail-Verkauf z. Engrospreisen
Heinrich Görrig, Steinstr. 91
Otto Günther Wwe. Valentinskamp 75
N. W. Hager, Marktstr. 25
Jacob Hess Fleisch- und Wurstwaren Repsoldstraße 43/45
H. Hoffmann, Hammerdeich 23 b
Heller & Müller, Kurzestr. 17/18
Gebr. Kessler Eimsbütteler Chaussee Wurst- und Fleischwarenfabrik
F. L. Kunze Fischmarkt 17 Tel. I/3467
Hch. Lopez, Kielerstraße 159
Otto Meckel, Kielerstraße 43
Max Meisner Fuhlentwiete 38/42 Fleisch- u. Wurstw.
H. Müller Schlacht. u. Wurstfabr. Süderstr. 140
H. Schultz, Lehmw. 27, Fleisch-, Wurstw.
Wilh. Töpfer, Talstr. 29
H. Wöhrle, Schwabenstr. 68

Schirme und Stöcke

L. Schenk, Hamb. Str. 115, Fuhlsb. Str. 97

Schuhwaren u. Schuhm.

C. Abraham, Steinstraße 39
C. Hilmer Alt., gr. Johannisstr. 16 Preiswert und billig
Wilh. Lunow, Gustavstr. 6
Georg Müller, Viktoriastr. 28
Spez. f. verkrüpp. u. Plattf., Alt., Allee 148

Seifenfabriken

Kauft Kappus Seife M. Kappus Seifenfabr., Offenbach a. M.
Der Name Kaliol garantiert reine unverfälschte Ölseife Bernh. Hertling, Hamburg 6 Spezialfbr. v. Ölseifen

Stahlwaren, Waffen, Schleifereien

P. Dinger, Grindelberg 33. Reparat.

Straußfedern

Fr. Fr. Hamann Feßlerstr. 2, Hbg. 22 Ecke Hamburg. Str.

Syrupfabriken

Heinr. Delventhal Kuchensyrup

Tapeten, Linol., Wachstuche

R. Krautschopp, Hamburger Str. 116

Theater

Hansa-Theater Hamburg Théâtre Variété Programmwechsel monatlich

Uhren- und Goldwaren

Theobald Bredehorst Alter Steinweg 35 4. Hausv. Großneumarkt Brillanten, Uhren, Gold- u. Silberwar. Billigste Bezugsquelle.
Repar.-Werkst. Breiter, Stiftstr. 12
Fr. Haferbier Spaldingstr. 138 Sp. Wand- u. Taschenuhr.

Verkehrs- und Vergnügungs-Lokale

Heinrich Dierssen Heidekampsweg 236

Vulkanisieranstalten

Vulkanisier-Anstalt Otto Helm Winterhuder Marktplatz 12

Warenhäuser

F. W. L. Poetsch Schulterblatt 152 Bartels Str. 116 118

Wäsche-, Weiß-, Wollwaren

Frau J. Carstensen, Alt., Kl. Mühlenst. 72
Fr. Puls, Breitergang 38, Weiß-, Wollw.
M. Rasch, Rosenstr. 15, eig. Anfert.
Helene Treyz, Georgstr. 64.

Weine u. Liköre

Chr. W. Bauer Greifswalder Straße 60.
J. H. Helmers Destillation. Zeughausm. 24/25
Heinr. H. J. Schacht
J. Stehr, en gros en detail, Erichst. 62

Wirtschaften u. Etablissem.

Amerika-Hotel (Schärs Hotel) nahe Hauptbahnhof, Hühnerposten 12. Populäres Hotel und Restaurant, 80 Bett., 4000 Gäste. Vorz. Küche, Dampfh., el. Licht, sämtl. Komf. Zimmer 1.50—2.50.
F. Fiencke Balduinstraße 16.
Otto Friedemann Gast- u. Klublokal, Silbersackst. 16.
M. Göttsche Stellingen, Kielerst. 151. Zigarren, Zigaretten.
„Orangen-Halle", Steindamm 87.
Panoptikum St. Pauli.
Hamburger Ballhaus Trichter Die ganze Nacht geöffnet.

Trustfreie - best eingeführte Berliner Marke PHÄNOMEN Edelste, feinste Cigaretten!

Geht in's Schiller-Theater
Cabaret bis 4 Uhr morgens Schiller-Café neben dem Schillertheater

Rob. Th. Schröder Lotterie Hauptkollekte Hauptgeschäft: Graskeller 6 9 Filialen am Platze.
R. Jurinke Uhrmacher Goldwar. Spez.: Trauringe von Mark 6 bis 75

Ahrensburg

Schuhaus David Billigste Bezugsquelle Herrensohl. M. 2.20, Damensohl. M. 1.50
Hermann Hirsch, Kaufhaus.
Restaurant H. Willhöft.
Vorzügl. Mühlenfabrikate. W. Kukuck.
Adolf Witten Herrengarderobe u. Manufakturwar.

Altona

J. Bandow Allee 196 Fischhandlung.
J. Bartsch, Maß-Schneid., Wilhelmst. 85.
Clausen Haus- u. Küchengeräte Breite Straße 117.
J. Dahn, Möbel, Gustavstraße 91.
E. Demuth, Hüte, Mützen, Holstenst. 144.
Drechsler, Uhren, Goldw., Gr. Bergst. 48.
Ebers Nachf., Roßschl., Gustavstr. 102.
Fritz Edens, Holstenst. 199, Fettw., Del.
C. Erdmann, Fettw., Schauenb. Str. 131.
Karl Fornaçon Fleischerei und Wurstfabrik, Breite Str. 98.
Gosch & Wrage Nachf. Große Bergstraße 4/8, Blusen, Modewaren
Emil Grimm Billigstes Schuhwaren-Etagengeschäft, Holstenstr. 187 hochpart.
W. Hagen Holstenstraße 186. Schuhwaren und Reparat.
C. Hennings Kotillonartik., Papierwaren, Holstenstr. 144.
Ant. Icke, Holstenstr. 31, Uhren, Goldw.
P. Jensen, Fischhdlg., Holstenst. 171.
Karstadt
A. Kippe, Papierwaren, Friedrichstr. 29.
F. Knöfler, Holstenst. 122, Anfert. f. Herreng.
Fr. Krentz, Besatz- u. Modewar., Holstenst. 62
N. Lucht, Uhren, Goldw., Allee 197.
A. Martens Gr. Bergstr. 162. Fischhandlung.
H. H. Martens, Drogerie, Holstenst. 188.
A. Mennerich, Gr. Mühlenst. 50, Del., Fettw.
H. Morgenstern W., Kränze Blum., G. Bergst. 177
J. Pohndorf, Weiß- u. Wollw., Allee 367.
P. Rehlef, alte u. neue Kleidg., Adlerstr. 30.
H. Renk, Anf. f. Herrengard., Holstenst. 184.
Aug. Rose Königstraße 256. Obst und Gemüse.
Hutbaus Rusolt, Holstenstraße 96.
Sanitäts Molkerei Evershof Bahrenfeld
H. Seiler, Hausstandsartik., Gr. Rosenst. 95
Otto Tänzer Altona, gr. Bergstr. 68-74 Herren- u. Knabenkonfektion
J. Voß, Fettwaren, Adlerstraße 59.
M. Werner Kolonialwar., Fettw., Confituren Schumacherstr. 27, Ecke Schauenb. Str.
Rud. Westphal, Del., Fettw., Adlerst. 51.
W. Züge, Anfert. v. Herr.- u. Dam.-Gard. bei kul. Zahlungsbeding., Holstenstr. 174.

Mittagstische

Griewe, Altona, Friedenstraße 62.
C. Lempferdt Scheel-Plessenst. 3 pt 11—6 Uhr. Pr. 65 Pfg.
D. Offermann, Gr. Westerstraße 5.
Raddas, Lerchenstraße 16.
Werner, Wielandstraße 40 I.

Alt-Rahlstedt

Leb. Creutz Bachstraße 3. ff. Fleisch- u. Wurstw.
A. Lührs Zigarren
P. Schulzick, Kolonial-, Fettwaren.
Johs. Stamp Manufaktur-Mode-Schuhwaren.

Bahrenfeld

P. Allwardt, Zahnpraxis, Chaussee 2.

Barmbeck

St. v. Antolkovic Fahrräder, Hamburger St. 25.
M. Berkitz Hamburger Straße 18.
G. Blödorn, Kaffee-Spz.-Gsch. Bramfelderst. 68
W. Brochmann Vlksdrf. St. 25, Vollmilch L. 18 Pf
Wilhelm Budde, Meierei Dittmarsche Straße 36.
P. Bülow, Obst- u. Gem.-Gesch., Markt 22a
J. Cardi, b. alt. Schützenhof, Grabdenkmäler
Zigarrenhaus Cornelsen, Hufnerst. 98
Düsing, Amselstr. 1, Vollmilch 18 Pf.
Engelhardt, Fischgesch., Wohldrfrst. 24.
W. Fehrs, Hamburg. St. 77, Uhren, Goldw.
R. Gaarts, Blum.-Kranzb., Bramf. St. 12, 5, 295
P. Garrn Kolonial-, Fettwaren. Lauenburger Straße 7.
Haack, Schmalenbeckerst. 15, Verk. getr. Gard.
C. Hallbauer, Tapet. u. Linol., Markt 22a
Gebr. Haubold Hamburger Str. 126. Eilbeck, Kantstr. 2 a. ff. Fleisch- und Wurstwaren.
M. Heinzel Rönnhaidstraße 72. Fleisch- u. Wurstwaren.
Heitmann, Z. Mühle, Diedrichst. 39.
Ernst Heitmann, Damenputz, Fuhlbütt. St. 120
J. Hillesheim, Osterbeckstr. 76, Restaur.
H. Hoormann, Bachst. 50, Pap., Schreib.
P. Kruse, Delikat., Fettw., Bramfeld. St. 90
Hein. Kukuck, v. Essenst. 66, Kolonialw.
Frau Wilh. Lange & Sohn Zahnpraxis, Hamburgerst. 109 I, 6, 93/7
O. Lemitz, Fischhdlg., Bachstr. 67.
Glasschilder-Fabrik Otto Leimitz, Bartholomäusstr. 12.
R. Löwenstein Hamburg. Str. 109. Krawatt. Herrenw.
Milchzentrale Barmbeck G. m. b. H.
H. C. A. Lüders, Kohlen, Gemüse, Bachst. 50
Mask.-Verl.-Instit. Lange, Stuvkamp 26
Conditorei und Café Niedlich Otto Staar, Schmalenbeck. St. 16
N. Nilsson, Delikat. u. Fettw., Weidest. 150.
Alb. Peters, Wohldorfr. St. 21, Uhrmach.
A. Pölkow, Volksdfr. St. 15 Kurz-Weiß-Wollw.
Karl Pollow Hamburger Str. 164 Herren-Moden.
E. Rauss, Drosselstr. 37, Tapet. u. Linol.
L. Riecke Weiß- und Wollwaren. Fuhlsbütteler Straße 113.
Th. Röper, Heitmannst. 10, Fahr., Nähm.
Roßschlächter Küsell, Diederichst. 17.
Lor. Rost, Arbeiterart., Stellbergst. 22.
H. Rühmekorb, Zigarr., Bramfeld. St. 15.
Aug. Sander, Weidest. 1, Rep. f. f. Mech.
O. Schumann, Kolonialw., Käthnerort 55.
J. Sievers Diederichstraße 3. Kolonial- u. Fettwar.
C. Springer, Schlachterei, Hufnerstr. 119.
A. Stern Hamburger Straße 163. Weiß- und Wollwaren.
H. Stobbe, Am Markt 24/25 Kolonialw.
Marktplatz-Drogerie C. Törkel a. Markt 25b
Voigtländer, Conti., Fuhlsbüttel. St. 105.
W. Wulfken Flotowstraße 2. Restaur., Klubzimmer.
Weiden-Drogerie, Weidest. 84 W. Wurm.

Bergedorf

H. Wieschendorf Möbel-Geschäft am Mohnhof.
Bergedorfer Obstkammer reelle und preiswerte Ware.
Gebr. Eyler Spez. Wäsche u. Ausst.-Geschäft. Großestr. 22
Frank & Nilsen.
O. Gerant, Specken 25, Bäck., Kolonialw.
Marzahl, Bleichertwiede 29 Kolonw., Fettw.
Willy Meyer Konfektion Schuhwaren.
Photographie Atelier J. Schlotfeld Wentdorfstraße 8a.
Ad. Riege Fahrräder, Nähmaschinen Reparaturen, Neuestr. 14
G. Sager Fahrräder, Nähmaschin. Reparat., Holstenstr. 4.
Iver Skov Butter, Wurstwaren und Käse.
E. Stahlbuck Möbelhaus, Kampstr. 1 Billigste Preise.
H. Willhoeft, Fahrräd.-Rep., Große St. 43.
Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs, Holstenst. 15.
P. Wriede täglich frische Fische und eigene Räucherei
Zahnpraxis Alfr. Schrader Holstenstraße 4 a

Blankenese

Johannes Burg den Vereinen empfohl. z. Festlichkeit.
Jul. Ewert Schuhwaren Bahnhofsstr. 21, Tel. 201.
D. Oestmann Schuhlager Elbstraße 1.

Borgfelde

Bostelmann, Bürgerweide 53, Haus.-Küchg.
E. Brichet, Robinsonst. 4, Delikat. u. Fettw.
Carl Mähl Eiffestr. 48. Manufakt.- und Aussteuerartikel.
J. Rump, Wirtschaft, Eiffestraße 67.

Bramfeld

H. Fabel, Manufakt. u. Berufsklдg.

Cuxhaven

Gebr. Behr, Schuhwaren, Konfekt.
B. J. Brady, Herrenkonfekt., Berufskleidg.
Ernst Bruns W. Paulsens Nachf. Manufkt., Putz, Aussteuer, Konfekt.
H. Dueck, Juwelier, Nordersteinst. 15
Försters Andenken-Basar.
Werkstätten für Wohnungs-Einrichtungen H. W. Freers, Nordersteinst. 21
Lichtspielhaus, Deichstraße 20, wöchentlich 2mal neues Programm.
B. Linde, Bierverlag.
H. Mittelstrass Gast-, Logierhaus. Stadt Hamburg.
G. P. Reiche, Galanter., Tabak, Cig.
J. H. Rüsch jr., Wein, Spirituosen.
J. Scharfstein, Konfekt., Schuhw.
Joh. Schlüter Nordersteinstr. 10 Spirit., Likörfabr.
R. Thode, Andenken, A. Weg 20.
Vagts & Müller, Manuf., Arbeitergard.

Dockenhuden

Joach. Breckwoldt, Fischhdlg., Räuch.
F. A. Ihlenfeldt Mehl, Getreide und Futterart. Tel. 430.
H. Mahnke, Uhren und Goldwaren.
A. Steinkrauß, Delikat., Spirituos Bahnhofstraße 34.
Stern-Drogerie K. Struve, Gärtnerst. 6
Hugo Timm Manufakturwaren Arbeiter-Artikel.
Zur gemütlichen Ecke hält sich zum Besuch best. empfohl. Vereinszimmer, Klubsaal

Eilbeck

E. Bemmann, Flsch.-, Wrstw., Pappelallee 44
A. Boeckmann, Wandsbek. Chauss. 195
Musikwarenhaus, Elektr. Artikel.
Max Böwig Wandsb. Chauss. 254. Zahn-Atelier
O. Bruhn, Maxstr. 44. Drog., Farb.
F. Dähling, Ottost. 54. Fahrräd., Rep.
Henry Ehrich, Wandsb. Chaussee 155. Eisenwar., Hausstandsach., Werkzeuge
K. Finger, Schlacht., Eilbeck. Weg 187
M. Fritz, Hammersteind. 54, Obst, Gemüse.
Phot. Atel. H. Giffey, Wandsb. Chauss. 186
Großmann, Hasselbrookst. 136, Del. Fettw.
Grothe, Grünw., Hasselbrookstr. 173
Fr. Heinzer, Roßberg, Lederhdlg.
J. Hille Wandsbeck. Chauss. 201. Herrnmod. Wollw. Trikot.
Ed. Kahle Wandsbeker Chaussee 327. Handlung geräucherter Fische.
H. Schwartau, Wielandst. 3, Meierei.
O. Weicht, Phot. At., Wandsb. Ch. 221
Heinrich Zorn, Seumestr. 14. Weiß- Wollwaren und Trikotagen. Wäsche, eigene Anfertigung.
Hamburg. Engros-Niederlage E. H. Pehrson Eilbecker Weg 138 Ecke Fichtestraße Manuf., Betten, Aussteuerartik.
Vagt Nchf., Hasselbrookst. 133, Mühlenprod.
F. A. Weber, Hasselbr. St. 41, Bl., Kränz.

Eimsbüttel

An- u. Verk. v. Sach. j. A. Schwenckest. 65
Drogerie E. Berger, Schenefelderstr. 6.
Geht nach W. Besenbiel, Heussweg 4.
J. Borchert, Spz.-Fettw., Eimb. Chauss. 134
W. Büchler, Kol. Kons., Eimsb. Ch. 75
W. Dittes, Eppend. Weg 132, Bäckerei
Fahrr., Nähmsch., Schallpl. u. Rep. Eckert & Rabovsky, Lappenb. Allee 29
Cornel. Edse, Konditorei, Osterst. 98
Wilh. Eggers, Drogerie, Osterst. 146
C. Eisenhardt, Fettw., Del., Lappenb. All. 48
E. Fessel, Herrenmod., Hüte, Eimsb. Ch. 133
A. Freymann, Obst, Gemüse, Sillemst. 63
J. Harms, Molkereiprodukte, Sillemst. 87
Hausfrauen! Deckt Euren Bedarf bei O. Hiesener, Brodndl., Osterst. 181
Hausfrauen! Deckt eur. Bed. a. Fettw. u. Del. b. H. Hinz, Schwenckestr. 28.
Hausfrauen kauft Kolonialw. nur b. Rjungclaus, Bismckst. 10
Karstadt
M. D. C. Kellner Hüte, Mützen. Eimsb. Chaussee 15.
J. H. W. Kröger Kolon.-, Fettw. Langenfeld Damm 43 und Konserven
Heinr. Kruse Nachf. bei der Apostelkirche 34. Manufaktur- und Aussteuerartikel.
C. Küllmer, Schlacht., Osterst. 154.
A. Löschner, Wäsch., Charlottenst. 31
K. Maisenbacher, Juw., Fruchtall. 66
M. Mette, Flsch.-, Wurstw., Sillemst. 56
E. Meyer, Pinnebergerweg 7, Molkereiprod.
H. Meyer, Del. u. Fettw., Henriettenst. 32.
Bernh. Müller Spez. Arb. Garderoben Lappenbergs Allee 48.
H. Müller, Sp. Wollw., Eppend. W. 46
J. H. Nagel, Koff. u. Lederw. Eimsb. Ch. 83.
M. Norden, Lappenb. All. 41, Sp. Sattl.
Getr. Garderoben Linden-Allee 74. C. Oppenheim.
Pauls Bad Osterst. 52, Sp. Kohlensäure, med. russ., röm. elek. Licht- u. Wechselstr. Wannb.
Lotterie Peters, Eimsbütt. Chauss. Zigarren, Zigaretten.
M. Plaut, Fruchtall. 72, Steinkohlenl.
A. Prager, Drog., Farb., Bell Alliancestr. 68
Foto-Atelier Puchmüller Eimsbütteler Chaussee 15 Erstklassige Bilder. Billigste Preise
Ernst Rettkowski Heussweg 67 Spezialartik. Fahrrd., Musikinstr., Schreibmasch. Möb. Gas-, elek. Lamp. Spielw. Klppk.
Ad. Ritter, Uhr-Goldw., Langenfelderdamm 41
Gust. Schlicht, Fettw., Telemannst. 36
J. Schlottau, Fettw., Müggenkampstr. 45
Hausfrauen deckt Eur. Bed. a. Schuhwaren bei Wilh. Schmidt, Eppendrf. Weg 99. Spez. Maßarb. Rep.
Gebr. Schoelzel Zig.-Fabr., Quickbornst. 1, Methfesselst. 86
Wer bill. Pap., Schreib-, Spielw. kauf. w., gehe zu Schöppner, Sillemstr. 69, Schwenkestr. 78
Hausfrauen deckt Eur. Bed. a. Del., Fettw. bei W. Schulze, Heußweg 54
Bild.-, Kunsth. J. Soltwedel, Eimsb. Ch. 138
W. Stahlbock ff. Fleisch- u. Wurstw. Langenfelderdmm. 42
A. Storr, Zig., Zigartt. Methfesselst. 71
D. Sturm, Brotndl., Langenfelderd. 47
L. Thumann, Bellingerstr. 59, Kol.- u. Fettw.
Tischmeyers Conditorei und Café Eimsbütt. Chauss. 101
M. Treinat, Eimsb. Ch. 39. Kinderbekl. bill.
Traulsen, Bell-Alliancest. 16, Hüte, Mütz., Pelzw.
Herm. Upleger Herren- u. Damen-Moden, Wäsche Weidenallee 59, eig. Anf. i. Hause
Werda & Meyer, Weinh., Schwenckestr. 45
G. Zander, Molkereiprod., Ophagen 9

Elmshorn

Genossenschafts-Meierei Elmshorn.
C. Hell & Sohn, Holsten-Straße 5. Schlachterei und Wurstfabrik
J. H. Niebuhr jr. Eisen, Stahlwaren Werkzeuge

Eppendorf

Meier. Hoheluft, Löwenstr. 14, E. Schildei

Finkenwärder

C. Korff, Schlachterei, O. N. E. 94
H. Rabeler jr., Haus- u. Küchengeräte

Fuhlsbüttel

Rudolph Behnke, Kolonial- u. Eisenw.

Geesthacht

Chr. Meins Aussteuer-Art., Manufakturwar. Herren- und Damen-Konfektion Schuhw., Arbeiter-Berufskleid.
Johs. Lohmeyer Nachf. Manufakturw., Konfektion

Groß-Flottbek

G. Brandt, Bäckerei, Kolonialwaren.
M. Diers Manufakturwaren. Beste u. billigste Bezugsquelle
Aug. Hoffmann, Barbier, Friseur
Joh. Kölln, Kolonial- u. Fettwaren
Carl Laage, ff. Fleisch- u. Wurstwar.
Wilh. Lenz, Kohlen- u. Briketthandl.
Herm. Petrich, Kolonialw., Delikat., Haushaltart., Porzell. Steing., Fahrr.

Hamm

Blumen- u. Kranzbinderei Junne, Hammerl. 288
O. Bielert, Kolonialw., Kreuzbrook 12
H. Bünger, Fischhandlung Hammerlandstr. 126
Eiffe-Drogerie Otto Fischer, Hamburg, Eiffestr. 507
Fiedler, Borstelmannsw. 155, Schl., Wurstm.
M. Gaede, Uhrmacher, Boonsweg 24
Wilh. Hering Stöckardst. 72 b. Tunn. Eis.-Kurzw., Hsst.-Art.
Kahl, Drogerie, Marienthaler Str. 64
Kaiser-Drogerie, Luisenw., Ecke Pröbenw.
Kasino-Theater Borstelmannsw. wöch 2 mal Programm-Wechsel
Orpheum Erstklassige Lichtspielbühne. — Inhaber: F. Kruse, Mittelstraße 75
G. Linow, Hammersteind. 66, Drg., Farb.
Karl Mundinger Wurstfabrik, Süderstr. 198
Rud. Thamsen, Boitzenw. 14, Schl., Wurstf.
TIVOLI - Lichtspiele, Eiffestr. 584

Hammerbrook

Ferd. Bode Nachf. Süderstr. 33 Manufaktur. Aussteuerartikel
Hamburger Riesen-Bazar Georg Pohlmann, Süderstraße 58 Spezialität: 95 Pfennig-Artikel
Heinrich Löding Hammerbrookstraße 84 Manufakturwaren Wäsche, Hausstandartikel
P. Berendt, Bouillonwürf. 100 1 M. Sachsenst. 10
Carl Böhde, Herrenwäsche Spaldingstraße 36
W. Bohnsack, Bankstr. 4, Drog. u. Farb.
R. Böse, Bäck. Kond., Hammerbrookstr. 111
Colosseum-Lichtspiele Süderstraße 81
L. Dammann, Hammerbrookstr. 85 Spezialgeschäft für Fettwaren
C. E. Dethlefsen, Kolonialw. Gothenst. 46
Rud. Eberhardt, Hammerbrookstr. 80 Schlachterei und Wurstwaren Spez.: Schmalz u. Knackwurst
Emil Ell, Delik. u. Kol., Sachsenstr. 46
I. G. Fleischmann Hammerbr. Str. 106 ff. Fleisch- u. Wurstwar.
C. Frosch, Mittagstisch, Viktoriastr. 3
J. W. Hoose, Bäck., Hammerbr.-Str. 62
J. Jess, Schneidermst., Jenischst. 17/19
L. Jesse, Hausst.-W., Hammerbr. St. 28
R. Kaden ff. Thür. Fleisch- u. Wurstw. Heidenkampsweg 40
H. Kater Campestraße 10. ff. Fleisch- und Wurstwaren
Fr. Koglin, Fettwarenhs., Süderstr. 6
Koopmann, Schlacht., Robinsonstr. 8
H. Krause, Cigarrenhdl., Heidenkampsw. 66
Carl Lüders Hüte, Mützen, Pelzwar. Hammerbrookstraße 98
Walter Machledt, Süderstraße 144 Manufakturwar., Wäsche, Ausstatt.
Waffen-Meyer, Nagelsweg 95
J. Michelsen Färber, Chem. Reinig. Bankstr. 54, Gr. 8, 4080
Heinr. Mirow Sachsenstr. 50, Ecke Heidenkampsweg Manufaktur-, Wäsche- u. Wollwaren
Mohr u. Gravert Nchfg. Hammerbrookstr. 106 Manufaktur- u. Aussteuerart.
Wallbruch Hammerbrookstr. 92a
Warenbazar-Hammonia 95 Süderstr. 95 Manufakturw. Wäsche Herrenartik.
O. Petersen, Sachsenstr. 33, Schl. u. Wurstf.
R. Pogge, Maßschneid., Brackdamm 9
R. Rödiger Fleisch- u. Wurstwaren Campestraße 27
W. Schmidt, Fett-, Kol.-W., Gustavst. 2
H. Schult, Molk.-Prod., Friesenstr. 35
Johann Seitz Hammerbrookstraße 98 ff. Fleisch- und Wurstwaren
Reimer Siemsen, Süderstraße 25 Eisenw., Werkz., Hausstandsach.
E. Vehlbehr, Delik., Fettw., Jenischstr. 60
Drogerie Max Stühmer Nachf. Hammerbrookstr. 50.
D. Wolff Weiß- und Wollwaren Hammerbrookstr. 49.
Ernst Wulf, Süderstraße 15. ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Hoheluft

Gorski, Hohel. Ch. 135 p. E. Gärtners. Herrnschn.
Kaufhaus Hoheluft, Hohel.-Ch. 115.
H. Jabs Gelegenheitsk., Düppelst. 32 An- und Verkauf von Möbeln
J. Rolfs, Gelegk. f. Gard., Epp. W. 125

Hohenfelde

Baron & Bartsch Zahnpraxis, Ifflandst. 67 I Langjährige Erfahrung. Viele Anerkennungen. Gr. 4, 4018.
H. Haas, Phot. Atelier, Ifflandst. 22.

Horn

Angler Mühle, Hornerlandstr. 465.
Apotheke am Pagenfelder Platz.
Horn. Feinw. Hoyer, Hornerlandst. 127
Horner Fischhalle, Hornerlandst. 301
Horner Möbellager, H. Werbeck.
H. Hirsch, Fettw.-Kfhs, Hornerl. 243
Georg Schmidt Hornerlandstraße 193. Schlachterei und Wurstfabrik.

Klein-Borstel

Hugo Weber, Schuhwar. u. Rep.

Langenfelde

R. Klügling Manufakturwaren, Betten, Unterzeuge.
Ch. Krause, Eimsb. St. 20, Col., Fettw.

Lockstedt

A. Schneemann, Eisenwaren.

Moorburg

Café Victoria, Joh. Marx.

Niendorf

H. Behrens, Tab., Zig., Wendlohst. 8
Münsters Gasthof Inh. Carl Zander Jeden Sonntag Ball.

Ohlsdorf

Bastian Söhne, Blum., Kränze, 2. Eing.
A. Blume, Wirtschaft, Ohlsd. St. 518.
G. Flashaar Restaurant u. Café Harmonia.

Ottensen

Johs. Blohm Bahrenfelderst. 78. Kolonial- und Fettwaren.
Hausfrauen! kaufen billig bei Dammann. Fettwarengesch., Bahrenf. St. 105.
Frau A. Fieseler, Papierw., Schulsach. Stoffwäsch., Lederw., Eulenstr. 47.
Hin. Frehrs, Brotnied., Lobuschst. 16.
E. Lorenzen, Kolonialw., Claussst. 29.
Ottensener Lichtspiel-Theater 2mal wöchtl. Programmwechsel
A. Petersen Schlachterei — Wurstmacher., Friedensall. 97.
Moritz Scheffel Schlacht., Wurstfbr. Gr. Brunnenst. 71.
Kaffee-Schröder Konfituren Bahrenfeld. St. 187.
J. P. Siemens Hausstandsach., Steingutwaren. Eulenstr. 4.
Hausfrauen! Deckt euren Bedarf in Thomsens Fettwarengeschäft, Bahrenfeld. St. 170.
August Witt, Bahrenfeld. Straße 9. Schuh-Waren.

Pinneberg

A. Behnke, Tabak, Zig., Koppelst. 1
C. Dreyer, Möb., Polsterw., Damm 48.
W. Frank, Dürkopp-Fahr., Nähmasch.
P. Thielbart Kol.-War., Küch., Hausgeräte. Prisdorf. St. 21.
W. Zwanger, Fahr., Rep., Dammst. 17

Reinbeck

W. Blohm Manufakturwaren und sämtl. Arbeiter-Artikel.
L. Böhme, Schlachterei u. Wurstfbr.
Heinr. Guhl, Schlacht. und Wurstm.
Chr. Heick, Kolonialwaren, Haus- und Küchen-Geräte.
Ludwig Kokoska, Kolonialwaren.
R. Lindner, Delikat. u. Kolonialw.
A. Rohde Delikatessen-, Frucht- und Gemüse-Handlung.
Schimiczek, C., Tab., Zig., Zigrtt.
L. Troll, Schlachterei.
H. Vierkandt, Fettw., Molkereiprod.

Rotenburgsort

Bahnhofsdrogerie Billh.-D. 124, E. Hofmann
Bierverl. G. Wendt, Ausschläg.-All. 17.
Rob. Clasen, Brandshofer Schleuße
G. Dittmer, Uhrm., Vierländerst. 68.
Mart. Frank, Billh. Röhrend. 147/149 Syphon-, Faß- und Flaschenbierverlag.
H. G. George Möbelmag., eig. Anfert. Röhrendamm 171.
P. Hänsel Weinhdlg., Billh. Mühlenweg 57, Ecke Röhrend.
W. Jetter, Schlacht., Lindleyst. 77/79.
C. Koch, Schlacht., Röhrendamm.
G. Leisner. Schlacht., Stresowst. 4.
J. Nuss, Kondit., Vierländerstr. 23
Roland-Drogerie.
Rosenbergs Fischwar.-H., Röhrend. 115.
Fischhalle, Rog.-St. 8, fr. Fische, Räucherw., Her.
Sander, Röhrendamm 113b, H.- u. D.-Gard. u. M.
Heinr. Schomann Tabak u. Zigarren Röhrendamm 54.
Th. Schwing Butt., Delikat., Margar. Röhrd. 250. Ibresost. 105
Vierländer-Drogerie, Vierländ. St. 76.
J. Weinrebe Manufakturw., Aussteuerart. Röhrendamm 182

Sande

A. Bredfeldt, Fein- u. Grob-Bäcker.
C. Drevs, Kol.-W., Hausstandsach.
J. Holzmann Schlacht., Wurstfbr. Weidenbaumsweg
K. Landahl, Kol.-W., Hausstandsach.
E. Oehr, Fettwaren u. Kaffee
H. Richter, Schuhwar. u. Reparatur.
Carl Schröder, Uhrmacher
Reinhold Weber Schlachterei und Wurstfabrik

Schiffbeck

Fahrräder und Reparaturen. Heisler, Hornerstr. 15.
Fischhalle, Altrahlstedter Weg 17.
Kosina, Schuhmach. Rep.-W., Mölnelst. 12
Drogerie A. H. Krüger, Hamb. Str. 85.
J. Machaceck Feinwäscherei Altrahlstedter Weg 11.
Getragene Garderoben empfiehlt W. Pekny Neue Str. 5.

Schnelsen

Konditorei und Bäckerei E. Harfst

Stellingen

H H Park Vergnügungspark der Hugo Haase A.-G. Mai — Oktober 1914.

Tonndorf Lohe

Adolf Kröger, Kolonial- u. Fettwaren.
H. Möller, Blumen und Kränze.

Uhlenhorst

Otto Klotz 13 Herderstr. 13 Thüringer Fleisch- u. Wurstwaren-Fabrik Billigste Preise - gute Bedienung
Heinr. Griep Schillerstr. 35, täglich frische u. ger. Fische
Julius Achner Herderstr. 38, tägl. frisch u. ger. Fische
Fr. Böttcher, Kaffee, Tee, Bachstr. 62
Geschw. Braun, Herderstr. 35, Dampp.
K. Buschmann, Bäck., Winterhuderw. 102
Julius Emmrich, Schenkendorf 35 ff. Fleisch- und Wurstwaren
H. Franck, Glaserei, Humboldtstr. 128
G. Gerber, Maßschneid., Heinr. Hertzstr. 114
R. Haul, Frucht, Gem., Winterhuderw. 90
W. Krahn, Uhrmacher, Winterhuderw. 7
Fr. Lässig, Zahnprax., Winterhuderw. 90
Wilh. Lenz, Hofweg 75 Uhren, Goldwar., Repar.-Werkst.
Jul. Liebke, Hüte, Mütz. Schillerstr. 37
H. Neddermeyer, Herderst. 38, Bäckerei
W. Neubauer Humboldtstr. 77, Manufakturw., Berufskleid.
Frz. Oeding, Herderst. 15, Haus-, Küchenger.
Ad. Ostermann Herderstr. 9, Konf. Berufskleidung.
W. Popp, Schlachterei, Humboldtstr. 112
F. Rebehn Schillerstr. 6 Fleisch- und Wurstwaren-Fabrik Gute Bedienung, billige Preise
Frau Helene Runte, Herderst. 11, Butter
G. Schirm, Fischräuch., Humboldtst. 142
Zahn-Praxis Gertigstraße 5 Schultze & Hausen
E. Semmler, Bachstr. 78a, Schlachterei
J. Simonsen, Holzpantoffelf. Bachst. 109
R. Waschkowsky, Eis. Hausst. Mozartstr. 7

Veddel

H. Soltau, Gastw., Brückenstr. 64
Walter Heinz Fettw.- u. Delikat.-Haus Brückenstr. 44, T. Gr. 4, 2365
E. Schwanke, Cigarren, Spielwaren

Wandsbek

Wilh. Amann, Lübeckerstr. 29, Uhr. u. Goldw.
Ernst Behnken, Kolonialw., Hochstr. 37
Boyens, Schuhw., sow. Rep., Lübeckerst. 70/71
Johann Bruhns, Obst, Kirchhofstr. 17
O. Drews, Cig.-Fabr., Lübeck. Str. 59
J. Dühren, v. Lengerckest. 5, Fettwar.
C. Grube, Herrenbekl., Volksdorf. Str. 136
Hugo Heinze Uhren, Goldwaren, Repar., Kampstr. 40
J. R. Heitmann, Hamburger Str. 86 Korbw., Kinderwag.
Franz Himer, b. d. Kirche, Uhren, Goldw.
G. Hipperling, Zollstr. 108, Fahrräder
P. Klaje Schmidt Nachfolger v. Lengerckestraße 51/52.
Jul. Köpke Manufakturwaren, Aussteuer-Artikel Lübeck. Str. 149 u. Wandsb. Ch. 265.
Adolph Osterloh Wandsbek. Ch. 327 Lotterie u. Cigarr.
A. Ostermann, Manufkt. u. Sorte-War. Lübecker Str. 64—66
Petersen, Schlacht., Ferdinandst. 12
Herm. Plump Kolonialwaren Holstenstraße 46
R. Pünjer Lübecker Str. 143, Lederhndlg., Schuhm.-Bed.-Art.
Kaufhaus Heinrich Schwen
F. Sievers Nähmaschinen u. Fahrräder, Hamburg. Str. 30
Hans Stein Nchf. Hüte, Mützen, Pelzw. Hambrg. Str. 25
G. Strahl, Cig.-Fabr., Volksd. Str. 33a
Thöm, Kolonialw., Stormarnerstr. 42
H. Voss, Cig.-Fabr., Brauereistr. 22
A. Wien, Kohlenlager, Langestr. 12b
E. Wolf, Maßschneid., Volksd. Str. 3
E. Wulff, Tap. Dek., Lag. v. Tap., Bord.

Wedel-Schulau

J. Bunge, Manufakturwaren
Otto Caspers, Uhren u. Goldwaren
K. Duensing Sämtl. Lebensmittel-Bedarfs-Artikel
H. Finke, Manufaktur, Konfektion
H. Gundlach, Bäck., Kondit., Café
H. Hadler, Drogen, Farben.
Hagedorn Nfg., Eisenw., Haus- u. Küchenger.
B. Kersting, Uhren u. Goldwaren
Geschw. Kohl, Spez.: Arbeiterbekl.
Joh. S. Köhler, Schmiede und Schlosserei
K. Schadendorff beste u. bill. Bezugsqu. in Arb.-Bekl. u. Manufaktw.
H. Struckmeyer, Schlacht. u. Wurstm.
Franz Treuel, Spez.: Kolonialwaren
C. Uecker, Elb-Drogerie.
H. Uhl, Tab., Cig., Haus- u. Küch.-Ger.

Wilhelmsburg

Hempel, R. ff. Fleisch- und Wurstwaren, Fehringstr. 169
Mittagstisch Im Busch, E. Harb. Ch. 12—8. Gr. Port. 70 Pf.
Ad. Reessing, Schuhrp. m. elekt. Betr.
H. Siggert, Zigarren, Zigaretten

Winterhude

H. Biesterfeldt, Cigarrenh., Alsterdorferst. 2
Winterhuder Drogerie E. Brammer Marktplatz 7
E. Hinderks Schuhwar., Alsterdorferst. 80
M. Josephs Herren-Knaben Alsterdorferstr. 18-20 Arbeiterbekldg.
Carl Kummerfeldt, Zigarrh., Himmelst. 43
Fr. Leser, Gertigstr. 61, Fleischwaren
J. C. Martensen Manufaktur, Aussteuer, Arbeiter-Artikel Winterhuder Marktplatz 3
H. L. C. Möller Cigarren, Winterhuder Marktplatz 5
Drogerie H. Momsen, Mühlenkamp 29/31
Emil Nizet, Kolonialwar., Rehmstr. 14
F. Ohlendorf Mühlenkamp 6a, Unterz., Wäsche, Schürz.
Park-Drogerie, Semperstraße 68
Partiewarenhaus, Himmelstr. 38
W. Peper, Drogerie, Mühlenkamp 15
H. Petersen, Markth., Dorotheenst. 107
Wilh. Schultz, Milch, Butter, Eier, Rehmstr. 5
Wilh. Stockhusen, Fischhdlg., Elebeken 3
Paul Stötzer Wäsche, Aussteuer Mühlenkamp 73
Joh. Wiegert, Kohlenhdlg., Rehmst. 13
Zahnpraxis M. Böhlk, Alsterdrf. Str. 27

Abteilung für das Baufach

Nachstehende Firmen empfehlen sich bei Bedarf

Baumaterialien

John Mandix Landwehr 25, V. 4425 Verkauf v. Cement, Gips, Kalk, Sand usw. Spezialität: Leichtwände, Leichtstein., Cement-Mosaikplatten
Julius Tiedemann, Marienstr. 26

Baugeschäfte

Ludw. Blunck, Volksdorferstr. 218

Beleuchtung

G. F. Karl Marx, Lübeckertor 17

Holzbearbeitungsfabrik

L. Louwien, Alt., Blumenstr. 73/75

Bautischlereien

H. Duwe, Tischlerei, Meldorfst. 10
L. Louwien, Alt., Blumenstr. 73/75
W. Schnack, Eilbeckerw. 57, Spez. Trepp.

Tischlereien

F. Willhöft, Wandsbeck, Neust. 50